



Kehrdruck:
Höngger ZEITUNG

www.jeisy.ch

JEISY
GOLDSCHMIEDE SCHMUCKE STÜCKE

**VERLIEBT
WAGHALSIG?**

ROTBUCHSTR. 72, 8037 ZÜRICH, T. 043 817 22 31

Zahn lücken

Dr. Christoph Schweizer
Fachzahnarzt für Kieferorthopädie

Limmattalstrasse 123, 8049 Zürich
044 341 53 11, www.drswweizer.ch

Audi Service **GARAGE H.U. EUGSTER AG**

Volkswagen-Spezialist

Seit 1953 Ihr Team für Audi, VW und Porsche
Service, Reparaturen, Carrosserie-Arbeiten
Verkauf von Occasionen und Neuwagen

Nordstrasse 124, 8037 Zürich
Telefon 044 360 23 33
team@garageeugster.ch
www.garageeugster.ch

«Der Wandel ist die einzige Konstante»

Das Gemeinschaftszentrum Wipkingen ist heute über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und beliebt. Einst als «Robinsonspielplatz» im Jahr 1954 eröffnet, hat es verschiedene Etappen durchlebt und war immer auch Spiegel der Zeit.

..... Patricia Senn

Das an der Limmat gelegene Gemeinschaftszentrum mit Kafi Tintenfisch, Seilsportplatz, Kinderbauernhof und einer Vielzahl an Veranstaltungen und Kursen ist stadtwweit bekannt. Viel ist passiert, seit der erste Robinsonspielplatz der Schweiz hier errichtet wurde, Grundstein der Gemeinschaftszentren in Zürich und erste Freizeitanlage, in einer Zeit, als es so etwas wie «Freizeit» noch gar nicht lange gab. Karl Guyer, Co-Betriebsleiter des GZ Wipkingens, sitzt im gestreiften T-Shirt im Schatten des Pavillons vor dem «Kafi Tintenfisch» und erzählt. Erzählt die Geschichte von 64 Jahren GZ Wipkingen.

Die Kinder müssen von der Strasse weg

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts, mit Ausnahme der beiden Weltkriege, waren die Verkehrsunfälle in der Stadt Zürich rapide ange-



Die Kinder und Jugendlichen spielten das Erwachsenenleben nach, mit allem was dazu gehört. (Foto: Baugeschichtliches Archiv)

stiegen. Grund dafür war, neben der wachsenden Bevölkerung, der mit dem Wohlstand zunehmende Motorisierungsgrad der Bevölkerung: In den Jahren zwischen 1947 und 1968 stieg die Anzahl der gemeldeten Personewagen in einer steilen Kurve von knapp 10 000 auf 120 000 Wagen an. Das Auto besass das Recht des Stärkeren, die traurige Bilanz: in den 50ern und 60ern verunfallten bis zu 900 Fussgänger*innen pro Jahr. Vor diesem Hintergrund dachte Alfred Ledermann, stellvertretender Generalsekretär der Pro Juventute, darüber nach, wie man Spielplätze in der Stadt rea-

lisieren könnte. In den 30er-Jahren hatte der Gartenarchitekt C. Th. Sörensen in Kopenhagen den sogenannten «Skrammellegepladser», zu Deutsch etwa «Bau- oder Grümpelspielplatz», entwickelt.

..... Fortsetzung auf Seite 3

GÖTZ ELEKTRO AG
www.goetz-elektro.ch

GÖTZ
ELEKTRO AG

ZÜRICH
T 044 362 86 35

GÖTZ BRINGT SPANNUNG ...

Wipkingen aktuell

Freitag, 28. September

Offener Stall

14 bis 15.30 Uhr. Der KiBa öffnet die Stalltüren für alle «neutierigen» Menschen. Wo schlafen die Hühner? Wie fühlt sich das Fell einer Ziege an? Warum haben die Meer-schweinchen so viele Häuschen in ihrem Stall? Gross und Klein sind eingeladen, die Tiere kennenzulernen. Das Angebot findet nur statt, wenn es nicht regnet. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Treff für die Freiwilligen

19 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Fortsetzung auf Seite 40

dort finden Sie alle Wipkinger Anlässe, die uns gemeldet wurden.

Das Inhaltsverzeichnis finden Sie auf Seite 2

KITA ZUM WAIDBERG

Die familiäre Kita in Zürich-Wipkingen
Bei uns dürfen Kinder noch Kinder sein!

Rufen Sie uns unverbindlich an
044 422 90 47
oder schreiben Sie uns
office@kitazumwaidberg.ch

Sauberkeit: unsere stärkste Seite.

POLY-RAPID AG, Facility & Clean Services
www.poly-rapid.ch, Tel. 043 311 31 00

POLYRAPID
SAUBERE ARBEIT

EMSO

IT-SERVICES
IM QUARTIER

044 440 77 44

Ihre Sympathie zählt

Warum liegt dieser Ausgabe des «Wipkinger» ein Brief mit Einzahlungsschein bei, der die Leserinnen und Leser dieser Quartierzeitung um einen Sympathiebeitrag bittet?

Bereits im dritten Jahr gibt dieser Verlag nun den «Wipkinger» heraus und verteilt ihn gratis in alle Haushaltungen von Wipkingen – und in jene von Höngg. Ohne die Inserenten, welche dieses Medium als Plattform für ihre Angebote nutzen, und ohne die Leistung der Wipkinger Vereine, Parteien und Institutionen, die hier auf ihren eigenen Seiten Beiträge veröffentlichen, wäre diese Zeitung weder inhaltlich noch finanziell machbar. Denn nein, auch wenn wir immer wieder mit diesem Irrglauben konfrontiert werden: Wir erhalten keine öffentlichen Gelder und haben auch keinen grossen Sponsor im Hintergrund, weder für den «Wipkinger» noch für den «Höngger». Bedenkt man die Tatsache, dass Quartierzeitungen – was grössere Zeitungen kaum je tun – über die ganze bunte Palette von Ereignissen und Veranstaltungen quasi «aus der Nachbarschaft» berichten und damit einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zum allgemeinen Zusammenhalt im Quartier leisten, mag dies erstaunen – aber es war noch nie anders, wird es wohl auch nie sein und bewahrt uns deshalb auch eine weitestgehende Unabhängigkeit.

Wovon wir jedoch in einem gewissen Sinne abhängig sind, ist die Sympathie unserer Leserinnen



und Leser, also von Ihnen. Nicht nur der ausgesprochenen, sondern auch der einbezählten Sympathie: Mit der Überweisung eines freiwilligen Beitrages helfen Sie nicht nur mit, diese Zeitung zu erhalten, sondern – so verstehen wir das jedenfalls gerne – sagen gleichzeitig indirekt Danke für unsere Arbeit, die in jeder einzelnen Zeitungsseite steckt und die Sie hoffentlich schätzen. In diesem Sinn geht unser herzlichster Dank auch gleich zurück an Sie, für Ihre Sympathie und Ihren Einsatz für diese Quartierzeitung. ■

*Fredy Haffner, Verlagsleiter
Quartierzeitung Höngg GmbH,
Herausgeberin
der «Wipkinger-Zeitung»*

PS.:

Der Einzahlungsschein liegt nur in Wipkingen bei. Die Leserschaft des «Hönggers» wird traditionell im November um einen Sympathiebeitrag gebeten.

**SANITÄR
HEIZUNG**

DEBRUNNER AG

Kyburgstr. 29
8037 Zürich
www.debrunner-ag.ch

BERATUNG
PLANUNG
AUSFÜHRUNG

NEUBAU
UMBAU
REPARATURSERVICE

Telefon 044 272 66 75
Telefax 044 271 97 94

Inhaltsverzeichnis

Wasserreservoir Käferberg	7	Wipkinger Planerträume	28
Quartierverein Wipkingen	8	SVP	31
Gewerbeverein Wipkingen	10	Grünliberale	32
Umstrittenes Tempo 30	13	Alternative Liste	33
Sanierung Hönggerstrasse	15	Grüne	34
Reformierte Kirche	16	SP	35
Pfarrei Guthirt	18	EVP	36
Neubau Altersheim Trotte	20	Pestalozzi-Bibliothek	36
Stadtspital Waid	22	FDP	37
Pflegezentrum Käferberg	23	Vereinsseite	38
Sozialzentrum Hönggerstrasse	24	Gewerbeverband Stadt Zürich	39
Park Platz	25	Veranstaltungskalender	40
OJA Kreis 6 und Wipkingen	26	Kommunaler Richtplan	42
Tanzhaus	27	Wipkinger Querköpfe	42

Wer hatte in 8037 Zürich keine

Wipkinger  ZEITUNG

im Briefkasten?

Bitte melden Sie es uns:
Telefon 043 311 58 81.
Danke.



Kennen Sie jemanden,
der den «Wipkinger»
in 8037 Zürich nicht im
Briefkasten hatte?
Bitte melden Sie es uns:
Telefon 043 311 58 81.

Wipkinger  ZEITUNG

Wipkinger  ONLINE

Der «Wipkinger» erscheint quartalsweise (März, Juni, September, Dezember).

Herausgeber

Quartierzeitung Höngg GmbH
Meierhofplatz 2, 8049 Zürich
Telefon 044 340 17 05
Geschäftsleitung:
Fredy Haffner, Verlag,
Eva Rempfler, Marketing
Konto: UBS AG, 8098 Zürich,
Nr. 275-807664-01R

Redaktion

Fredy Haffner (fh), Verlagsleiter
Patricia Senn (pas),
Redaktionsleitung
redaktion@wipkinger-zeitung.ch

Freie MitarbeiterInnen

Filip Birchler, Béla Brenn,
Wolfgang Meyer,
Dagmar Schröder

Inserate

Quartierzeitung Höngg GmbH
Meierhofplatz 2, 8049 Zürich
Telefon 043 311 58 81

Leitung Marketing und
Verlagsadministration:
Eva Rempfler (ere)
inserate@wipkinger-zeitung.ch
Beratung und Verkauf:
Marlies Meier, Tel. 079 256 92 79
marlies.meier@wipkinger-zeitung.ch

Nächste Ausgabe, 13. Dezember

Inserateschluss:
Freitag, 30. November, 10 Uhr
Redaktionsschluss:
Mittwoch, 28. November

Insertionspreise (exkl. MWSt.)
1 Feld auf Innenseite Fr. 39.–
1 Feld Frontseite oben Fr. 150.–
1 Feld Frontseite unten oder
letzte Seite unten Fr. 125.–
Einheitspreise 4-farbig

Auflage

Auflage «Wipkinger»:
24500 Exemplare

Gratis-Zustellung
in jeden Haushalt
quartalsweise
in 8037 Zürich-Wipkingen
und in 8049 Zürich-Höngg

Detailinfos unter:
www.wipkinger-zeitung.ch

Fortsetzung von Seite 1

«Der Wandel ist die einzige Konstante»

Auch Ledermann hatte bei seinen Reisen in zerstörten deutschen Städten beobachtet, dass Kinder in den Ruinen mit den vorhandenen Materialien kreativ spielten. Die Bauspielplätze sollten «Inseln für freies, wildes Spielen» werden, so seine Vorstellung. Kindgerechte Freiräume in einer durch Verbotstafeln, Verkehr und engen Wohnungen zunehmend beengten Stadt. Auf dem Robinsonspielplatz sollten die Kinder ihre eigene Existenz zimmern können. Gleichzeitig brachte man sie von den gefährlichen Strassen weg.

1953 fand der fünfte internationale Kongress für Schulbaufragen und Freiluft-erziehung in Zürich statt. Dort wurde beschlossen, dass man sich künftig für Spielplätze einsetzen wolle. In Zürich gründete sich in der Folge der «Zürcher Kreis der Spielplatzfreunde», welcher mit Pro Juventute, den Quartiervereinen und Firmen sowie in enger Zusammenarbeit mit der Stadt die Schaffung von Robinsonspielplätzen vorantrieb. 1954 übergab der damalige Stadtrat Sigmund Widmer dem Quartier Wipkingen offiziell den Robinsonspielplatz.

«Demokratie spielen»

«Es war auch ein janusköpfiges Projekt», meint Guyer, «einerseits sollten die Kinder kreative Freiräume erhalten, andererseits wollte man sie «domestizieren». Und tatsächlich: Die Kinder und Jugendlichen bauten ein kleines Dorf mit Bäckerei, Gartenwirtschaft, Fundbüro, sogar eine Bank und eine eigene Zeitung gab es auf dem Robinsonspielplatz. «Die Kinder spielten eigentlich das Erwachsenenleben nach», erzählt Guyer, «es gab den sogenannten «Robinsonrat», eine Art Kinderparlament, der den Platz mitverwaltete. So vermittelte man ihnen schon früh demokratische Prozesse». Neben dem Baumaterial für die Hütten stellte man ihnen auch immer wieder ausrangierte Maschinen und Vehikel zur Verfügung – einmal sogar eine Messerschmitt und ein ausgeschossenes Tram – damit sie technische Fertigkeiten lernen konnten. «Die Freiheiten waren in dieser Zeit tatsächlich grösser, die Betreuung beschränkte sich auf einen Spiel-

An den Quartierfesten spielte sogar eine eigene Jazz-Band (rechts oben im Bild) und der Ansturm war riesig. (Foto: Baugeschichtliches Archiv)



Von 1977 bis 2002 dauerte die zweite Etappe, der «Seilspielplatz». (Foto: GZ Wipkingen)



platzleiter». Dies entsprach auch dem Wunsch des verantwortlichen Architekten der Stadt Zürich Alfred Trachsel: «Hier dürfen die Kinder etwas tun, ohne dass der Lehrer sagt wie, die Mutter wo und der Vater warum».

Robinsonspielplatz wird zur Freizeitanlage

Seit der Jahrhundertwende war die Stadt kontinuierlich gewachsen und erreichte 1962 mit 440 000 Einwohner*innen den bislang

höchsten Peak, bevor die Stadtflucht einsetzte. Die Beliebtheit des Robinsonspielplatzes brachte Herausforderungen mit sich: Bei schönem Wetter hielten sich teilweise 200 bis 300 Kinder und teilweise auch ihre Eltern auf der Anlage auf. «Nicht nur die Jüngeren wollten bauen, auch Väter und ältere Brüder fanden Gefallen daran, nach Feierabend noch handwerklich tätig zu sein. Gleichzeitig waren da die Mütter, die auf die Kleinkinder aufpassten, und die Ju-

gendlichen, die nochmals andere Interessen hatten», erklärt Guyer. Ausserdem stellte der Winter ein Problem dar, da der Spielplatz in den kalten Monaten geschlossen blieb. 1956 bewilligte der Stadtrat einen Kredit für den Ausbau des Robinsonspielplatzes Wipkingen zu einem Gemeinschaftszentrum, damals noch unter dem Namen «Freizeitanlage». Es konnten feste Bauten errichtet und damit wettergeschützte Räume geschaffen werden. Bald wurden erste Kurse angeboten, im Windeln Wickeln, Kindererziehung, aber auch Kreativkurse, die zusammen mit den Nutzer*innen entwickelt wurden. Die nachfolgende Ära brachte zwei neue Ausbildungen hervor: Das GZ Wipkingen beherbergte die erste Werklehrer*innenklasse der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich. Der «Grundkurs Animator» vermittelte, als erste Ausbildung zur Soziokulturellen Animation in der Deutschschweiz, auch GZ-Mitarbeiter*innen wichtige methodische Ansätze für den Berufsalltag. 1963 erklärte das Volk via Abstimmung die Freizeitanlagen zu öffentlichen Einrichtungen: Die Stadt übernahm die Finanzierung und stellte die benötigte Infrastruktur zur Verfügung, während die Pro Juventute weiterhin für den Betrieb verantwortlich war.

Zweite Etappe: Seilspielplatz

Obwohl die Anlage gut genutzt wurde, verkam der eigentliche Spielplatz und funktionierte nicht mehr wie ursprünglich angedacht. Einige selbstgezimerten Hüttchen standen zwar noch lange, wurden aber nachts eher für andere Zwecke genutzt und schliesslich abgerissen. Also beschlossen die Verantwortlichen gemeinsam mit Studierenden der Kunstgewerbeschule und den Kindern einen neuen Spielplatz zu entwickeln. Dazu sollten die Kinder ihren Traumspielplatz aufzeichnen und die angehenden Werklehrer*innen dazu passende Modelle entwickeln, die schliesslich öffentlich diskutiert wurden. Daraus entstand 1977 der Seilspielplatz: Spielobjekte aus Seilen und Holz, teilweise hoch über dem Boden, Nester und Hängematten,

Fortsetzung auf Seite 5



Fussreflexzonenmassagen nach TCM und diverse andere Behandlungen
 krankenkassenanerkant
 Giova & Jean-Luc Düring
 Wibichstrasse 35, 8037 Zürich
044 364 03 41/www.chinped.ch

PC-Hilfe 50plus GmbH



Ihr IT-Spezialist für alle Fragen rund um den PC.
 www.pc-hilfe-50plus.ch

EINFACH-PAUSCHAL TAXI




STEFAN LÖBLE
 info@einfachpauschal.ch
 www.einfach-pauschal.ch
044 210 32 32

Wipkingen – Flughafen ZRH nur Fr. 30.–
 Andere Fahrziele zu Pauschalpreisen nach Absprache.
 Vorzeitige Reservation von Vorteil, Kreditkarten willkommen.

Türen auf fürs Eigenheim:
 mit unserer günstigen
 Starthypothek.
 Jetzt Offerte anfordern!

So einfach geht's:
 Berechnen Sie online Ihre Wohnkosten,
 überzeugen Sie sich vom attraktiven
 Preis und vereinbaren Sie eine Beratung.

zkb.ch/starthypothek

Die nahe Bank  **Zürcher Kantonalbank**

Spitex Orchidee
Wir sind immer für Sie da!
Telefon: 0800 855 558
 Sie rufen uns jederzeit gratis an!

Im Maiacher 1
 8804 Au www.spitex-orchidee.ch




k. greb & sohn
Haustechnik AG

Standorte
 Riedhofstrasse 285
 8049 Zürich
 Beckenhofstrasse 56
 8006 Zürich
 Telefon 044 341 98 80
www.greb.ch

Ihr Partner für Wasser, Gas, Wärme
 Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
 Beratung · Planung · Ausführung von A-Z
 Sanitär-Installationen · Heizungs-Anlagen

Neu bei Coiffure Elisabeth
Einzigartige Farben mit maximaler Leuchtkraft dank Zusatz von @Pure Pigments.



DAMEN +HERREN-SALON
 Wärmebad Käferberg
 Emil-Klötli-Strasse 17
 8037 Zürich
 Telefon 043 366 95 86
 Mittwoch–Freitag 9–19 Uhr



Termine online buchen



meinZahnarzt.ch

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
 7.30–20 Uhr
Samstag
 7.30–12 Uhr

medix gruppenpraxis
 Rotbuchstrasse 46
 8037 Zürich
 Telefon 044 365 30 30
www.medix-gruppenpraxis.ch

Fortsetzung von Seite 3

«Der Wandel ist die einzige Konstante»

Kletteranlagen, die die Geschicklichkeit förderten. Damit begann die zweite Phase des Spielplatzes. Aufgrund der Seile war die Anlage anfällig für Vandalismus, die damalige Werklehrerin Brigitte Rosenberger war jedoch unermüdlich, wenn es darum ging, zerschnittene Seile zu ersetzen oder zu flicken und die Anlage instand zu halten. Der neue Spielplatz erfreute sich bald grosser Beliebtheit und war weitem bekannt. 1981 wurden die «Freizeitanlagen» in «Gemeinschaftszentren» umbenannt. 1985 brannte der GZ-Saal, ein Werk von Architekt Hans Trösch, bis auf die Grundmauern nieder, er wurde aber wieder aufgebaut. 1991 stiess Karl Guyer zum GZ Wipkingen. «Der ganze östliche Quartierteil stand damals durch die Drogenszene am Letten massiv unter Druck», erinnert er sich.

«Auch bei uns war die Angst vor Spritzen auf dem Spielareal gross, viele Familien zogen in dieser Zeit weg von Wipkingen». Dennoch war das GZ weiterhin beliebt. Mütter organisierten Mittagessen und Treffen, verstanden sich fast als Mitarbeiterinnen. «Das hat sich verändert», meint Guyer. Es kämen zwar weiterhin viele Besucher*innen, ihr Fokus liege aber nicht auf dem ganzen Zentrum, sondern auf einzelnen Angeboten. Was weiterhin funktionierte, sei die Kontaktbörse: Menschen in ähnlichen Lebenslagen lernten sich hier kennen und tauschten sich aus, «und das ist eigentlich unsere wichtigste Aufgabe: möglichst niederschwellig Teilnahme und Integration zu ermöglichen», meint Guyer. «Mittlerweile finde ich auch nicht mehr, dass sich jeder im selben Masse mit dem GZ identifizieren muss, um die Angebote und Dienstleistungen zu nutzen. Wir sind jedoch präsent und unterstützen, wenn sich jemand engagieren will».

Im Spannungsfeld zwischen Sicherheit oder Freiheit

Anfangs 2000 erhielt Grün Stadt Zürich den Auftrag, die Zürcher Spielplätze zu übernehmen. Im

Zuge der Neugestaltung des Wipkingerparks und des GZ-Areals wurde auch ein neuer Spielplatz entwickelt, die bislang letzte Etappe. Dieses Mal spielte die Sicherheit eine übergeordnete Rolle, Euronormen mussten beim Bau eingehalten werden. «Der entstandene «Märlwald» nimmt zwar die Idee des Seilspielplatzes auf, entspricht aber den typischen Bauten der Nullerjahre: Robinienholz, Seile, immer noch ein bisschen herausfordernd, aber alles innerhalb der Sicherheitsnorm», erklärt Guyer. Das spiegelt scheinbar auch das heutige Sicherheitsbedürfnis der Eltern und die zunehmend strengeren gesetzlichen Bestimmungen, die auch von den

«Der sicherste Ort ist der, an dem sich niemand aufhält und an dem nichts passiert.»

Versicherungen befeuert werden. Guyer beschäftigt die Frage, inwiefern der Gedanke der Freiräume, der eigentlich der Ursprung des Robinienholzspielplatzes

war, noch gelebt wird. «Die Freiheit ist insofern gegeben, dass man die Kinder innerhalb des Areals frei springen lassen kann», überlegt Guyer laut, «das bedeutet im Umkehrschluss, dass Freiheit einen schützenden Rahmen braucht, um stattfinden zu können. Der sicherste Ort ist eigentlich der, an dem sich niemand aufhält und an dem nichts passiert. Aber ein erfülltes Leben setzt vielfältige Erfahrungen voraus und Erfahrungen zu sammeln birgt Risiken. Die Frage ist, wie weit die Gesellschaft bereit ist, diese solidarisch mit zu tragen».

Der Wandel ist die einzige Konstante

Seit den 90er-Jahren ist viel passiert. Die Kommunikation und Mobilität hat sich stark entwickelt. Die digitale Revolution ist durchaus ein Thema, das alle Gemeinschaftszentren der Stadt beschäftigt. «Die Art, Beziehungen zu führen, verändert sich. Vieles lässt sich einfacher und schneller online organisieren, als sich im GZ zu treffen und mit Hilfe des Betriebes etwas auf die Beine zu stellen», meint Guyer, der sich auch in der Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren intensiv mit dem gesellschaftlichen Wandel ausei-

nergengesetzt hat. 2012 hat die Stiftung unter dem Titel «Soziokultur für die Stadt Zürich» eine Standortbestimmung veröffentlicht, die sich mit den Herausforderungen einer individualisierten Gesellschaft befasst. «Früher war da der Anspruch von Seiten der GZ, dass sich die Nutzer*innen mit ihnen identifizieren. Heute ist es wichtiger, dass wir Selbsthilfe ermöglichen, dass die Leute sich etwas holen, oder etwas bringen können, das ihnen und anderen

das Leben erleichtert. Wir arbeiten subsidiär. Wir beobachten genau, wie sich die Bedarfslage weiterentwickelt». Die Quartierbevölkerung verändert sich, mit ihr die Bedürfnisse. Obwohl Wipkingen immer homogener und reicher zu werden scheint, hat das GZ – wie die übrigen 16 Zentren der Stadt auch – den Anspruch, möglichst niederschwellige und kostengünstige Angebote zu führen, um auch

..... Schluss auf Seite 7



Unsere schönsten Weine
kostenlos degustieren
und gleich mit 15%* Rabatt
nach Hause nehmen!

Bindella-Weintage Zürich

27. bis 29. September 2018

Do & Fr: 14.00 bis 20.00 Uhr

Sa: 10.00 bis 18.00 Uhr

Hönggerstrasse 115, Zürich
bindella.ch

Bindella
la vita è bella

*12 % Rabatt und zusätzlich 3 % Abholrabatt! Ausgenommen davon sind Spezialpreise (z.B. für Promotionsweine), Spirituosen sowie Nettoartikel; ohne weitere Wertrabatte.

Die Krippe Schiguna sorgt seit über 15 Jahren individuell für jedes Kind in Höngg und Wipkingen. Für eine Besichtigung rufen Sie uns an unter: 044 361 11 68

Ackersteinstrasse 161, Höngg
Tobeleggweg 9, Höngg
Nordstrasse 79, Wipkingen



SCHIGUNA

www.schiguna.ch



Ort für Gesundheit und Wohlbefinden

Direkt beim Bahnhof Wipkingen
Claudia Oliveri
Verena Wüthrich
079 768 86 19
www.unser-ort.ch

Craniosacraltherapie, Shiatsu

RAUMSERVICE GmbH

Unterhaltsreinigungen
Gebäudeunterhalt

RAUMSERVICE GmbH
Röschibachstrasse 24
8037 Zürich
044 272 55 84
www.raum-service.ch

Arbeitsraum & Lebensraum
Wir unterhalten Raum



Malergeschäft Iannaccone

Ihr Maler für farbig neue Ideen

Malergeschäft Iannaccone AG
Segnesstrasse 6 · 8048 Zürich · Lager: Wasserwerkstrasse 94 · 8037 Zürich
043 355 04 84 · info@maler-iannaccone.ch · www.maler-iannaccone.ch



Wir stehen auf Trends!
Seit über 50 Jahren.

BAUWERK®
Parkett

wyco

Wyco, Wyss + Co. AG
Rötelstrasse 135, 8037 Zürich
Telefon 044 366 41 41

HEILPFLANZENPRAXIS.CH

Klassische Homöopathie
Naturheilkunde mit Augendiagnose
Ernährungskuren nach F. X. Mayr



HEILPFLANZENPRAXIS.CH

Ihr Naturheilpraktiker im Quartier
Krankenkassen anerkannt

Michael Senn • Dipl. Homöopath SHP • Dipl. Naturheilpraktiker TEN
Nordstrasse 233, 8037 Zürich, michael.senn@heilpflanzenpraxis.ch



NOTZ

NOTZ Storen und Rolläden
Alles aus einer Hand

Sonnen- und Wetterschutz
Garagentore und Antriebe

Bändlistrasse 29 Tel. 043 355 99 88 www.notz-storen.ch
8064 Zürich Fax 043 355 99 78 info@notz-storen.ch

VERTRAUEN / KOMPETENZ / SAUBERKEIT

Wir empfehlen:
Probiotische Reinigungen von EM Solution für Unternehmen und Privathaushalte.



BAIA
REINIGUNG

Baia Reinigung GmbH
Breitensteinstrasse 20
8037 Zürich
www.reinigung-baia.ch



WUNDERLIN
Inneneinrichtungen

Polstermöbel, Vorhänge
Parkett, Teppiche

Schränke,
Beleuchtung

Betten, Matratzen
Innenbeschattung

Nordstrasse 306, 8037 Zürich
Telefon 044 271 40 14, www.wunderlinag.ch



VELOATELIER
das professionelle und persönliche Fachgeschäft in Wipkingen

MTB-Bikes
E-Bikes
City-Bikes
Touren-/Trekking-Bikes
Rennvelos
Zubehör & Bekleidung
Reparaturen

Kornhausstrasse 21, 8037 Zürich
Telefon 044 364 15 10

Öffnungszeiten April bis Oktober:
Di-Fr: 9-13/14.30-19 Uhr, Sa: 9-17 Uhr
Öffnungszeiten November bis März:
Di-Fr: 9-13/14.30-18.30 Uhr, Sa: 9-16 Uhr

www.veloatelier.ch

Käferberg gehört neu ganz zu Höngg

Ja, mit solchen Titeln gewinnt man heute die Aufmerksamkeit. Natürlich stimmt das nicht. Aber an der Eröffnung des neuen Reservoir Käferberg kamen doch plötzlich Zweifel auf.

Manchen Stadträt*innen begegnet man ständig an Eröffnungen, Mitwirkungsprozessen oder sonstigen Anlässen und hat fast das Gefühl, sie ein bisschen zu kennen. Stadtrat Michael Baumer, Vorsteher der Industriellen Betriebe, ist noch nicht so bekannt. Das beruht scheinbar auf Gegenseitigkeit. An der Einweihung des neuen Reservoirs meinte er, der Käferberg sei nicht nur für die Höngger Bevölkerung ein Naherholungsgebiet. Die Adresse Hasenrain, an welcher das Reservoir liegt, trägt aber die Postleitzahl 8037, gehört entsprechend zu Wipkingen. Doch auch auf der Einladung zur Einweihung stand 8037 Zürich-Höngg. Gibt es etwa Annektierungspläne, von denen die Öffentlichkeit nichts weiss?



Eine der beiden Kammern des neuen Reservoirs Käferberg fasst 8000 Kubikmeter Wasser. (Foto: Patricia Senn)

Versorgungssicherheit muss sein

Doch Spass beiseite: Mit dem Bau des neuen Reservoirs, bestehend aus zwei Kammern, die je 8000

Kubikmeter Wasser fassen, also zusammen ungefähr das Volumen von acht 50-Meter-Schwimmbecken, ist die Versorgungssicherheit

gewährleistet. Reservoir Käferberg II und III werden oder wurden bereits abgebrochen. Das Käferberg I, ein Werk von Ingenieur Robert Maillart (1872–1940) aus dem Jahr 1931, wurde ins Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte eingetragen. Der Ersatzneubau, von dem heute nur der in einem aufgeschütteten Hügel eingebettete Eingang sichtbar ist, wurde um rund sechs Meter angehoben, so dass das Reservoir auf gleicher Höhe liegt wie der Gegenbehälter Sonnenberg. Damit dient das Reservoir Käferberg weiterhin als Transitbehälter zur Versorgung der Glattzone, steht aber auch vollumfänglich der Hangzone Sonnenberg zur Verfügung. Sollte das Szenario von zwei Millionen Einwohner*innen im Kanton Zürich Realität werden, sei man nun dafür gewappnet. Baumer bedankte sich bei den zahlreich erschienenen Anwohner*innen für ihre Geduld. Die Baustelle wird noch ungefähr ein Jahr bestehen bleiben. (pas)

Schluss von Seite 5

«Der Wandel ist die einzige Konstante»

Menschen mit wenig Mitteln den Zugang zu ermöglichen.

Mitwirkung statt Dienstleistung

Heute sind die Menschen auch viel mobiler. Sie informieren sich auf dem Internet, was in der ganzen Stadt los ist und wählen das passendste Angebot, nicht das geografisch nächstliegende. «Wichtig ist uns, dass wir Dinge realisieren, die es sonst nicht bereits gibt». Eines dieser einmaligen Projekte in Wipkingen ist wohl das «Tauschen am Fluss», bei welchem Dienstleistungen getauscht werden können. «So erhalten auch Menschen mit wenig finanziellen Mitteln eine Möglichkeit, gewisse Dienstleistungen zu beziehen, die sie sich anders nicht leisten könnten». Gleichzeitig wird das Thema des eigenen Wertes angesprochen: Man setzt sich mit den eigenen Talenten auseinander. Und dann ergibt sich natürlich auch wieder eine Möglichkeit, andere Menschen kennenzulernen. Daneben gibt es die Klassiker, die fast

alle GZ anbieten: Zum Beispiel die Chrabelgruppe, die von Besuchenden selber angeboten werden, oder der Kinderflohmi, den Mütter und Kinder organisieren. «Unsere Stärke liegt sicher im Mitwirken und Ermöglichen, nicht im Anbieten von fertigen Produkten», meint Karl Guyer. In den vergangenen 60 Jahren haben sich die Gemeinschaftszentren viel Wissen über Soziokultur angeeignet. Dieses wurde 2018 in Zusammenarbeit mit der ZHAW Soziale Arbeit in ein Handbuch gefasst. «Soziokulturelle Angebote und ihre Bedeutung für Gemeinden im Wandel» steht allen Gemeinden im Kanton Zürich unentgeltlich zur Verfügung. «Gesellschaftliche Veränderungen interessieren mich sehr, schauen wir, wo es noch langgeht», sagt Guyer zum Abschied. ■

Kommentieren Sie alle Artikel online auf www.wipkinger-zeitung.ch

Wer kontrolliert, ob alles sitzt?

Kurzeinsätze für Luca Bernasconi gibt es nur bei uns.



SPITEX
das Original

spitex-zuerich.ch
Telefon 044 554 55 00

Überall für alle
SPITEX
Zürich

«Fussball verbindet»

Ganz nach dem Motto «Wipkingen verbindet» war auch die diesjährige Übertragung des Fussball-WM-Finals ein verbindender Erfolg. Mehr als tausend Wipkingerinnen und Wipkingen verfolgten bei bestem Wetter das Finalspiel Frankreich–Kroatien. «Les Bleus» besiegten Kroatien mit vier zu zwei Toren. Mit Glück und schönen Toren konnten sie den zweiten WM-Titel bei starkem Regen in Moskau ins Trockene bringen. (Foto: Markus Wiederkehr)



Helfende Hände gesucht

Der QVW sucht für seine Anlässe immer auch Helfer*innen, die beim Auf- und Abbau an diversen Anlässen, beim Würstchengrillen am Räbeliechtliumzug, beim Glühweinausschenken am Weihnachtsmarkt, beim Fötzelen nach einem Public Viewing oder auf irgendeine andere Weise mitwirken wollen. Die Veranstaltungen im Quartier bieten immer auch eine einfache Gelegenheit, neue Leute kennenzulernen und einen netten Abend zu verbringen. Jeder bestimmt selber, wie oft wir ihn oder sie um Hilfe bitten dürfen. Meldet Euch via feedback@wipkingen.net oder spricht uns direkt an, zum Beispiel am Räbeliechtliumzug im November oder am kommenden Weihnachtsmarkt. Wir haben Biss, aber wir beißen nicht. Wir freuen uns, von Euch zu hören. ■

Gastbeitrag des Frauenchors

Adieu Karin – herzlich willkommen Zita



Mit einem bunten Melodienstrauss erfreute der Frauenchor an ihrem Sommerkonzert die Zuhörerinnen und Zuhörer.

Die Kirche Letten war bis auf den letzten Platz besetzt. Am Flügel bereicherte Hiromi Ikei mit ihrem virtuoseren Spiel den Abend. Leider mussten wir von unserer Dirigentin, Karin Burkhart, Abschied nehmen. Sie leitete unseren Chor während fast sieben Jahren mit viel Erfolg und persönli-

chem Engagement. Dafür sind wir sehr dankbar und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute. Per Ende August hat Zita Zimmermann als neue Dirigentin den Frauenchor übernommen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr. Neue Sängerinnen sind jederzeit herzlich willkommen. Wir proben jeden Montagabend von 19 bis 20.45 Uhr im Lettenzimmer der Kirche Letten. ■

*Frauenchor Wipkingen,
Elisabeth Ribl, 044 361 84 27*

Tatort Wipkingen sucht:

Kriminalgeschichten für einen lokalen Tatort, frei erfunden oder in Anlehnung an reale Ereignisse – Hauptsache in, um oder über Wipkingen, wobei andere Schauplätze natürlich möglich sind, sofern es die Geschichte erfordert.

Wir suchen keine fertigen oder perfekten Drehbücher, sondern Skizzen fantasievoller Ideen, die eine spannende Story erkennen lassen, aus der wir dann in gemeinsamer Arbeit und mit professioneller Unterstützung ein Drehbuch und aus dem Drehbuch einen Kurzfilm von zirka 30 Minuten machen möchten.

Sachdienliche Hinweise:

Bitte sendet das Manuskript bis spätestens 15. Oktober als Word-Datei oder PDF an: story@tatort-wipkingen.ch oder auf dem Postweg an:

GZ Wipkingen
«Tatort Wipkingen»
Cornelia Schwendener
Breitensteinstrasse 19a
8037 Zürich

Handgeschriebene Manuskripte sollten leserlich und nicht länger als eine A4-Seite sein. «Elektro-



nisch» abgegebene Geschichten sollten wenn möglich 2000 Zeichen, inklusive Satzzeichen nicht überschreiten.

Alle eingegangenen Skizzenblätter oder Manuskripte werden von einer sechsköpfigen Jury anhand eines Kriterienkatalogs geprüft. Die ausgewählte Geschichte dient dann als Vorlage zu einem Kurzfilm von zirka 30 Minuten Länge. Die Dreharbeiten sind im Jahr 2019 geplant. Im Weiteren werden zu den laufenden Dreharbeiten auch Filmworkshops in verschiedenen Bereichen angeboten, die öffentlich ausgeschrieben und von allen Interessierten besucht werden können. ■

Räben erhellen das Quartier



Seit weit über hundert Jahren gibt es diesen Brauch und trotzdem hat er offenbar nichts an Faszination eingebüsst. Kinder schnitzen aus Winterrüben vergängliche Laternen, keine gleich wie die andere, und freuen sich, wenn dann Hunderte leuchtender Räben die abgedunkelten Strassen des Quartiers erhellen. Aber auch bei Erwachsenen ist der Umzug ein beliebter Anlass und erinnert wohl manchen an die eigene Kindheit. Bei einer feinen Wurst und offerierten heissen Getränken lassen wir den Abend beim GZ Wipkingen ausklingen. (e) ■

Räbeliechtliumzug Samstag 3. November

Besammlung: 17.15 Uhr, Schulhaus Letten, Loslaufen: 17.30 Uhr

Route:

Imfeldstr./Nordstr./Röschibachplatz/
Kyburgstr./Rosengartensteig/
Rosengartenbrücke/Trottenstr./
Dorfstr./Waidstr./Hönggerstr./
Breitensteinstr./GZ Wipkingen

Dazustossen ist jederzeit möglich und willkommen, am Ziel gibt es Würste vom Grill zu kaufen, Glühmost für die Kinder und Glühwein für Erwachsene sind offeriert.

Schnitzen

Kinder: 2. und 3. November, 14 bis 16.30 Uhr, GZ Wipkingen, Winteratelier
Erwachsene: 2. November, 18 bis 21 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht nötig, Räben zum Selbstkostenpreis.

Mitwirkungsprozess als Chance sehen

Anlässlich der Herbstversammlung der Quartierkonferenz Zürich informierte die Abteilung Stadtentwicklung die Quartiervereine über ein Projekt zur Überprüfung der Schnittstellen zwischen Stadt und Bevölkerung.

Gleich zu Beginn stellte Anna Schindler, Direktorin Stadtentwicklung Zürich, klar, dass es an diesem Abend nicht um die Kürzung oder Erhöhung der finanziellen Beiträge an die 25 städtischen Quartiervereine gehen werde. Sondern um den Inhalt und Ablauf eines Prozesses zur Überprüfung der Schnittstellen zwischen der städtischen Bevölkerung und der Verwaltung. Das vorgestellte Mitwirkungsverfahren soll im Zeitraum 2018–2020 durchgeführt werden.

Eine Spur- und Entwicklungsgruppe, bestehend aus je fünf Vertreter*innen der QV, der quartierähnlichen Organisationen und der Verwaltung, berät in einem ersten Schritt über die Teilnehmer*innen für die beiden Grossgruppenkonferenzen. Ziel der ersten Konferenz, an der rund 150 Interessensvertreter*innen teilnehmen sollen, ist es, eine Auslegeordnung und Leitsätze zu formulieren, wie ein modernes, zeitgemässes System aussehen soll, welches den Einbezug lokaler Anliegen gewährleistet, ein ak-

tives Quartierleben fördert und die Vielfalt der städtischen Bevölkerung abbildet. In der zweiten Grossgruppenkonferenz werden dann die von der Spurgruppe zusammengefassten Erkenntnisse diskutiert und Vorschläge und Handlungsempfehlungen formuliert, die in den Schlussbericht fliessen. Dieser dient als Grundlage für den politischen Entscheidungsprozess. Ergänzt wird das Mitwirkungsverfahren durch eine E-Partizipation, die ab Februar 2019 der gesamten Bevölkerung zugänglich sein wird und zur Erweiterung der Sichtweisen beitragen soll.

Mitwirkungsprozess zu kurzfristig terminiert

Der QV Wipkingen ist sich bewusst, dass sich die städtischen Strukturen in den vergangenen zehn bis 20 Jahren verändert haben und steht dem Mitwirkungsprozess positiv gegenüber. Allerdings ist die Terminsetzung gar kurzfristig: Bis Ende September soll die Quartierkonferenz fünf mandatierte Vertreter*innen aus ihren Reihen bestimmt haben, die die Interessen aller Quartiervereine in die Spurgruppe einbringen sollen. Bereits Ende Oktober findet das erste Treffen statt. Der QVW hat sein Interesse an einer Teilnahme in der Spurgruppe bereits deponiert. (sk/ps) ■

Frischwarenmarkt am Abend?

Von Jahr zu Jahr zieht der samstägliche Frischwarenmarkt auf dem Röschibachplatz mehr Publikum an. Erntefrisches Gemüse, knackige Früchte, frisches Weidefleisch, italienische Delikatessen, wunderbare Blumen und griechische Spezialitäten sind fester Bestandteil des Röschibachplatzes geworden.

Umfrage auf wipkingen.net

Neu sollen die Marktzeiten auch auf einen Wochenabend von 16 bis 20 Uhr ausgedehnt werden. Der Quartierverein startet darum eine Umfrage bei der Quartierbevölkerung, ob diese Ausdehnung von der Wipkinger Bevölkerung über-

haupt gewünscht wird. Bitte beteiligt euch zahlreich bei der Umfrage. Die Umfrage findet auf www.wipkingen.net statt. (jst) ■



Bald ist wieder Weihnachten...

Am 1. Dezember läutet der QVW mit dem traditionellen Weihnachtsmarkt auf dem Röschibachplatz die Adventszeit ein.

Zugegeben: Ende September ist etwas früh für einen Hinweis auf einen Anlass, der im Dezember stattfinden soll. Schliesslich nervt es auch ein bisschen, wenn die Detailhändler ihre Filialen, kaum sind die 1.-August-Weggen abgeräumt, bereits mit goldigen, roten und silbrigen Schleifchen und Lametta dekorieren. Dieses Jahr kommt dazu, dass man sich gar nicht vorstellen kann, dass der Sommer jemals enden wird.

Dennoch: Vorfreude ist die schönste Freude – entsprechend freuen wir uns schon heute sehr darauf, den Wipkinger*innen am traditionellen Weihnachtsmarkt auf dem Röschibachplatz heissen Glühwein auszuschenken, ein Schwätzchen mit den Standbetreiber*innen und Besucher*innen zu halten und eine Runde auf dem Karussell zu drehen. Als Ehrengäste hat der QV auch dieses Jahr wieder den Mann mit weissem Bart, aka Samichlaus, und seinen schwarz gekleideten Kollegen, aka Schmutzli, gewinnen können. Und wer weiss, vielleicht beschert uns die extreme Wetterlage für einmal weniger klirrende Temperaturen und einen Tag ohne Kuhnagel und Frostbeulen. (ps) ■

Weihnachtsmarkt Wipkingen, Samstag, 1. Dezember, 10 bis 19 Uhr.
Anmeldungen für einen Marktstand werden bis zum 13. Oktober ausschliesslich per Post an Gerda Zürrer, Trottenstrasse 75, 8037 Zürich, oder über www.wipkingen.net entgegengenommen.

Redaktionelle Beiträge von

QW Quartierverein Wipkingen

Postfach, 8037 Zürich
feedback@wipkingen.net
www.wipkingen.net
www.facebook.com/Wipkingen

Grüezi

Das Gewerbe Wipkingen ist ein Zusammenschluss von Fachgeschäften, Kleinunternehmen, Dienstleistern, Handwerksbetrieben und Selbstständigen, die sich zum Ziel gesetzt haben, in Wipkingen beste Qualität für die Bevölkerung anzubieten. Wir setzen alles daran, dass Sie als Kunde mit uns zufrieden sind – und wir wollen uns täglich für Sie weiter verbessern. Besuchen Sie ein Fachgeschäft in Wipkingen, fragen Sie bei Bedarf einen unserer ausgewiesenen Handwerker, lassen Sie sich Ihre Wünsche von den Meistern ihres Faches offerieren.

Seit 25 Jahren sind wir für Sie da, mit Freude und Engagement: Lassen Sie sich beraten durch kompetentes, freundliches Personal, inspirieren Sie sich durch die Schaufenster, bummeln Sie durch unser Quartier und Sie werden feststellen: «Lädle» in Wipkingen ist ein echtes Vergnügen! Wir, die Wipkinger Gewerbetreibenden, freuen uns darauf, Sie bei uns in den Geschäften als Kunden begrüßen zu dürfen, ganz nach unserem Motto: «z'Wipkinge findsch es!»

Herzlich,
Fredy Wunderlin
Präsident Gewerbe Wipkingen

Gewerbe Wipkingen im Internet

Unsere Mitglieder, aktuelle Informationen zu Veranstaltungen, Kontaktadressen und ausführliche Informationen zum breiten gewerblichen Angebot im Quartier, inklusive Links zu Kontaktadressen, finden Sie im Internet unter www.gewerbewipkingen.ch.



Vor 25 Jahren gründeten engagierte Unternehmer das Gewerbe Wipkingen. Anlass für die Gründung war das Bedürfnis nach einem Netzwerk von Fachgeschäften im Quartier.

Wipkingen war «zwischendrin»; Unterstrass hatte einen aktiven Gewerbeverein, ebenso Höngg. Im Kreis 6 hatte die gewerbliche Tradition insbesondere mit den Fachgeschäften an der Schaffhauserstrasse und beim Schaffhauserplatz einen hohen Bekanntheitsgrad bei

Kundinnen und Kunden. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Lettenquartiers zogen für ihre Einkäufe regelmässig in den Kreis 6 in die attraktiven Fachgeschäfte und originellen Läden. Der Gewerbeverein Unterstrass war aktiv und sorgte mit geschickten Werbemassnahmen für den Kundenzustrom aus dem Kreis 10. Die Läden und Handwerker im Letten und um die Nordbrücke herum verspürten den Kundenschwund deutlich. Auch in Höngg sind Gewerbe,

Fachgeschäfte und die Betriebe einer langen Tradition verpflichtet. Am «Wümmetfäscht» zeigt sich seit Jahrzehnten, welche Kraft in den Betrieben steckt. An den Samstagen gab es bereits damals mehrere Marktstände am Meierhofplatz, wo die Wipkingerinnen und Wipkinger sich mit frischem Gemüse, Früchten, Obst oder Käse, Würsten und Honig eindecken konnten. Den Markt am Röschibachplatz gab es noch nicht. Die Wipkinger Gewerbler und Inhaber der Fachge-

Öffentlichkeit und Geselligkeit

Der offiziellen Gründung des Gewerbe Wipkingen am 26. März 1993 gingen intensive Vorbereitungen und Abklärungen voraus.

Bei der ersten vorbereitenden Vorstandssitzung am Donnerstag, den 26. November 1992, fanden sich die Gründungsmitglieder um 20 Uhr im Restaurant Rötel an der Rötelstrasse 121 ein. Der nachmalige Präsident, Richard Späh, versandte die Einladung mit der Traktandenliste. Nach Sondierungen und Vorbereitungsgesprächen waren die Gründer überzeugt, dass im Quartier ein Bedürfnis nach eigenem Gewerbeverein besteht. «Ich bin fest davon überzeugt, dass die durch einen solchen Verein mögliche Interessenvertretung gerade auch in unserem Quartier dringend erwünscht ist», schrieb Richard Späh in der Einladung.

Anwesend an dieser ersten Vorstandssitzung waren nebst Richard Späh die Rötel-Wirtin Erika Kammermann, Carmen Walker Späh, heutige Regierungsrätin des Kantons Zürich, Judith Irniger als Vertreterin des städtischen Gewerbevereins GVZ, Hans Wiederkehr (Kleidergeschäft), Werner Osterwalder (Baugeschäft), Roger Preisig (Autogarage) und Sepp Bamert (Elektrogeschäft). Der Statutenentwurf war vorbereitet und wurde ausgeteilt. Einen grossen Anteil an den Statuten und der Gründung des Gewerbevereins hatte Kurt Ehrat, Inhaber eines Elektrofachgeschäfts.

Der Sitz lag beim Protokollführer, Sepp Bamert, an der Rosengar-



Der Vorstand des Gewerbe Wipkingen an der Generalversammlung 2003. Von links, hinten: Elsbeth Rosenberger, Reto Prader, Präsident Oskar Herber, Kurt Gammeter (verdeckt), Fredy Wunderlin, Heinz Wiedmer, Hans Wiederkehr. Vorne: Nadia Martino, Martin Bürlimann, Barbara Schürz. (zvg)

tenstrasse 26, mit Gründungsdatum 25. Januar 1993. Der Mitgliederbeitrag wurde bei 200 Franken festgelegt; 120 Franken für das Gewerbe Wipkingen und 80 Franken für die Direktmitgliedschaft beim städtischen Gewerbeverband. Das erste Budget sah Einnahmen von 10 000 Franken vor, bei erwarteten 50 Mitgliedern. Die Ausgaben waren ebenso hoch budgetiert. Grösste Ausgabenposten waren im ersten Jahr nach der Gründung Werbemassnahmen und Aktivitäten für die Öffentlichkeit.

Die offizielle Gründungsversammlung fand am Freitag, den 26. März 1993, im Restaurant Waid statt. Als Zweck des Gewerbe

Wipkingen stand in den Gründungsstatuten: «Der Gewerbeverein Wipkingen bezweckt den Zusammenschluss des lokalen Gewerbes zur Vertretung und Förderung gemeinsamer Interessen sowie zur Pflege der Zusammengehörigkeit unter den Vereinsmitgliedern». Diese Stossrichtung besteht bis heute; nebst dem Hauptzweck der Öffentlichkeitsarbeit und der Bekanntmachung der lokalen Betriebe soll die Geselligkeit nicht zu kurz kommen. (GW)

Wipkingen

schäfte wollten dies ändern und nahmen sich die Gewerbevereine Hönng und Unterstrass zum Vorbild. 1992 führten die nachmaligen Gründungsmitglieder des Gewerbe Wipkingen mehrere Vorbesprechungen im Restaurant Rötel durch. Ziel des neuen Verbandes sollten neben Geselligkeit und Netzwerk eine starke Präsenz der Unternehmen und Fachgeschäfte im Quartier sein. Das Gewerbe und die Unternehmen seien zu wenig nach aussen sichtbar, und ei-

ne gemeinsame Marketingstrategie gebe es nicht, konstatierte der Gründungsvorstand. Der Vorstand organisierte regelmässige Anlässe für die Mitglieder, Kegeltourniere, Jassabende oder Ausflüge. Wichtig waren auch die Betriebsbesichtigungen, bei denen sich ein Mitglied dem Publikum präsentieren konnte. Der grösste Anlass war 1997 die Gewerbemesse am Wipkingerfest, an dem sich über 40 Firmen und Fachgeschäfte präsentierten. (GW) ■

Lehrlingsausbildung im Quartier

Seit der Gründung liegt ein Schwerpunkt des Gewerbe Wipkingen bei der Lehrlingsausbildung. Das duale Bildungssystem ist ein Pfeiler des Schweizerischen Erfolgsmodells. Die Unternehmen des Gewerbe Wipkingen bilden im Quartier insgesamt rund 150 Lehrlinge aus, Jahr für Jahr.

Lokale Arbeitsplätze sind ein wichtiger Erfolgsfaktor für eine Stadt und ihre Quartiere. Die Wipkinger Firmen und Betriebe

bieten im Quartier über 1500 Arbeitsplätze an. Die grössten Arbeitgeber im Quartier sind das Waidspital und das Pflegezentrum Käferberg mit insgesamt etwa 1000 Angestellten. Weiter beschaffen etwa zwei Dutzend mittelständische Betriebe, rund 30 Betriebe mit zehn bis 20 Arbeitsplätzen und über 50 Kleinbetriebe mit je einer bis drei Personen rund 500 Personen Arbeit und Einkommen. ■

Gewerbe Wipkingen – gute Sache! Ich will Mitglied werden.

Als Mitglieder sind alle Firmen, Unternehmen und Selbstständige jeder Branche willkommen, die in Wipkingen ein Geschäft, ein Ladenlokal, einen Betrieb oder eine Unternehmung betreiben.

Firma: _____

Kontaktperson: _____

Strasse / Nr. _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Einsenden an:

Gewerbe Wipkingen, Fredy Wunderlin, Nordstrasse 306, 8037 Zürich;
oder ein E-Mail an: kontakt@gewerbewipkingen.ch



Der heutige Vorstand

Mit unserem ehrenamtlichen Engagement im Vorstand des Gewerbe Wipkingen möchten wir uns für

ein lebhaftes und lebenswertes Wipkingen einsetzen. (Fotos: Reto Prader)



Fredy Wunderlin, Präsident,
Wunderlin Inneneinrichtungen.



Daniel A. Schmied, Vizepräsident,
Zauber- & Theaterparadies



Patricia Gabathuler, Kassierin,
Blumenundso



Hanspeter Schlatter,
Notz Storen und Rolladen



Lorenzo Iannaccone,
Malergeschäft Iannaccone



Simon A. Voegelin,
Prozessoptimierung.ch



Joel Beti,
Maler Beti

Redaktionelle Beiträge von



Qualität im Quartier
www.gewerbewipkingen.ch



Boesch
Gartenbau

Gartenpflege
Garten-
Umänderungen
Garten-
Renovationen

Witikonstrasse 295 · 8053 Zürich
info@boesch-gartenbau.ch
Telefon 044 381 45 45

Hier werden Ihre Fussprobleme gelöst

Ich freue mich auf Sie
FELIX ENDER, dipl. Fusspfleger,
SFPV-Mitglied, SKS
Hönggerstr. 117, 8037 Zürich
Telefon 044 272 19 17
www.fusspflege-zh.ch
ender@fusspflege-zh.ch

- Hausbesuche
- Fachmännische Beratung
- Professionelle Behandlung

etcetera
• Soziale Auftragsvermittlung

Wir vermitteln Ihnen tatkräftige Arbeitshilfen

beim Wohnungswechsel, bei Räumungen, im Garten, beim Putzen, bei Endreinigungen usw.

www.etcetera-zh.ch

Dietikon 044 774 54 86 Thalwil 044 721 01 22
Glattbrugg 044 403 35 10 Zürich 044 271 49 00

Ein Angebot des SAH ZÜRICH

Cranio Sacral Therapie
Fussreflexzonen Massage
Dorn-/ Breussbehandlungen

Vogelsangstrasse 52
8006 Zürich
079 589 71 13
sylvie.gosteli@bluewin.ch
www.emindex.ch/sylvie.gosteli

Reduzierter
Tarif auf
Erstbehandlung

madina bokoum
der andere weg

shiatsu
psychologische beratung
ernährung nach den 5 elementen

044 272 27 06
röschibachstrasse 71 - 8037 zürich
www.derandereweg.ch

Garage Preisig

Scheffelstrasse 16
8037 Zürich
Telefon 044 271 99 66

Verkauf von Skoda
und Mitsubishi
Service und Reparaturen
Reifenservice
Räderhotel
Carrosserie-Reparaturen

MIGROL
-Tankstelle

Ein Inserat dieser Grösse
1 Feld, 50 x 16 mm,
kostet nur Fr. 39.-

**VELO
TECH**

STADT UND TOURENVELO
ELEKTRO FAHRRÄDER
MOUNTAINBIKES
RENNVELO
WIR REPARIEREN ALLE MARKEN
OHNE VORANMELDUNG

DIENSTAG BIS FREITAG
8-12 / 14-18.30
SAMSTAGS 10-16
RÖSCHIBACHSTRASSE 55, 8037 ZÜRICH, TELEFON 044 272 03 55

WWW.VELOTECH.CH

Kinderkrippe in Wipkingen: Wir sind für Ihre Kinder da!

**Kinderkrippe
Zauberhimmel**

Uhlandstrasse 6
8037 Zürich
Telefon 044 271 8037
Mobil 076 340 8037

www.zauberhimmel.ch

Für sichere Schönheit.

Wir wissen wie sensibel die Themen Brustkrebs und Brustprothetik sind. Persönliche Beratung mit Feingefühl und Kompetenz von Frauen für Frauen - auch nach einer Brust-OP. Gerne präsentieren wir Ihnen unsere aktuelle Auswahl an BHs, Bademode, Dessous, Nacht- und Sportwäsche. **Bei «Becker für die Frau» sind Sie in guten Händen. Überzeugen Sie sich.**

BECKER FÜR DIE FRAU
Schaffhauserstrasse 18 | 8006 Zürich
Telefon 044 363 85 31 | info@becker-ag.ch

BECKER
Orthopädie-Technik
Sanitätshaus

Tempo 30: Egoistisch sind immer die anderen

Während dreier Monate testet die Stadt Zürich auf vier unterschiedlichen Strassenabschnitten Tempo 30 bei Nacht, darunter die Strecke Europabrücke-Wipkingerplatz. Ein Befürworter und ein Gegner äussern sich.

..... Patricia Senn

Der «Wipkinger» führte Interviews mit zwei Anwohnern der Breitensteinstrasse und der Strasse Am Wasser. Daraus entstand ein fiktives Gespräch über Pro und Kontra Tempo 30.



Oskar Herber ist an der Breitensteinstrasse aufgewachsen und betreibt dort auch sein Geschäft. Seine Familie lebt seit 1860 an diesem Ort. Er

stört sich daran, dass die Tempo-30-Befürworter immer nur fordern, selber aber keine Eingeständnisse machen wollen.



Martin Zahnd lebt seit 30 Jahren an der Strasse Am Wasser und ist überzeugter Kämpfer gegen den vom Verkehr verursachten Lärm und

für Tempo 30. Auch ihn stört die eigennützige Haltung, allerdings die der Autofahrer.

Oskar Herber: Als die IG Am Wasser | Breitenstein gegründet wurde, wurde auch ich Mitglied. Wir setzten uns damals dafür ein, dass die Strasse nicht zu einer Autobahn verkam. Das fand ich vernünftig. Als sich die Diskussion aber nur noch um den Lärm zu drehen begann, verstand ich sie nicht mehr. Ich bin hier aufgewachsen – der Lärm war nie ein Problem für mich.

Martin Zahnd: Es gibt aber Menschen, die auch an dieser Strecke aufgewachsen sind und jetzt im Alter wegen des Lärms weggezogen sind. Es geht auch nicht nur um den Lärm: Das Leben an

der Strasse ist hektisch und unsicher. Wenn die Autos langsamer fahren würden, würde sich auch das Wohlbefinden der Anwohner*innen verändern. Der Vorteil für die Autofahrer*innen wäre ausserdem, dass es weniger Stau gäbe.

Oskar Herber: Der Stau an der Breitensteinstrasse entsteht aber nicht wegen der Geschwindigkeit, sondern weil die Autobahn mit vier Lichtsignalen so unattraktiv ist, dass viele lieber via Europabrücke zu uns und auf die Westtangente oder in den Milchbuckeltunnel fahren. Ausserdem ist es keine Quartierstrasse, sondern eine Zufahrtsstrasse in die Stadt. Man kann doch von den Leuten nicht verlangen, dass sie nicht in die Stadt kommen. Und für Gewerbler*innen ist das eine Zustimmung.

Martin Zahnd: Was Sie sagen, stimmt: Der meiste Verkehr kommt von der Europabrücke her. Im Richtplan ist die Strecke aber als Einfallstrasse von Oberengstringen her geplant, und nicht von der Europabrücke, Altstetten oder der Autobahn her. Apropos keine Quartierstrasse: Über 90 Prozent der Liegenschaften an der AWB sind Wohnhäuser, entsprechend müsste sie eigentlich eine Wohnstrasse sein. Früher lebten im Quartier vor allem Arbeiter und Migrant*innen, die sich nicht wehren konnten. Inzwischen hat sich die Bevölkerung aber verändert und die Zahl der Anwohner*innen ist gestiegen. Über 2000 Menschen sind heute direkt davon betroffen, dass es lärmig ist und stinkt.

Oskar Herber: Wer an diese Strasse zieht, weiss, dass es hier viel Verkehr gibt. Für mich sind das dieselben Menschen, die in der Abflugschneise ein Haus bauen und dann verlangen, dass die Flugzeuge eine andere Route fliegen. Ich finde es frech, dass man von den Autofahrer*innen fordert, sich so anzupassen, ohne dass man selber etwas beisteuert. Ich persönlich fahre nicht oft Auto, aber wenn die Strasse leer ist, nervt es mich unglaublich, wenn ich mit 30 statt 50 zur Europabrücke fahren muss.

Martin Zahnd: Sie verlangen also mehr Toleranz für die Autofahrer*innen und dass sich für die Anwohner*innen nichts ändern soll. Wenn wir auf derselben Ebene argumentieren würden, würden wir ein vollkommenes Fahrverbot fordern – was wir aber nicht tun. Wir sind nicht gegen Autofahrer – ich muss ja selber geschäftlich und privat manchmal das Auto nehmen – sondern für den Schutz der Bevölkerung. Einfach überall durchfahren zu wollen, möglichst mit Tempo 50, Lärm und andere Emissionen dabei zu verursachen, die anderen schaden, und dabei keine Eingeständnisse machen zu wollen: Das finde ich egoistisch.

Oskar Herber: Die Stadt bietet ja jetzt Subventionszahlungen für den Einbau von Schallschutzfenstern. Das ist meiner Meinung nach die einzig sinnvolle Lösung. Ein Problem, das aber auch ich sehe, sind die Lastwagen und die Flixbusse. Diese verursachen Lärm auf einer tieferen Frequenz, da lässt sich weniger dagegen unternehmen. Diese Fahrzeuge sollten, gemeinsam mit den Motorfahrrädern, unbedingt auf die Autobahn geleitet werden. Und nachts sollte man die Hardturmstrasse offenlassen – bis auf das vorderste Haus der Bernoullihäuser gibt es dort keine Wohnungen direkt an der Strasse, es ergibt keinen Sinn, dass diese gesperrt wird.

Martin Zahnd: Meiner Meinung nach müsste die Pfingstweidstrasse weiterhin mit 50 km/h befahren werden können, da dort so gut wie niemand wohnt. Das würde die AWB für die Leute, die in die Stadt wollen, unattraktiver machen. Was die Schallschutzfenster betrifft: Das mag vielleicht in modernen Häusern funktionieren. In den alten, und davon gibt es doch noch einige, die einen Rollladenkasten haben, sucht sich der Lärm den Weg durch die Ritzen, da nützen auch schalldichte Fenster wenig. Ausserdem ändert sich nichts daran, dass man nicht mit offenem Fenster schlafen kann.

Oskar Herber: Über Fenster müssen Sie mir nichts erzählen

– ich baue seit 50 Jahren Fenster und berate Fensterfabriken. Aber Sie haben recht, bei manchen alten Häusern besteht die Gefahr des sogenannten Schlüssellocheffekts: Der Lärm findet den Weg durch die kleinste Ritze. Man kann diese Häuser nicht abreißen, aber es gibt andere Lösungen, sodass man gut und gemütlich leben kann. Und ja, es bedeutet eben, dass man die Fenster schliessen muss, wenn es zu laut wird. In der kalten Jahreszeit ist es ohnehin ökologischer Unsinn, die Fenster offen zu lassen. Ich bleibe dabei: Die Am Wasser / Breitensteinstrasse ist eine Zufahrtsstrasse in die Stadt. Für mich ist es wesentlich, dass heutige Probleme technisch gelöst werden, wenn dies möglich ist, und nicht, indem man versucht alle Leute umzuerziehen oder ihnen verbietet, in die Stadt zu fahren.

Martin Zahnd: Und genau das tun wir auch nicht. Wir wollen nur, dass sie es langsamer tun mit Rücksicht auf die Anwohner*innen. Auch die Ackersteinstrasse war einmal eine Zufahrtsstrasse. Da hat man es geschafft, diese zu beruhigen. Nur die Wohnstrassen Am Wasser und Breitensteinstrasse sollen immer mehr Verkehr schlucken? Das kann es nun wirklich nicht sein.

Tempo 30 nachts

Seit dem 8. Juli testet die Stadt Zürich auf vier Strassen zwischen 22 und 6 Uhr, ob mit Tempo 30 der Verkehrslärm reduziert werden kann. Davon betroffen sind Abschnitte der Albisstrasse, der Hardstrasse, der Dübendorf-/Winterthurerstrasse und der Breitensteinstrasse. Der Versuch dauert drei Monate. «Mit dem Versuch «Tempo 30 nachts» soll die Wirksamkeit und Machbarkeit unter den gegebenen Zürcher Verhältnissen geprüft werden», meint Heiko Ciceri, Kommunikationsverantwortlicher der Dienstabteilung Verkehr, auf Anfrage. Unter anderem solle geprüft werden, ob die erwünschte Lärmreduktion unter realen Bedingungen erreicht werden kann. Nach dem die unklare Beschilderung an den Strassen

..... Schluss auf Seite 14

Freie Plätze ab 2019



Kiddie Land
bilingual childcare

- ✓ Engagierte und ausgebildete Mitarbeiter. Innovatives, kind-zentriertes pädagogisches Konzept
- ✓ Grosse und helle Räumlichkeiten zum Lernen und Spielen, zusätzlich mit einem Indoor-Spielplatz
- ✓ Selbstgekochte Mahlzeiten aus Bio und lokalen Produkten aus der eigenen Gastro-Küche von unserem eigenen Koch
- ✓ Privater Garten in dem eigenes Gemüse und Pflanzen angebaut werden

www.kiddieland.ch



hair-removal.ch

Sanfte Haarentfernung mit Zuckergel
Kosmetische Gesichtsbearbeitungen

- Microblading
- Permanent Make-up
- Wimpernextensions
- Maniküre & Pediküre
- Massagen
- Fussreflexzonen-Massagen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Ihr HR Team

Rotbuchstrasse 30, 8037 Zürich
Telefon 044 350 26 26

Schluss von Seite 13

Tempo 30: Egoistisch sind immer die anderen

Am Wasser / Breitensteinstrasse für einige Aufregung sorgte, wurden die Schilder ausgewechselt. Auch dies eine Lehre für eine mögliche zukünftige Umsetzung.

Ein Drittel der Bevölkerung betroffen

Heute verursacht der Verkehr auf 230 Kilometer Strassen auf dem Gebiet der Stadt Zürich Lärm, der über dem Immissionsgrenzwert liegt. Betroffen ist mehr als ein Drittel der Wohnbevölkerung. Tempo 30 ist eine der effektivsten und kostengünstigsten Lärmschutzmassnahmen: Wird die Fahrgeschwindigkeit von 50 auf 30 Stundenkilometer gesenkt, nimmt laut Angaben der Stadt der Verkehrslärm um rund drei Dezibel ab. Dies entspricht in der Wahrnehmung einer Halbierung der Verkehrsmenge. Bereits 2014 wurde der Pilotversuch für «Tempo 30 nachts» angekündigt. Da aber Rechtsmittel dagegen ergriffen wurden, verzögerte sich die Umsetzung, bis dieses Jahr das Bundesgericht die Beschwerden abwies. «Bevor nun über eine allfällige Einführung von Tempo 30 nachts diskutiert werden kann, muss erst der Versuch abgeschlossen sein und die daraus gewonnenen Erkenntnisse vorliegen», so Ciceri.

SAHltimbocca
DAS QUARTIERRESTAURANT IN WIPKINGEN

- Mittagsmenus und saisonale Abendkarte
- Aussergewöhnliches Pâtisserie-Angebot

.....
Wilde Wochen
1. - 26. Oktober 2018

Wildschweinpfeffer, Rehfilets und Hirschbratwürste aus den Jagdrevieren des schönen Zürcher Oberlands

Hausgemachte Spätzli, Portweinparfait

Und vieles mehr ...
immer von 18.00 bis 21.00 Uhr
.....

Das SAHltimbocca-Team freut sich auf Ihren Besuch!
Montag-Freitag, 08.00-22.00 Uhr
Lägerstrasse 37, 8037 Zürich
044 350 55 45, www.sah-zh.ch/sahltimbocca



Ein Angebot des SAH ZÜRICH

Mehr Informationen zur Vorgeschichte Am Wasser – Breitensteinstrasse sind unter <http://hoengger.ch/dossiers> im Dossier mit entsprechendem Titel zu finden.



Ihre Werbung als Banner auf Wipkinger ONLINE

Wir beraten Sie gerne: Telefon 043 311 58 81 oder E-Mail: inserate@wipkinger-zeitung.ch

www.wipkinger-zeitung.ch

Drei Bäume müssen vorerst weichen

Nachdem das Tiefbauamt der Stadt Zürich die Anwohner*innen am 30. August über den Beginn der Sanierungsarbeiten zwischen Wipkingerplatz und Dammstrasse informiert hatte, regte sich prompt Widerstand. Anlass waren drei Bäume, die gefällt werden sollen.

..... Patricia Senn

Die Information von Seiten der Stadt, nur zehn Tage vor Baubeginn, sei tatsächlich zu spät an die Anwohner*innen gelangt, entschuldigte sich der delegierte Leiter Park- und Grünanlagen, Axel Fischer, bei der kleinen Gruppe, die sich unter den betroffenen Bäumen an der Höneggerstrasse gleich bei der Tankstelle versammelt hatte. Dafür habe man umgehend auf die Kritik der Anwohner*innen reagiert und kurzfristig diese Informationsveranstaltung organisiert. Dass das Fällen von Bäumen eine hochemotionale Angelegenheit ist, bekamen die Vertreter der Stadt denn auch deutlich zu spüren: Einige der Anwesenden liessen sich nicht mit Entschuldigungen abspeisen und forderten eine Erklärung dafür, weshalb die drei Bäume der Axt zum Opfer fallen müssten.

Fünf für drei

Der Oberbau des Strassenabschnitts Höneggerstrasse zwischen Dammstrasse und Wipkingerplatz soll erneuert werden, nachdem 2016 bereits die Abwasserkanalisation und die Wasserleitung saniert worden waren. Auf dem vom Bauprojekt betroffenen Gebiet stehen drei Bäume, die der Stadt gehören. Drei weitere sind in Privatbesitz und werden nicht von der Stadt betreut. Grün Stadt Zürich hat ein Gutachten erstellt

Einer der drei Bäume, die im Zuge der Sanierung der Höneggerstrasse gefällt werden sollen. (Foto: Patricia Senn)



und ist dabei zum Schluss gekommen, dass die Pflanzen in einem schlechten Zustand sind: Bei den eigentlich robusten Robinien bilden sich die Kronen stetig zurück, das Totholz ist ein Sicherheitsproblem. Fischer attestierte den Bäumen eine Lebensfähigkeit von fünf bis sieben Jahren, danach müssten sie ohnehin ersetzt werden. Im Zuge der Sanierung würden auch die Baumrabbatten, die heute knapp einen Meter breit sind, vergrössert, was den Bäumen mehr Wurzelraum und -substrat geben werde. Ausserdem sollen zwei zusätzliche Bäume gepflanzt werden.

Beruhigung der Strasse hat Priorität

Die Argumente stiessen bei den meisten Anwesenden auf Verständnis. Carlo Della Chiesa, der zusammen mit anderen Anwohner*innen 2016 eine Petition für Tempo 30 auf diesem Strassenabschnitt eingereicht und eine positive Antwort des Stadtrats erhalten hatte, zeigte sich zwar erstaunt darüber, dass die Stadt so spät über die Massnahmen informiert hatte, lobt aber die Reaktion von Stadtrat Richard Wolf und den Verantwortlichen. Für ihn hat die Sanierung des Strassenbelags und insbesondere die Beruhigung der Strasse mit Tempo 30 erste Priorität. «Das Weglassen des Mittelstreifens und das Markieren von Velowegen finde ich eine wertvolle Veränderung. Leider werden die Trottoirs stark verschmälert, was Tempo 30 auf diesem Strassenabschnitt aus Sicherheitsgründen umso notwendiger macht», sagte Della Chiesa auf Anfrage. Etwas erstaunt hätten ihn aber die vielen Parkplätze, die neu geplant wurden. «An-

stelle der Parkplätze hätte auch eine grosse Grünfläche oder ähnliches entstehen können», meinte er. Was die Bäume angehe, so sei es zwar schmerzhaft, diese fällen zu müssen, aber wenn stattdessen fünf neue, kräftige Pflanzen an dieser Stelle zu stehen kämen, sei dies in seinen Augen ein valabler Ersatz.

Anders sehen das zwei Bewohner der Höneggerstrasse 23, die sich vehement gegen eine Fällung aussprachen. Sie seien zwar sehr erfreut über die Erneuerung und die hoffentlich baldige Einführung von Tempo 30. Dass dafür aber drei 30 Jahre alte Bäume weichen müssten halten sie, trotz nachvollziehbarer Argumente von Grün Stadt Zürich, nicht für zwingend notwendig. «Wir wünschen uns, dass die Robinien bis auf Weiteres stehen gelassen werden und durch die neuen Bäume ergänzt werden. Die drei Bäume sind aus ökologischen Gründen und für das Strassenbild wichtig», sagte Trittbach auf Anfrage, und Kolblasa ergänzte: «Wir vertrauen darauf, dass die Sanierungsarbeiten der Strasse sorgfältig genug gemacht werden können, ohne dass die Bäume Schaden nehmen». Auch sei ihnen wichtig, dass es sich bei den neu gepflanzten Bäumen um Sorten handle, welche eine grosse Baumkrone bilden, der Platz hierfür sei gegeben.

Tempo 30 soll im Anschluss umgesetzt werden

Hier widersprach Fischer nachdrücklich: Ein Ersatz in Etappen sei deshalb nicht möglich, weil die Belagsarbeiten die Wurzeln der Bäume beschädigen würden, die sich jetzt schon deutlich unter der Strasse abzeichnen. Dies wür-

de deren Lebenserwartung weiter verkürzen. Er machte klar: Ohne Fällung der Bäume sei auch keine Sanierung möglich. Inzwischen haben die Arbeiten begonnen, die Bäume werden noch ein paar Wochen stehen bleiben. Kommunikationsverantwortlicher Dienstabteilung Verkehr Heiko Ciceri, teilte auf Anfrage mit, dass Tempo 30 für die Höneggerstrasse auf dem Abschnitt Dammstrasse bis Wipkingerplatz inzwischen rechtskräftig sei. «Es wird versucht, dies auch noch ins laufende Bauprojekt aufzunehmen, so dass nach Abschluss der Bauarbeiten Tempo 30 eingeführt werden kann».

Die Details zum Bauprojekt

Fussverkehr

Die Höneggerstrasse weist auf der Nordseite zwei Ausbuchtungen auf. In diesen Bereichen befinden sich heute Parkplätze, die teils längs, teils schräg angeordnet sind. Das Trottoir verläuft im betreffenden Abschnitt der Grundstücksgrenze entlang und folgt nicht dem Strassenverlauf. Mit einer Neuordnung der öffentlichen Parkplätze in diesen Ausbuchtungen vor den Hausnummern 10 und 24 kann das Trottoir neu der Strasse beziehungsweise dem Radstreifen entlanggeführt werden. Auch wenn es auf dem Papier nach wenig aussieht, so ist die Massnahme ein klarer Fortschritt, Fusswege sollen immer so direkt wie möglich geführt werden.

Veloverkehr

Beidseitig werden durchgängige Radstreifen mit einer Breite von 1,5 Metern ausgeführt.

Tempo 30

Der Stadtrat hat die Einsprache gegen Tempo 30 am 11. Juli abgewiesen. Es wird damit gerechnet, dass Tempo 30 deshalb frühestens Ende 2018, wahrscheinlicher aber im Frühjahr 2019 eingeführt werden kann.

Fahrbahn

Die Fahrbahn wird als Kernfahrbahn ohne markierte Mittellinie ausgestaltet. Dies verstärkt die Wahrnehmung als T30-Strecke.

Wertstoffsammelstelle

Die oberirdische Wertstoffsammelstelle wird durch Unterflurcontainer ersetzt.

Die Bauarbeiten begannen am 10. September und dauern voraussichtlich bis Ende April 2019. Die Höneggerstrasse wird für den privaten Verkehr als Einbahnstrasse stadteinwärts geführt. Die Zufahrten zu den Liegenschaften sowie zu den Gewerbebetrieben sind gewährleistet, es ist jedoch mit Behinderungen zu rechnen. Die Arbeiten zum Strassenoberbau werden in zwei Teilen ausgeführt, der nördliche Bereich, Seite Coop, voraussichtlich bis Mitte Februar, jener limmatseitig zwischen Februar und April 2019.

Die Kirchgemeinde Zürich

Am 1. Januar 2019 schliessen sich 32 reformierte Kirchgemeinden der Stadt Zürich und Oberengstringen zur Reformierten Kirchgemeinde Zürich zusammen. Mit 80 000 Mitgliedern wird sie die grösste Kirchgemeinde der Schweiz sein.

..... **Bettina Suter-Egli**

Dieser Fusion hat das reformierte Stimmvolk im September 2014 an einer Urnenabstimmung zugestimmt. Der Kirchenrat und die Synode haben sie bestätigt und mit der revidierten kantonalen Kirchenordnung die nötigen juristischen Rahmenbedingungen geschaffen, um die Umsetzung möglichst zu machen. Die Umsetzungsarbeiten sind auf der Zielgeraden. Das Führungspersonal wurde bestimmt und eine neue städtische Kirchgemeindeordnung in der Zentralkirchenpflege verabschiedet. Die reformierten Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sind eingeladen, an der Novemberabstimmung darüber zu befinden.

Die Führungscrew der Kirchgemeinde Zürich ist gewählt

An ihrer Sitzung vom 27. Juni hat die Zentralkirchenpflege der Stadt Zürich den neuen Verbandsvorstand gewählt, welcher ab 1. Januar 2019 bis zur Urnenwahl als Übergangskirchenpflege antreten wird. Die Mitglieder haben die Aufgabe, wesentliche Aufbauarbeiten für die neue Kirchgemeinde zu leisten und ihr ein überzeugendes Profil zu geben. Die Stimme der grössten Reformierten Kirchgemeinde in der Schweiz soll gehört werden. Obwohl viele Grundlagen bis zum Start vorhanden sein werden, braucht es weitere Entwicklungsschritte. Es wird sorgfältige Pionierarbeit geleistet werden



Die neue Crew der Übergangskirchenpflege ist gewählt: (v.l.) Henrich Kisker, Mireille Schnyder, Michael Hauser, Annelies Hegnauer, Barbara Becker, Claudia Bretscher und Andreas Hurter. (Foto: Gion Pfander)

müssen, denn eine vergleichbare Reform gibt es in der Schweiz nicht.

Angesicht der grossen Herausforderungen an die Führung der neuen Kirchgemeinde Zürich wurden bei der Suche nach geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten folgende Kompetenzen zentral gewichtet:

- Langjährige Führungserfahrung in oberer Kaderfunktion im Rahmen einer mehrstufigen Organisation
- Kenntnisse der kirchlichen Strukturen und Programme
- Ausgewiesenes strategisches Denken und Handeln
- Nachweisliche Erfahrungen im Changemanagement und in der Organisationsentwicklung
- Belastbarkeit und Konfliktfähigkeit
- Ausgeprägtes Interesse an gesellschaftlichen und religiösen Fragen
- Teamfähigkeit und Flexibilität, gepaart mit guter Sozialkompetenz.

Gewählt wurden...

Die Zentralkirchenpflege hat am 27. Juni folgende Persönlichkeiten gewählt, welche ihr Amt bereits am 1. Juli angetreten haben.

Becker Barbara

Dr. sc. agr., ehem. Director for Global Transformations Affairs, ETH Zürich, Mitglied Kirchenpflege Zürich-Paulus, Mitglied Zentralkirchenpflege.

Bretscher Claudia

lic. iur., Leiterin Rechtsdienst Inclusion Handicap, Mitglied Verbandsvorstand bis Juni 2018.

Hegnauer Annelies

Master Corporate Communication Management, ehem. Abteilungsleiterin Marketing/Fundraising HEKS, Mitglied Synode und Zentralkirchenpflege.

Hauser Michael

Dipl. Architekt ETH, MBA, ehem. Mitglied Geschäftsleitung Amt für Hochbauten der Stadt Zürich und

Stadtbaumeister Winterthur, seit 2017 mit eigenem Architekturbüro.

Hurter Andreas

Dipl. Ingenieur ETH, Präsident des Ref. Stadtverbandes Zürich bis Juni 2018.

Kisker Henrich

Dipl. Wirtschaftsprüfer, Mitglied Bankrat Zürcher Kantonalbank, diverse Mandate, Mitglied Synode und Präsident Rechnungsprüfungskommission Zentralkirchenpflege.

Schnyder Mireille

Prof. für Deutsche Literatur an der Universität Zürich, während des vierjährigen Turnus Leiterin des Deutschen Seminars, ehem. Mitglied Kirchenpflege Grossmünster.

Kirchgemeindepapament ersetzt Kirchgemeindeversammlungen

Der neu gewählten Exekutive wird ein Kirchgemeindepapament mit 45 Mitgliedern als Legislative gegenüberstehen. Diese Funktion übernimmt bis zur Neuwahl an der Urne nächstes Jahr die bereits bestehende Zentralkirchenpflege. Wie jedes Papament hat auch das Kirchgemeindepapament aus seinen Reihen eine Geschäfts- und Rechnungsprüfung zu stellen. Die bisherigen Kirchgemeinden und die Zentralkirchenpflege hatten nur eine Rechnungsprüfungskommission. Als Leiter dieser neuen Kommission konnte Ciel Grossmann gewonnen werden. Er studierte Wirtschafts-, Rechts- und Politikwissenschaften an der HSG



Kirchenkreiskommission Kirchenkreis 10: (v. l.) Yvonne Volkart, Claudia Trüb, Leonie Ulrich, Roland Aeschlimann, Sybille Frey, Peter Kraft und David Brockhaus. (zvg)

ist startbereit

St. Gallen und in Paris. Er wird mit seinem Team – Susanna Jenni, Heinz Schröder, Andreas Schwengeler und Susi Zürer – die Rechnung- und die Geschäftsführung der Kirchgemeinde prüfen und begleiten.

Zehn Kirchenkreise für mehr Nähe zu den Gemeindegliedern

Mit 80 000 Gemeindegliedern ist die Kirchgemeinde Zürich so gross, dass eine Unterteilung in Kirchenkreise von Beginn an geplant wurde. In zehn Kirchenkreisen mit knapp 10 000 oder weniger Mitgliedern wird die Übersichtlichkeit gewahrt, und der direkte Kontakt zu den Gemeindegliedern kann so gewährleistet werden. Seit April 2017 leiteten Projektsteuerungen das Zusammenwachsen der Kirchgemeinden zu Kirchenkreisen. Diese wichtige Arbeit übernehmen seit den Sommerferien schrittweise die Übergangskirchenkreiskommissionen. Sie wurden von den Kirchenpflegern der beteiligten Kirchgemeinden gesucht und im Juni nominiert. Die eigentliche Wahl erfolgte am 4. Juli durch den neu gewählten Verbandsvorstand, welcher als Übergangskirchenpflege fungiert. Die bisherige Kirchgemeinde Wipkingen teilt sich auf die beiden Kirchenkreise 6 und 10 auf, die Trennlinie in Wipkingen bildet die Rosengartenstrasse. Für die Wipkinger sind daher beide Kirchenkreise relevant. Den Übergangskirchenkreiskommissionen gehören für den Kirchenkreis 6 an: Corinne Duc, Hans-Peter Gerber, Eveline Meier, Christine Schmidt-Haslach, Alexander Schaeffer, Melanie Warth und Caroline Wolfsberger. Für den Kirchenkreis 10 sind es Roland Aeschlimann, David Brockhaus, Sybille Frey, Peter Kraft, Claudia Trüb, Leonie Ulrich und Yvonne Volkart.

Nächste Schritte

Am 23. November 2018 wird die reformierte Stimmbewölkerung gebeten, die neue Kirchgemeindeordnung der Reformierten Kirchgemeinde Zürich an der Urne zu bestätigen. Diese Kirchgemeindeordnung wurde von der Zentralkirchenpflege im Juni 2018 mit grossem Mehr angenommen. Im Jahre 2019 finden dann Wah-

len für die Legislatur 2019 bis 2022 statt. An der Urne werden die Kirchenpflege und das Kirchgemeindepardament gewählt. Im Jahre 2020 werden die Pfarrpersonen für die Legislatur 2020 bis 2024 gewählt.

Noch wichtiger als Abstimmungen und Wahlen wird das Zusammenwachsen der ehemaligen Kirchgemeinden zu einer Kirchgemeinde Zürich sein. Genau wie die Stadt Zürich, welche vor 125 Jahren mit der grossen Eingemeindung verschiedener Dörfer, darunter auch Wipkingen, zu einer Stadt wurde, wird auch die Kirchgemeinde Zürich bald für alle selbstverständlich sein. ■



Kirchenkreiskommission 6: (v.l.) Alexander Schaeffer, Eveline Meier, Corinne Duc, Hans-Peter Gerber, Christine Schmidt Haslach und Melanie Warth, Caroline Wolfsberger. (Foto: zvg)

Bettina Suter-Egli im Gespräch mit Brigitte Bosshard

Bettina Suter-Egli ist die Präsidentin der Reformierten Kirchenpflege Wipkingen. Brigitte Bosshard unterhielt sich mit ihr über ihre Erwartungen an die neue Kirchgemeinde Zürich.

Brigitte Bosshard: Bettina, Du hast Dich von Beginn an für die Fusion der Zürcher Kirchgemeinden zu einer Kirchgemeinde Zürich stark gemacht. Was waren Deine Beweggründe?

Bettina Suter-Egli: Zürich ist keine reformierte Stadt mehr. Zusammen mit der römisch-katholischen Kirche sind zwar immer noch mehr als die Hälfte der Zürcherinnen und Zürcher Mitglied einer christlichen Landeskirche, aber mittlerweile haben uns die Katholiken leicht überholt und viele andere Religionen sind in unserer schönen Stadt heimisch geworden. Die am schnellsten wachsende Gruppe sind die Konfessionslosen. Unsere Infrastruktur orientiert sich aber immer noch an einer dreimal so hohen Mitgliederzahl. Das können wir uns auf die Länge nicht leisten. Für mich ist es besonders wichtig, dass die Anpassung nicht erst dann erfolgt, wenn die Kassen leer und alle Ressourcen aufgebraucht sind.

Es geht Dir also in erster Linie um eine Strukturanpassung aus finanziellen Gründen?

Nein, das würde mir nicht reichen. Ich möchte das mit einem Beispiel erklären: Jeden Sonntag wird in der Stadt Zürich in 34 Kirchen Gottesdienst gefeiert. Diese Gottesdienste sind mit viel Sorgfalt, Kompetenz und Überzeugung vorbereitet, werden von Berufsmusikern begleitet und haben eine hohe Qualität. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Teilnehmerzahlen sinken und das Durchschnittsalter steigt. Wenn wir am Sonntag pro Kirchenkreis durchschnittlich nur noch zwei Gottesdienste anbieten dürfen, sind das immer noch 20. Es werden aber Ressourcen frei, um zusätzlich neue Formen, Standorte und Zeiten auszuprobieren. Gottesdienstformen haben sich in den letzten 500 Jahren seit der Reformation immer wieder verändert, auch die Strukturen wurden immer wieder angepasst. Eine Kirche ohne das Feiern von Gottesdiensten hat es aber nie gegeben, sie ist für mich nicht denkbar und hat keine Zukunft. Innovation ist also überlebenswichtig.

Was stimmt Dich zuversichtlich?

Es ist auf allen Ebenen gelungen, kompetente Persönlichkeiten für die Ehrenämter zu finden. Das Interesse an der Weiterentwicklung unserer Kirche ist gross und hat mich positiv überrascht. Alle

Chargen konnten auf Anhieb mit starken Persönlichkeiten besetzt werden. Die Zeit ist reif für diese Fusion.

Was ist Dir besonders wichtig?

Die Kirchgemeinde soll Nähe und Beziehungen möglich machen und fördern. In ihr sollen sich Menschen mit verschiedensten Lebensentwürfen wohl und willkommen fühlen. ■

Bettina Suter-Egli, Präsidentin der reformierten Kirchenpflege Wipkingen.

Brigitte Bosshard, Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit und Administration der reformierten Kirchgemeinde Wipkingen.

Redaktionelle Beiträge von

reformierte
kirche zürich wipkingen

Rosengartenstrasse 1a
8037 Zürich-Wipkingen
Telefon 044 271 09 09
www.ref-wipkingen.ch

Der Edelstein des Lebens

Liebe Wipkingerinnen und Wipkinger

Welche Haltungen sind Ihnen im Leben wichtig? Was ist Ihnen wichtiger als alles andere? Darüber habe ich zwischendurch in meinen Sommerferien in Norwegen nachgedacht. Unterwegs, dort, im hohen Norden, wo es übrigens auch so heiss war wie bei uns, entdeckte ich bei der Durchsicht des Portemonnaies auf der Suche nach der ortsüblichen Währung eine Geschichte, die ich einmal nach einer Pfarreiratssitzung bewusst eingesteckt hatte. Diese Geschichte von Anthony de Mello möchte ich Ihnen gerne auch schenken: «Ein Bettelmönch sah eines Tages auf seinem Weg einen Edelstein, fand ihn schön und steckte ihn in seinen Beutel. Eines Tages traf er einen anderen Reisenden, der hungrig war und ihn um Hilfe bat. Um ihm von dem, was er hatte, abzugeben, öffnete er seinen Beutel. Da sah der Reisende den Edelstein und bat ihn, ihn ihm zu schenken. Ohne weiteres schenkte der Mönch den Edelstein. Der Reisende bedankte sich und entfernte sich hochzufrieden, denn jetzt hatte er Reichtum und Sicherheit für sein ganzes weiteres Leben. Aber am nächsten Tag kam der Reisende überraschend aufs Neue zum Bettelmönch, gab ihm den Edelstein zurück und bat ihn: Gib mir etwas, das mehr wert ist als dieser wertvolle Edelstein! Der Mönch sagte ihm, dass er nichts Wertvolleres habe. Da fügte der Reisende hinzu: Gib mir Dasjenige, das es dir möglich machte, mir den Edelstein zu schenken». Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie jetzt, in diesen herrlichen Spätsommertagen, immer wieder bei Spaziergängen an der Limmat oder auf der Waid die Gelegenheit haben, über Ihr Leben nachzudenken, über Ihre Lebenshaltungen und das Wertvolle in ihrem Dasein, das wertvoller ist als alles Geld dieser Welt.

*Beat Häfliger
Pfarrer Guthirt*

Der Regenbogen – das Zeichen Gottes

Am Sonntag, 2. September, feierte die Pfarrei Guthirt mit vielen Kindern und Erwachsenen den Familiengottesdienst mit Taufenerneuerung und Vorstellung der neuen Familienseelsorgerin Vivien Siemes und der neuen Jugendarbeiterin Gemma Cisternino.

Neben der Taufe von Natascha liessen einige Familien ganz bewusst ihre bereits getauften Kinder neu segnen. Bei der Geschichte von Noah wurden Jung und Alt stark einbezogen. Die Pfarreiband mit Vera Briner, Fredy Solenthaler und Peter Chiozza gestaltete die Feier mit eingängigen und fröhlichen Melodien. Die stimmige Feier fand ihren Nachklang beim anschliessenden Apéro sowie einem gemeinsamen Essen der Tauffamilien. Hier einige Impressionen von diesem ganz speziellen Familiengottesdienst in Wipkingen.

Tauffamilien bei der Segnung des Taufwassers.

(zvg)



Gemma Cisternino, Jugendarbeiterin und Vivien Siemes, Familienseelsorgerin.

Vivien Siemes ist Musik- und Religionspädagogin und arbeitete die vergangenen Jahre im Seelsorgeraum St. Anton/Maria Krönung in Zürich. In Guthirt wirkt Vivien Siemes als Familienseelsorgerin, erteilt den Unterricht an der Unter- und Mittelstufe, begleitet die Minis sowie die Jubla und gestaltet familienpastorale und liturgische Angebote für Kinder und Familien.

Gemma Cisternino, die neue Jugendarbeiterin, erteilt den Unterricht an der Oberstufe, die Firmvorbereitung und ist zuständig für die Angebote in der Jugendarbeit. Falls Sie Fragen zum Bereich Familienseelsorge und Jugendarbeit haben, melden Sie sich unter Telefon 044 279 10 50.



«Mini Farb und dini, das get zäme zwe.»

(zvg)

Die Renovation der Guthirtkirche ist soweit auf gutem Wege. Allerdings musste das Datum zur Einweihung der renovierten Kirche vom 2. Dezember ins neue Jahr 2019 verschoben werden. Das Datum, vermutlich im Februar liegend, wird baldmöglichst publiziert. Die Gottesdienste werden weiterhin in bereits gewohnter und bewährter Manier im Pfarreizentrum Guthirt gefeiert.

«Mitenand-Gottesdienst»

Seit Jahren ist die Behindertenseelsorge beim Mittagstisch der Pfarrei Guthirt und in gemeinsamen Gottesdiensten präsent. Längst gehören all die Menschen zur offenen, familiären Gemeinschaft von Guthirt. Nach einem einjährigen Unterbruch gestaltet die Liturgiegruppe der Pfarrei Guthirt mit der Behindertenseelsorge einen «Mitenand-Gottesdienst». Am Sonntag, 28. Oktober, um 10 Uhr, im Pfarreizentrum Guthirt. Jung und Alt sind herzlich eingeladen, mitzufeiern.

Nach einem durch die vielen Anfragen an die Behindertenseelsorge zur Gestaltung von gemeinsamen Gottesdiensten bedingten Unterbruch setzt die Pfarrei Guthirt die inzwischen gewachsene Tradition der «Mitenand-Gottesdienste» fort. Der Gottesdienst von Sonntag, 28. Oktober, 10 Uhr, im Saal des Pfarreizentrums Guthirt, wird von der Liturgiegruppe der Pfarrei Guthirt sowie der Behindertenseelsorge des Kantons Zürich mitgestaltet.



Von links: Pfarrer Beat Häfliger, Regula Eiberle (Behindertenseelsorge), Fredy Solenthaler, Irene Bopp. (zvg)

In diesen Gottesdiensten wirkt auch eine Dolmetscherin, welche das Gesprochene in die Gebärdensprache übersetzt. Ganz be-

wusst wird in dieser Feier wenig gesprochen und auf klare, symbolhafte Zeichen, die man tief im Herz spüren kann, Wert gelegt.

Zu dieser aussergewöhnlichen Messe sind die Wipkingerinnen und Wipkinger, Jung und Alt, herzlich eingeladen. (Hä) ■

Das Bethlehem-Licht in Zürich

Jeweils kurz vor Weihnachten entzündet ein Kind in der Geburtsgrotte von Bethlehem ein Licht, welches in einer speziellen Laterne mit dem Flugzeug nach Linz in Österreich gebracht wird. Von dort aus wird das Friedenslicht an über 30 Länder Europas und in Übersee weitergegeben. Seit 1993 kommt das Friedenslicht auch in die Schweiz.

Jeweils kurz vor Weihnachten entzündet ein Kind in der Geburtsgrotte von Bethlehem ein Licht, welches in einer speziellen Laterne mit dem Flugzeug nach Linz in Österreich gebracht wird. Von dort aus wird das Friedenslicht an über 30 Länder Europas und in Übersee weitergegeben. Seit 1993 kommt das Friedenslicht auch in die Schweiz. Die Jubla Adliswil holt es jeweils in Linz ab und bringt das Licht während einer eindrücklichen Feier am 3. Advent mit einem Nauen an den Bürkliplatz, wo es an jeweils rund 4000 Menschen aus der ganzen Schweiz ausgegeben wird, die es



wiederm in ihre Pfarreien tragen und den Menschen dort weitergeben. Samuel Zahn, der Pfarrer der Reformierten Kirchgemeinde Wipkingen und der Guthirtpfarrer Beat Häfliger holen auch in diesem Jahr gemeinsam das Licht von Bethlehem in das Quartier Wipkingen. Beim Gang durch das

nächtliche, weihnachtliche Zürich mit den mit dem in den Laternen leuchtenden Bethlehemlicht ist für alle begleitenden Wipkinger auch eine Gelegenheit zum Nachdenken über die alltäglichen Wege im Leben. In einer kleinen Feier wird zuerst das Licht in der Kirche Letten entzündet und danach, dieses

Jahr wegen der Kirchenrenovations, im Pfarreizentrum Guthirt! Bis zum 6. Januar 2019 besteht die Gelegenheit, im Pfarreizentrum Guthirt das Bethlehemlicht mit den bereitstehenden Friedenslichtkerzen auch nach Hause mitzunehmen. ■

Sonntag, 16. Dezember,
Treffpunkt 16.45 Uhr,
Rondelle am Bürkliplatz.

Redaktionelle Beiträge von



Guthirtstrasse 3–7, 8037 Zürich
Tel. 044 279 10 50, Fax 044 279 10 69
info.guthirt@zh.kath.ch
www.guthirt.ch

Hier entsteht das modernste

Seit 2015 sind die Bauarbeiten für den Ersatzneubau des Alterszentrums «Trotte» im Gange. Im Frühsommer 2019 soll Einzugstermin sein. Der «Wipkinger» durfte sich exklusiv bereits jetzt auf der Baustelle umsehen.

..... Dagmar Schröder

Endspurt auf der Grossbaustelle an der Nordstrasse: Knapp drei Jahre ist es nun her, dass sich die Bewohner*innen des Alterszentrums «Trotte» von ihrem damaligen Zuhause verabschieden mussten. Mitte 2015 fuhren die Umzugswagen vor dem Alterszentrum Trotte vor, um die 65 damaligen Bewohner*innen in deren neues, temporäres Domizil im Alterszentrum «Triemli» umzuziehen. Im November 2015 folgte der Abbruch des veralteten Gebäudekomplexes aus dem Jahr 1960, dessen Sanierung entsprechend heutigen Standards schlicht nicht mehr machbar gewesen wäre. In der immensen Baugrube, die bis zu 15 Meter in die Tiefe reichte, wurden daraufhin die Fundamente für die neuen Gebäude gelegt. Seither sind hier täglich rund 80 bis 100 Menschen im Auftrag der Stadt Zürich damit beschäftigt, die Zukunft des Alterszentrums zu bauen. Im Frühling 2019 sollen die Bauarbeiten endgültig abgeschlossen sein und die Schlüssel an die Verantwortlichen der Alterszentren der Stadt Zürich übergeben werden. Der Bezug der neuen Apartments durch die Bewohner*innen ist für den Frühsommer vorgesehen.

Visualisierung des neuen Alterszentrums Trotte. (zvg)



Kompakte Bauweise

Der Rohbau des Gebäudes konnte im Dezember 2017 fertiggestellt werden, momentan sind die Innenausbauten und die Fassade dran. Letztere verbirgt sich zwar noch weitgehend hinter den Gerüsten und Abdeckplanen, doch die charakteristische «Schmetterlingsform» des Gebäudes kommt beim Besichtigungstermin auf der Baustelle bereits deutlich zur Geltung. «Aus 47 Vorschlägen, die uns von Architekten beim offenen Projektwettbewerb eingereicht wurden, war derjenige des Architekturbüros Enzmann und Fischer AG der einzige, der vorsah, das Gebäude in den Hang hinein zu bauen. Alle anderen sahen eine lange Fassade entlang der Nordstrasse vor», erklärt Adrian Zimmermann vom Amt für Hochbauten der Stadt Zürich, der Projektleiter des Bauvorhabens, beim Rundgang über die Baustelle. «Mit der Realisierung dieses Projekts erhalten nun viele der gegenüberliegenden Häuser an der Nordstrasse gegenüber früher freie Sicht auf die Stadt. Das neue Gebäude ist kompakter und mit seinen rund 21 Metern Höhe niedriger als das Hochhaus des alten Komplexes.»

Aussenanlage mit neuen Wegen

Zudem bleibt bei diesem Projekt viel Platz für den Aussenraum, der als parkähnlicher Begegnungsraum für Bewohnende und Nachbar*innen aus dem Quartier angelegt werden soll. In der entstehenden Aussenanlage sollen verschlungene Wege an meh-

ren Blumeninseln vorbeiführen und zum Flanieren und Verweilen einladen. Eine neue rollstuhlgängige Wegverbindung wird die Trottenstrasse mit der Nordstrasse verbinden. Neu ist auch, dass der Haupteingang des Gebäudes zur Nordstrasse hin verlegt wird, mit einer direkten Taxizufahrt, während die Parkplätze für Besucher*innen rückseitig an der Trottenstrasse angelegt werden.

Apartments mit Aussicht

Im Inneren des Hauses entstehen auf sechs Stockwerken 92 Apartments für Senior*innen. Alle Zimmer sind mit rund 30 Quadratmetern gleich gross und – auch das eine Besonderheit des Hauses – ein jedes hat aufgrund des schmetterlingsförmigen Grundrisses Aussicht auf die Stadt Zürich. Dem Grundriss ist es zudem geschuldet, dass die Zimmer keine rechteckigen Vierecke sind, sondern eine sechseckige Form haben. Eine innenliegende Loggia, sozusagen ein Wintergarten, mit einer Glasschiebetür vom Wohnbereich abgetrennt, soll einen freien, aber dennoch geschützten Ausblick gewähren. Deutlich aufgerüstet wurden die Zimmer in

punkto sanitäre Anlagen: Im Gegensatz zur «alten» Trotte besitzt jedes Zimmer eine eigene Dusche mit WC. «Die Nasszellen sind mit ein Grund, weshalb das alte Gebäude abgerissen werden musste», erklärt Thomas Ehret, der stellvertretende Direktor der Alterszentren der Stadt Zürich, der den Rundgang begleitet. «Im ursprünglichen Gebäude waren nur Gemeinschaftsbadezimmer auf den Stockwerken vorhanden, was heute nicht mehr zeitgemäss ist.»

Das eigene Zuhause

Die Einrichtung der Apartments wird den einzelnen Bewohner*innen überlassen, Möbel werden – ausser einer Garderobe und einem kleinen Einbauschränk – beim Einzug keine vorhanden sein. Einzig ein Pflegebett kann bei Bedarf zur Verfügung gestellt werden. «Grundsätzlich ist es so, dass die Bewohnenden ihre eigenen Möbel mitbringen. Sollte aber jemand pflegebedürftig werden, stellen wir ihm selbstverständlich ein Pflegebett zur Verfügung», erläutert Ehret. «Bei uns sollen die Bewohner*innen bis zu ihrem Tod bleiben können und nicht im Pflegefall noch einmal

RAUCHSTOPP-KURSE

In Zürich und Winterthur:
krebsligazuerich.ch/rauchstopp
 Tel. 044 388 55 00



krebsliga zürich



De Filippo AG

Umbauten und Renovationen

www.de-filippo.ch



Lehenstr. 35, 8037 Zürich, Tel. 044 272 21 71, info@de-filippo.ch
 Kundenmaurer | Plattenleger | Gipser | Maler | Diamantbohrungen

Alterszentrum der Stadt Zürich

Die Leitungen für die Fussbodenheizung sind bereits verlegt.



umziehen müssen», ergänzt er. Zu dieser Politik gehört auch, dass das Alterszentrum eine Tagesbetreuung für diejenigen Bewohnenden anbieten wird, die Hilfe bei den Alltagsverrichtungen benötigen. Hier soll nicht nur für die Pflegebedürftigen gekocht und ihnen bei der Einnahme der Mahlzeiten geholfen werden, sondern darüber hinaus eine fixe Tagesstruktur angeboten werden. So werden die Betroffenen weiterhin in ihren Apartments wohnen und dennoch tagsüber eine Betreuung in Anspruch nehmen können.

Ein Ort der Begegnung

Ebenerdig, im sogenannten «Gartengeschoss» ist neben dem Empfangsbereich und einem neuen Mehrzweckraum das hauseigene Restaurant vorgesehen, das auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen wird. «Das neue Restaurant wird grösser und weniger versteckt sein als das bisherige. Mit seinem direkten Zugang zum Gartenbereich soll es ein Ort der Begegnung von Bewohner*innen und der Quartierbevölkerung werden», so Zimmermann. Kapazität für Gäste hat das Restaurant auf jeden Fall genug: Die moderne Küche ist für die Produktion von bis zu 300 Mahlzeiten pro Tag ausgelegt. Auch der Mehrzweckraum, der sogar eine eigene Bühne aufweist, dient als Treffpunkt: Hier sollen nicht nur interne Veranstaltungen stattfinden, sondern zudem öffentliche Konzerte, Vorträge und andere Veranstaltungen.

Ein Haus im Minergie-ECO-Standard

Beim gesamten Bauvorhaben sowie später beim Betrieb des Alterszentrums werden ökologische Aspekte grossgeschrieben.

Entsprechend den Zielen der «2000-Watt-Gesellschaft» erfolgt der komplette Bau nach den Vorgaben des «Minergie-P-ECO-Standards». Geheizt wird das Gebäude dementsprechend mit Wärme aus den in den Erdboden eingelassenen Erdsonden. Für die Warmwasseraufbereitung wird eine Abwasserwärmepumpe eingesetzt. Sämtliche Leitungen wie auch diejenige für die Fussbodenheizung werden aus dem Untergeschoss jeweils vertikal zu jedem einzelnen Zimmer in die Höhe geführt. Das führt nicht nur dazu, dass aufgrund der eingesparten horizontalen Leitungsführungen mehr Platz in der Höhe gewonnen wurde, sondern auch, dass die Energie effizienter genutzt werden kann. Zudem befinden sich in den Kellerräumen des Alterszentrums drei riesige Frischluftanlagen, die die frische Luft von aussen einsaugen, aufbereiten, über einen Abluftenergiekreislauf auf 19 Grad vorwärmen und im Gebäude verteilen. Die Heizung muss das Gebäude in den kälteren Jahreszeiten so nur noch um wenige Grad erwärmen, da für die Frischluftzufuhr die Fenster nicht mehr geöffnet werden müssen. Und auch in der Küche wird ökologisch gewirtschaftet – nicht nur bei der Zubereitung der Speisen, sondern sogar beim Abfall: Speisereste werden hier in einem Tank aufgefangen, anschliessend abgeführt und schliesslich zu Biogas verarbeitet werden.

Komplexe Logistik mit Störungen

Der Bezug des Alterszentrums war ursprünglich für Ende dieses Jahres geplant. Mehrere, teilweise dramatische Gründe haben dafür gesorgt, dass sich die Bauarbeiten verzögert haben und mit dem Be-

zug erst im kommenden Jahr gerechnet werden kann. So wurde die Schreinerei, die mit der Erstellung aller Fensterrahmen beauftragt war, durch einen Brand komplett zerstört – mitsamt allen Messungen, bereits vorgefertigten Rahmen sowie dem ganzen Equipment. Was für den Schreiner wohl die Zerstörung seiner beruflichen Existenz bedeutet, hatte für das Alterszentrum gewaltige logistische Auswirkungen und zieht natürlich Verzögerungen nach sich. Zusätzlich hat der aussergewöhnlich heisse Sommer dem strengen Zeitplan der Bauherren teilweise einen Strich durch die Rechnung gemacht: Aufgrund der grossen Hitze – auf dem Dach des Gebäudes wurden zuweilen bis zu 50 Grad gemessen – ist das Bitumen geschmolzen, so dass die Abdeckungen erst mit Verspätung fertiggestellt werden konnten.

Ferner führten Engpässe bei verschiedenen Subunternehmern zu weiteren Verzögerungen.

Noch freie Plätze

Trotz all dieser Unwägbarkeiten kann der gesprochene Kredit in der Höhe von 62 Millionen Franken eingehalten werden – und nun sind die Verantwortlichen vom Amt für Hochbauten zuversichtlich, das Haus im Frühling 2019 den Alterszentren übergeben zu können. Die bisherigen Bewohner*innen, die bis dahin dreieinhalb Jahre im «Exil» ausgeharrt haben werden, werden bei der Auswahl ihrer Zimmer selbstverständlich den Vorrang haben. Sie können bereits jetzt planen, welches Apartment ihnen gehören soll. Doch auch für Neuanmeldungen ist in dem grosszügigen Bau noch ausreichend Platz vorhanden. ■

Helvetia
praxis

OFFIZIELLE
GELBFIEBER-
IMPFFSTELLE



Wir nehmen
auch neue
Patientinnen
und Patienten!

Praxisübernahme

Wir sind eine neue Gruppenpraxis am Helvetiaplatz, entstanden aus der ehemaligen Hausarztpraxis Dr. Juri. Unser Angebot:

- Hausarztmedizin
- Reisemedizinische Beratung, Impfung gegen Gelbfieber, Behandlung von Tropen- und Infektionskrankheiten
- Diagnostik und Therapie psychosomatischer Erkrankungen
- Allergieabklärungen und Desensibilisierungen
- Vorsorgeuntersuchungen und kleinchirurgische Eingriffe

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
08:00-12:00 / 14:00-17:00
www.helvetiapraxis.ch

Helvetiapraxis
Anwandstrasse 2
8004 Zürich
Tel: 044 241 35 44

Das Spital hautnah erlebt

Mehr als 2550 Personen haben den Tag der offenen Tür im Stadtspital Waid besucht – so viele wie noch nie. Neben beliebten Highlights wie Operationssaal und Notfall erhielten die Besucherinnen und Besucher auch Einblick in die neusten Bereiche des Spitals.

Katja Rauch



Der Rettungshelikopter ist da.



Aktuellste Technik: Die neue Angiografieanlage.

(Alle Fotos: zvg)

den wirkungsvollsten Methoden, um schnell wieder gesund zu werden.

Bei einigen Besucherinnen und Besuchern scheint die Vorstellung von Sport allerdings eher unangenehme Emotionen zu wecken, und so gehen sie schnell weiter, um in der Kardiologie per Ultraschall einem schlagenden Herzen zuzusehen und dem Kardiologen zu lauschen. Der Arzt hat beim 59-jährigen Mann auf dem Untersuchungsbett einen Kalkfleck und ein kleines Leck in der Herzklappe entdeckt: Völlig normal in diesem Alter, ganz makellose Herzen seien in der Bevölkerung praktisch gar nicht zu finden.



Teddyklinik: Ein Bär wird geröntgt.



Der Chefarzt Unfallchirurgie und Orthopädie zeigt seine Methoden.



Eigener Blutbildtest: Der Leiter Onkologie/Hämatologie erklärt das Resultat.

Schon vor zehn Uhr ist der 69er-Bus zwischen Bucheggplatz und Waidspital am 15. September ungewohnt voll für einen Samstagmorgen. Unter den Fahrgästen viele Kinder mit Teddybären oder anderen Plüschtieren im Arm. Manche von ihnen sind bereits Stammgäste in der Teddyklinik, die für sie so unverzichtbar zum Tag der offenen Tür im Stadtspital Waid gehört wie das Ketchup zu den Pommes frites.

Aktuellste Technik stösst auf grosses Interesse

Die Erwachsenen Besucherinnen und Besucher zieht es vor allem in den Operationssaal oder in den Schockraum der Notfallstation. Wer sich Zeit nimmt für den ganzen Rundgang durch das Spital, kann aber noch viel mehr Spannendes entdecken. Zum Beispiel

die neue, mit aktuellster Technik ausgerüstete Angiografieanlage, die im Juni in Betrieb genommen wurde. Diese Durchleuchtungsanlage wird unter anderem gebraucht, um mit dem Katheter bildgebungsgesteuert Verengungen und Verschlüsse der Arterien zu behandeln. Die Anlage lässt sich in jede beliebige Position um den Patienten oder die Patientin drehen, um immer die optimale Projektion für die Untersuchungssteuerung zu gewährleisten. Zudem arbeitet das moderne Gerät mit wesentlich geringeren Strahlendosen.

Brandneu präsentiert sich auch die Privatstation in der Universitären Klinik für Akutgeriatrie. Seit Anfang September stehen hier den zusatzversicherten Patientinnen und Patienten 18 Betten in Einzel- und Doppelzimmern zur

Verfügung. Ergänzt wird die Station durch einen eigenen Trainingsbereich, den die Patientinnen und Patienten gemäss ihrem personalisierten Trainingsplan auch selbstständig nutzen können. Die Physiotherapie ist ebenfalls stolz auf ein neues Angebot: einen mit vielfältigen Ausdauer- und Kraftgeräten ausgestatteten Raum für die Medizinische Trainingstherapie. Bei vielen Verletzungs- und Krankheitsbildern gehört heute das gezielte Aufbautraining zu

Redaktionelle Beiträge von



Stadt Zürich
Stadtspital Waid

Stadtspital Waid
Tièchestrasse 99
8037 Zürich
Telefon 044 366 22 11
spital@waid.zuerich.ch
www.waidspital.ch

Unser Demenzgarten

Die ersten Sonnenstrahlen fallen auf das trockene Laub und die Schwalben ziehen am Morgenhimmel vorbei. Die Farben des Herbstes lassen unseren Demenzgarten im Pflegezentrum Käferberg in einem ganz neuen Licht erstrahlen.

..... Lina Maria Bardaje

Bald feiert unser Demenzgarten sein einjähriges Dasein. Was noch vor einem Jahr erst in Planung war, ist heute zu einem wichtigen Aufenthalts- und Begegnungsort für unsere Bewohnerinnen und Bewohner geworden. Der Garten ist im Rebberg-Areal des Pflegezentrums angesiedelt und wird von fünf Wohngruppen umschlossen.

Viele Gemüse- und Früchtesorten werden hier angebaut und von den Bewohnerinnen, Bewohnern und Mitarbeitenden zu feinem Gebäck oder Gerichten weiterverarbeitet.

Demenz und ihre Gesichter

Die Gegebenheiten des Gartens sind besonders auf die Bedürfnisse demenziell erkrankter Menschen ausgerichtet. Ergänzend zu den pflegerischen und medizinischen Leistungen, ist der Garten zu einem bedeutenden Bestandteil der Demenzbetreuung geworden. Menschen, die an Demenz erkranken, können den Alltag oft nicht mehr selbstständig meistern. Häufige Gründe dafür sind Beeinträchtigungen in der Wahrnehmung und in der Orientierung. Demenz hat viele Ausprägungen und zeigt sich auf unterschiedliche Art und Weise im Verhalten der Betroffenen.

Die Veränderung des Ichs ist für nicht Erkrankte oft kaum greifbar. Für Betroffene und ihr ganzes Umfeld hat der Verlust aber lebensverändernde Folgen.

Unsere Aufgabe

Die Pflege und Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen erfordert viel Geduld, Rücksicht und Einfühlungsvermögen. Unser Pflegepersonal hat sich auf die verschiedenen Demenzarten und deren Ausdrucksformen spezialisiert und wird fortlaufend und nach aktuellen Erkenntnissen geschult.



Herbstfarben im Rebberg-Areal.

(Fotos: Lina Maria Bardaje)

So wird für unsere Bewohnerinnen und Bewohner ein entsprechender Rahmen geschaffen, in dem sie sich vertraut, geborgen und verstanden fühlen. Wir sind bestrebt, die Ressourcen jedes Einzelnen zu erhalten und zu fördern. Das tun wir, indem wir sie bei ihren individuellen Tagesabläufen und -strukturen begleiten und unterstützen. Die Werte und Haltungen der Bewohnerinnen und Bewohner stehen dabei im Mittelpunkt.

Brücken bauen

Das Ambiente auf den Abteilungen und in den Wohngruppen ist heimelig und familiär. Viele Bilder und Erinnerungsstücke in den Zimmern erzählen Geschichten von damals. Das «Damals» ist bei Demenzerkrankten äusserst präsent. Die Zeit im Garten weckt

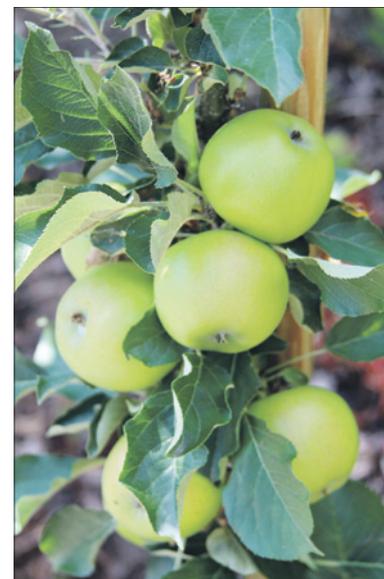
viele Erinnerungen aus der Kindheit. Das Pflücken und Kosten der Früchte, das Erleben der Natur; das sind die kleinen Schlüsselreize, die zu Erzählungen aus der Landwirtschaft oder dem eigenen Garten verleiten. Die Freude, die bei diesem Austausch entsteht, ist klar erkennbar.



Mitarbeiterin im Gartendienst.

Draussen im Garten

Der Garten ist zu jeder Jahreszeit geöffnet. So können die Wetterphänomene über das gesamte Jahr beobachtet, hautnah bestaunt und gespürt werden. In der Gartenzeit ist immer eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter der Aktivierungstherapie oder des Pflegedienstes anwesend. Der sogenannte Gartendienst bietet Unterstützung und Hilfestellung für die Bewohnerinnen und Bewohner. Die einen geniessen den herrlichen Ausblick auf die Alpen und den Zürichsee, die anderen bewundern die Blumenpracht und lauschen den Vögeln. Manche bleiben lieber für sich und andere gesellen sich zu Grüppchen. Zur Erhaltung der Beweglichkeit organisiert die Physiotherapie Gruppenaktivitäten, die bei schönem Wetter im Garten stattfinden. So trifft man auch auf Bewohnerinnen und Bewohner aus anderen Abteilungen und fördert den Gemeinschaftssinn. Jeder zieht somit seinen ganz eigenen Nutzen aus der Gartenzeit. ■



Redaktionelle Beiträge von



Stadt Zürich

Pflegezentrum Käferberg

Emil-Klöti-Strasse 25
8037 Zürich
Telefon 044 414 60 00
www.stadt-zuerich.ch/pflegezentren

Nah dran – die Mütter- und Väterberatung im Quartier

Die Mütter- und Väterberatung der Stadt Zürich ist verdammt nah dran. Nah dran an den Freuden, Sorgen und schönen Momenten des Elternseins. Nahe gelegen dank verschiedenen Beratungsstellen in ganz Zürich. Und nah dran an aktuellen Themen mit den neuen Gruppenangeboten für Eltern.

«Verdammt nah dran» – ein Slogan, der polarisiert. Besonders wenn er im Zusammenhang mit einer bewährten, über 100-jährigen Institution wie der Mütter- und Väterberatung (MVB) auftaucht. Die freiwillige Beratungsstelle bietet Eltern in der ganzen Schweiz verschiedene Angebote – in Zürich direkt im Quartier und kostenlos.

Eine Werbekampagne mit einem spritzigen Slogan bringt dieses besondere Dienstleistungsangebot ins Blickfeld der allgemeinen Aufmerksamkeit. «Nah dran», so viel stand schnell fest, passt bestens zum Thema.

Denn die MVB ist wirklich sehr «nah dran» bei den kleinen Kindern im Alter von bis zu fünf Jahren und ihrem enormen Entwicklungstempo. Die Beraterinnen sind darum auch «nah dran» bei Blähungen, stundenlangem Schreien, langsamen Gewichtsentwicklungen, Sprachentwicklungsverzögerungen, Schlafschwierigkeiten, Wutanfällen und anderen Erziehungsthemen.

Mütter- und Väterberaterinnen dürfen Freuden und Hoffnungen der Eltern oft unmittelbar miterleben, stehen jedoch auch bei Fragen und Sorgen bei. Und nicht zuletzt sind sie so «nah dran», weil sich Eltern und Fachpersonen bei Beratungsgesprächen zu Hause, in den Quartierberatungsstellen oder auch auf Voranmeldung im Büro laufend besser kennen und vertrauen lernen.

Ein kleiner, bewusst integrierter Stolperstein im Slogan regt jedoch auch zum Nachdenken an. Nach vielem hin und her wurde dieser in der umgangssprachlichen Steigerung des Adjektivs «besonders» = «verdammt» gefunden. Und mit diesem Bezug können sich Mütter- und Väterberaterinnen mit dem – zugegebenermassen gewagten – Slogan identifizieren, denn sie sind immer wieder fasziniert und



Austausch mit anderen Eltern und Fachpersonen.

(Quelle: iStock)

berührt, wie nahe dran sie Eltern und ihre kleinen Kinder kennenlernen und begleiten dürfen.

Elternaustauschgruppe GZ Höngg

Nah dran, beziehungsweise neu dran ist die MVB seit März 2018 mit einem Gruppenangebot in Zusammenarbeit mit einer Elterngruppe im GZ Höngg. Die Elterngruppe trifft sich schon seit längerem regelmässig jeden Mittwochnachmittag in der «Schüür» im Rütihof. Eine Mutter dieser Gruppe hat nun zusammen mit der MVB eine Elternaustauschgruppe organisiert.

Zwei Mütter- und Väterberaterinnen leiten diese Austauschgruppe. Sie legen im Vorfeld in Absprache mit allen Beteiligten ein Thema fest. Die beiden letzten Male stand beispielsweise die Autonomiephase, umgangssprachlich auch Trotzphase genannt, im Fokus.

Dieses neue Angebot findet grossen Anklang und scheint dem heutigen Zeitgeist zu entsprechen, respektive ein Bedürfnis der Mütter und Väter abzudecken. Während einer Stunde können Eltern in der Gruppe unter bestimmten Vorgaben Anliegen besprechen oder Fragen klären sowie über eigene, alltägliche Situationen diskutieren.

Zu Beginn vermittelt die MVB einen theoretischen Input, welcher als Denkanstoss gedacht ist und zu einem fruchtbaren Austausch beitragen soll. Bei der anschließenden Diskussionsrunde steht nicht die Problemlösung im Vordergrund. Vielmehr geht es darum, sich vertieft mit dem Thema auseinanderzusetzen, neue Erkenntnisse zu gewinnen oder mögliche Lösungsstrategien zu

finden, um den Alltag mit kleinen Kindern entspannter angehen und meistern zu können. Alleine schon die Erkenntnis der Eltern, dass sie mit ihren Problemen nicht alleine dastehen, fühlt sich für viele sehr gut an und kann zu mehr Befriedigung im Erziehungsalltag führen. Bis Ende Jahr sind noch zwei weitere Austauschrunden geplant. Ende Jahr entscheidet die MVB dann darüber, ob und wie das Angebot im 2019 weiter umgesetzt wird.

Ami tomake balo bashi baby – Babymassage im Kreis 10

Eine weitere Angebotsneuerung ist die Babymassage. Seit Herbst 2017 bieten die Mütter- und Väterberaterinnen aller Quartiere der Stadt Zürich kostenlose Babymassage-Kurse für Babys ab der sechsten Lebenswoche an.



Die Mütter- und Väterberaterinnen vermitteln den Eltern während der gemeinsamen Babymassage nicht nur Massagetechniken, welche sie auch zu Hause anwenden können. Die Eltern erhalten in einer frühen Phase ihres Elternseins auch einen Raum, um in ihrer neuen Rolle sicherer und selbstwirksamer zu werden.

«Ami tomake balo bashi baby» (Ich liebe dich, Baby) tönt es dann, wenn Mütter und Väter im Kreis sitzen und zur Einstim-

mung dieses bengalische Wiegenlied singen. Studien belegen, dass Körperkontakt für die geistige und soziale Entwicklung des Kindes von grosser Bedeutung ist. So ist Berührung sogar gleich wichtig wie Nahrung. Eine liebevolle Massage hilft Babys, mit dem eigenen Körper vertraut zu werden. Durch die Massage lernt das Baby, sich zu entspannen; es kann auch besser zur Ruhe kommen. Gleichzeitig wird das Nervensystem aktiviert, was das Wachstum, die Entwicklung, aber auch die Verdauung und den Schlafrythmus positiv beeinflusst.

Für die teilnehmenden Eltern oder Bezugspersonen fördert diese intensive Zeit die Zweisamkeit und Verbundenheit, was wiederum die Eltern-Kind-Bindung fördert und die Eltern in ihrer Kompetenz als Bezugspersonen stärkt. Zudem lernen die Eltern im Kurs andere Mütter und Väter aus ihrem Quartier kennen, können sich vernetzen und integrieren. Sie tauschen gemeinsame Erfahrungen aus und kehren gestärkt in den anspruchsvollen Alltag zurück.

Dies bestätigt auch die Mutter der sechsmonatigen Josie: «Ich finde das Angebot der Babymassage gut, weil man sich ganz auf sein Kind fokussiert. Beide profitieren vom Kurs – sowohl das Kind als auch die Bezugsperson. Zudem finden wir das Kennenlernen und den Austausch mit anderen Müttern sehr schön, und dass man anschliessend abmachen kann für einen Kaffee oder einen gemeinsamen Spaziergang». Weitere Informationen unter www.stadt.zuerich.ch/mvb

Elisabeth Schneider,
Corinne Nägeli, Jacqueline Pürro

Redaktionelle Beiträge von

 **Stadt Zürich**
Sozialzentrum Hönggerstrasse

Hönggerstrasse 24
8037 Zürich
Telefon 044 412 73 00

Öffnungszeiten des
Sozialzentrums Hönggerstrasse
Montag bis Freitag:
9–12 Uhr und 13.30–16.30 Uhr
Dienstag:
9–12 Uhr und 13.30–18.30 Uhr

Rückblick auf einen Sommer, wie wir ihn für immer wollen

Dieses Jahr meinte es die Sonne gut mit uns, denn sie bescherte uns unzählige heisse Sommertage – ganz im Gegensatz zum letzten Jahr beglückte sie uns auch am Spätsommerfest mit ihrer Anwesenheit. So war es uns vergönnt, diese wunderbare Saison gebührend abzuschliessen.

Ab dem Mittag wurde Linol geschnitzt und Gesichter wurden bemalt, der Musik gelauscht und geschwätzt. Dank dem Openki-Workshop zu autonomen Internetnetzwerken hat der Park Platz nun ein virtuelles Gästebuch erhalten, auf welches vom Areal aus zugegriffen und das mit Fotos oder Kommentaren gefüllt werden kann.

Die langersehnte Pétanque-Bahn, die gerade rechtzeitig zum Festbeginn noch mit Kies bedeckt wurde, wurde ebenfalls eingeweiht. Die Kugeln rollten erstmals um die Wette, und wir hoffen, dass die Bahn weiterhin rege genutzt wird.

Neu zum Park Platz dazugestossen ist das Kollektiv rund um den «Keine Klasse»-Container, welcher am Fest mit Workshops, Gratis-Kleiderbörse sowie einer Lesung und künstlerischem Sticker-Bazar eingeweiht wurde. Dort werden auch in Zukunft verschiedene Aktionen und Veranstaltungen in den Bereichen Kunst und selbstorganisiertes Lernen stattfinden. Wir freuen uns sehr über diesen engagierten und kreativen Zuwachs.

Erinnerungen an die heissen Monate

Über den Sommer fanden viele spannende Aktionen auf dem Platz statt: Beispielsweise unser

Das Kafi ist im Oktober immer bei Sonnenschein geöffnet, ab November jeweils bei Veranstaltungen zwei Stunden vor Beginn.
Infos zum laufenden Programm gibts wie immer auf www.park-platz.org.
Weiteres, Liebesbriefe, Reklamationen, Anfragen aller Art und Grüsse in den Kosmos wie immer an info@park-platz.org oder Telefon 078 647 58 36.



Abendliche Feststimmung von oben.

(Fotos: Natalja Burkhardt)



Linol-Workshop: Schnitzen und Karten bedrucken für alle.

alternatives WM-Programm, über das wir in der letzten Ausgabe der Wipkinger-Zeitung ausführlich berichteten. Die politischen Hintergründe wurden hitzig diskutiert, kritische Filme, aber auch selbstkommentierte Fussballspiele wurden gezeigt, bei denen die Kommentator*innen ihr Bestes an Wissen und Witz preisgaben. Das Strassenfussballturnier war ein solcher Erfolg, dass eine zweite Ausgabe organisiert wurde. Anhand solcher Aktionen werden immer wieder Widersprüchlichkeiten aufgezeigt, welche auch unseren Platz betreffen. Doch wir scheuen direkte Konfrontation nicht und betrachten die Reflexi-

on unserer eigenen Position als unabdingbar.

Besonders gemütliche Abende bescherten uns die Flamencotänzer*innen und Theaterakrobat*innen, welche auf dem Platz ihre Künste vorführten, genauso wie die Freilicht-Filmvorführungen und Feierabendkonzerte, welche auch vom Publikum sehr geschätzt wurden. Zahlreiche Menschen feierten ihre Geburtstage auf unserem schönen Platz, und im Garten spross das Gemüse, dass es eine Freude war. Immer mehr wird der Park Platz zu der Oase, die wir uns von Beginn an ausgemalt hatten. Nach wie vor ist der Platz offen für alle Ideen,

sodass sich der Ort stetig weiterentwickeln kann.

Nachdem es im letzten Jahr leider zu einigen Auseinandersetzungen mit der Nachbarschaft kam, verabschieden wir uns diesmal in einer positiveren Stimmung vom Sommer. Nach einigen Gesprächen mit Anwohnern ergriffen wir Massnahmen, um auf deren Kritik zu reagieren. Unser Bewusstsein ist geschärft durch diese Erfahrung und wir sind der Meinung, dass eine merkliche Verbesserung der ehemals angespannten Situation eingetreten ist. Wir hoffen mit ganzem Herzen, dass unsere Nachbarn dies genauso empfinden und bauen darauf, dass dies auch weiterhin so bleibt.

Wie wird der Winter?

Mittlerweile wurde der Bau des Dachs fertiggestellt, so dass bei zukünftigen Regengüssen unsere Häupter warm und trocken bleiben und an kühleren Herbsttagen eine gemütliche Stimmung unterm Vordach aufkommt.

Auch im Winter geht unser Betrieb weiter: Im Oktober immer bei schönem Wetter, ab November jedoch lediglich bei Veranstaltungen – von denen soll es aber viele geben! Wir öffnen unsere Tore für lustige Spielabende, schöne Konzerte, Fondueessen und vieles mehr. Hoffentlich wird es in den kälteren Monaten auch wieder eine Sauna geben, und dies – sofern die Klimaerwärmung es uns gestattet – inklusive Schneeballschlacht.

Unser Programm wird bekanntlich von allen mitgestaltet, wir sind also gespannt auf all eure Ideen für Projekte oder Veranstaltungen! (e)

Redaktioneller Beitrag von

PARK

Park Platz
Wasserwerkstrasse 101
8037 Zürich
www.park-platz.org/
info@park-platz.org
www.facebook.com/parkplatzletten

L PLATZ

«Grill&Chill»-Abend im Jugendraum Wipkingen

Der Jugendraum beim Bahnhof Wipkingen wurde im Sommer umgestaltet. Die Nutzungsmöglichkeiten wurden erweitert. Das OJA-Team hat die Jugendlichen befragt, welche Bedürfnisse und Interessen sie bezüglich dieses Raumes haben.

Markus Soliva und Adrian Ruoss

Die Jugendlichen können sich vorstellen, sich hier gemeinschaftlich organisiert zu treffen und kleinere oder grössere Events zu organisieren. Sie möchten die Zeit zusammen verbringen, um Musik zu hören, zu kochen und zu essen, zu gamen oder einen Film zu schauen. Einige Jugendliche möchten zusammen musizieren, einen Auftritt planen.

So besitzt dieser Raum eine Musikanlage, die sowohl geeignet ist, um Partys durchzuführen, als auch auf einer kleinen Bühne Konzerte zu veranstalten. Unterschiedliche Workshops für Jugendliche sind ebenfalls vorgesehen in diesen Räumlichkeiten. Genau so können sich Jugendliche hier treffen, um ein Vorhaben zu besprechen oder Sitzungen abzuhalten. Für die Planung ihrer Ideen treffen sie sich jeweils mit einem Teammitglied der OJA.

Seit der Umgestaltung wurde ein Film- und ein Gameabend in diesem Raum von Jugendlichen veranstaltet. Anfang September haben die drei 1.-Sekundarklassen des Schulhauses Waidhalde den Raum je für einen Workshop besucht. Für einen Freitagabend im September hatten Anna und Lino die Idee, einen «Chill&Grill»-Abend in diesem Raum auf die Beine zu stellen und haben dies vor zwei Wochen umgesetzt.

Jael und Lisa haben von Lino und Anna von diesem Abend mündlich und in einem Gruppenchat erfahren und wurden dazu eingeladen. Lisa hielt sich im Rahmen einer 6.-Klass-Infoveranstaltung schon einmal in diesem Raum auf. Sie findet es grundsätzlich etwas Gutes, wenn man im Alter der 6. Klasse etwas über die Möglichkeiten der Offenen Jugendarbeit erfährt: «Dann lernt man alles ein bisschen kennen und weiss, was man da machen kann. Nachher, wenn man einen Flyer von hier sieht, weiss man, ah, das ist dort, cool, ja».



Gemütliches Grillieren mit den Freunden.

(zvg)



Chillen und Musik hören im Jugendraum.

(zvg)

Anna hat sich da schon einmal zu einer Planungssitzung für einen Event eingefunden. Es ging unter anderem um die Mengenermittlung für ein Essen. Jael findet es grundsätzlich gut, wenn jeder Stadtkreis einen solchen Raum hat, wohin Jugendliche gehen können. Lisa meint, es sei wichtig, «weil es ist eigentlich so, dass Jugendliche häufig unerwünscht sind». Zum Beispiel an dem Ort, an dem sie viel sind. Eine Frau habe ihnen gesagt, sie sollen leiser

sein ab 22 Uhr und am Wochenende, und sie sollen weggehen und so. «Und das ist halt schade, weil irgendwie brauchen wir... ja, das hört sich jetzt ein bisschen komisch an, aber doch, wir brauchen irgendwie einen Ort, wo wir manchmal ein bisschen sein können am Abend».

Mathis ist heute das erste Mal im Jugendraum Wipkingen. Er ist schon ein paar Mal daran vorbeigegangen. Er hat letztes Jahr beim Apfelfest mitgeholfen und

im Geschichtenzelt den kleinen Kindern vorgelesen. Er denkt, es könnte hier einmal einen Graffiti-Workshop entstehen, wie er es vom andern OJA-Standort kennt. Dann könnten im Raum die Graffitis aufgehängt werden. Er findet es positiv für Jugendliche, dass sie einen Rückzugsort haben. «Ich finde, das braucht es schon, also, das ist schon hilfreich».

An diesem Anlass grillieren die Jugendlichen und unterhalten sich, hören Musik und essen miteinander. Immer wieder gehen sie an den Töggelikasten und haben sichtlich Spass, den Abend miteinander zu verbringen. Lino sagt, dass der Abend viel besser geworden sei, als er erwartet habe: «Ich habe eher viel erwartet, aber es ist noch besser geworden, als ich gedacht habe». Der Töggelikasten habe alle dazu gebracht, dass sie sich miteinander unterhalten haben. «Und die Lounge ist wirklich sehr bequem». Er hat von einem Teammitglied gehört, dass es ziemlich sicher noch einen zusätzlichen und grösseren Kühlschrank geben wird. «Auf den freue ich mich». Wenn noch mehr Jugendliche kommen, dann würde der kleine Kühlschrank nicht ausreichen, meint er.

Lino ist es wichtig zu sagen, es sei eine mega gute Arbeit von der Stadt und der OJA, dass sie dies überhaupt ermöglichen: «Dass Jugendliche ihren Abend selber gestalten können und die Möglichkeit haben, einen solchen Raum zu benutzen, dafür bin ich sehr dankbar und finde das mega lieb». Anna pflichtet ihm bei: «stark, wirklich stark».

Redaktionelle Beiträge von

OJA Offene Jugendarbeit Zürich
Kreis 6 & Wipkingen | Planet5

Langmauerstrasse 7
8006 Zürich
Telefon 044 363 19 84
kreis6-wipkingen@oja.ch
www.oja.ch



Die Spannung steigt beim «Töggele».

(zvg)

Meter für Meter und Schritt für Schritt

Lucia Gugerli, die Verfasserin des Beitrages, auf der Baustelle des Ersatzneubaus für das Tanzhaus Zürich. (zvg)



Häuser und Jobs werden ständig gewechselt. Im Normalfall bleibt der Inhalt derselbe, nur die Umstände ändern sich. Doch es gibt Umzüge, bei denen sich das gesamte Innenleben, inklusive aller Strukturen anpassen muss. Das Tanzhaus Zürich steht vor einem solchen Schritt. Mir geht es nach einem Jahr Praktikum in dieser Institution ebenso.

..... Lucia Gugerli

Das Ende des Praktikums, diese berufliche Testphase mit «Welpenschutz», ist vergleichbar mit der Situation, in der das Tanzhaus momentan steckt: Wir bereiten uns auf einen Wechsel vor, der

Lucia Gugerli ist ausgebildete Tänzerin und seit September 2017 als Assistentin im Tanzhaus Zürich tätig. Sie ist in folgenden Stücken auf der Tanzhaus-Bühne zu sehen: Tanzplan Ost, «In Act and Thought - Six potentialities for TanzPlan Ost» von Fabrice Mazliah am 9. und 10. November, jeweils um 20 Uhr. Kumpäne, «Für immer und nie», am 12. Dezember, 17 Uhr. Infos und Tickets unter www.tanzhaus-zuerich.ch

einen grossen Umbruch bedeutet. Wir sind aufgeregt und vorfreudig auf das Ungewisse, das jener Schritt mit sich bringt und wissen, dass uns trotz bester Vorbereitung wohl auch Rückschläge und Überraschungen erwarten werden.

Seit im Jahr 2017 die Stadtzürcher für einen Ersatzneubau und somit auch inhaltlich für ein Tanzhaus 2.0 gestimmt haben, bereitet man sich hier in voller Vorfreude auf diese neue Ära vor. Es wird geplant, geträumt, umstrukturiert, gerechnet und gekämpft für eine Zukunft, in welcher die Bedeutung des Tanzes in dieser Stadt sprichwörtlich untermauert wird. Wann immer die Räume und das Team während der unterdessen sechsjährigen Übergangslösung ans Limit kommen, vertröstet man sich mit dem grossen Weiterzug ins neue Gebäude nebenan. Dieses wächst langsam aber stetig aus dem Boden und scheint bereits in greifbarer Nähe.

Ab 2019 gilt es dann also ernst für uns beide, das Tanzhaus und mich. Auch wenn meine Zukunft leider nicht direkt vor meinen Augen und Meter für Meter zu einem Wahrzeichen für zeitgenös-

sischen Tanz in die Höhe wächst, so ist mir spätestens nach diesem Praktikumsjahr klageworden, dass ich mich weiterhin für den Stellenwert des Tanzes engagieren werde. Ob tanzend auf der Bühne – im November und Dezember werde ich im Rahmen zweier Vorstellungen im Tanzhaus Zürich auftreten – oder durch die Mitarbeit in der Administration, beispielsweise für das Tanzfestival «zürich moves!» im April 2019.

Zufallsbegegnung im Foyer

Diese Engagements wären ohne das Tanzhaus wohl gar nie zustande gekommen. Direkt vor meinem Bewerbungsgespräch für diese Praktikumsstelle traf ich nämlich per Zufall auf die Choreografin Tina Beyeler. Auf ein kurzes Gespräch im Foyer folgte die Einladung zu einem Probetraining für ihre neue Produktion «für immer und nie», welche nun, etwas mehr als ein Jahr später, im Tanzhaus Zürich gezeigt wird. Wie es sich anfühlt, die Rollen zu tauschen und nach einem Jahr hinter der Bühne hier im Tanzhaus selbst wieder auf der Bühne zu stehen, zeigt sich mir schon im Novem-

ber: Mit Fabrice Mazliahs Stück «In Act And Thought – six potentialities for Tanzplan Ost» touren wir durch die Ostschweiz und machen auch in Zürich halt.

Die Vorstellung, in Zukunft nicht mehr regelmässig an diesem Dreh- und Angelpunkt des zeitgenössischen Tanzschaffens zu sein, ist für mich schlichtweg unvorstellbar. So hoffe ich nun, dass es auch nach meinem Praktikum und an der neuen Adresse ein kleines Plätzchen für mich geben wird. Selbstverständlich bin ich bereits mit einem kleinen, gemütlichen Sessel im neuen Tanzhaus-Foyer an der Wasserwerkstrasse 127a völlig zufrieden. ■

Redaktioneller Beitrag von

TANZHAUS ZÜRICH

Wasserwerkstrasse 129
8037 Zürich
info@tanzhaus-zuerich.ch
044 350 26 10
www.tanzhaus-zuerich.ch

Von hochtrabenden und

Wipkingen ist das Quartier der Zurückhaltung. Grosse Würfe sind selten gut herausgekommen. Die «Wipkinger-Zeitung» stellt einige Planerträume vor. Sieht man sich die Visionen aus vergangenen Zeiten an, versteht man besser, warum die Widerstände in Wipkingen manchmal brachial sind.

..... Martin Bürlimann

1906 planten der Financier Jul. Escher und die Architekten A. Welty-Herzog und Sohn ein Kurhaus auf der Waid. Das Waidgut stand leer, Paul Wunderli und seine Frau Maria waren 1885 gestorben. Es gab viele Pläne und Träume, aber niemand konnte das grosse Landgut übernehmen.

In einem Prospekt stellte die Bauherrschaft ihr Projekt vor. Sie wollten ein grosses Kurhaus mit Restaurant für Einheimische und Tagesausflügler erstellen. Im Souterrain wäre die Bierschenke mit Kegelbahn gewesen sowie Abstellräume für Automobile und Kinderwagen, nebst Weinkeller. Vier Meter über Strassenniveau läge das Restaurant für 250 Personen und ein Terrassenrestaurant für 1200 Gäste. Dann ein Speisesaal mit Office und Küche, und die oberen Etagen für Gästezimmer mit Balkonen für Luft- und Sonnenbäder. Auf dem Dachboden schliesslich noch eine Terrasse mit grossen Balkonen. Skandalös war in den Augen der Bevölkerung die Balkonanlage: Pikant war, dass die Zimmer teils über die Balkone miteinander verbunden gewesen wären.



Mburu schreibt mit Ihrer Hilfe.

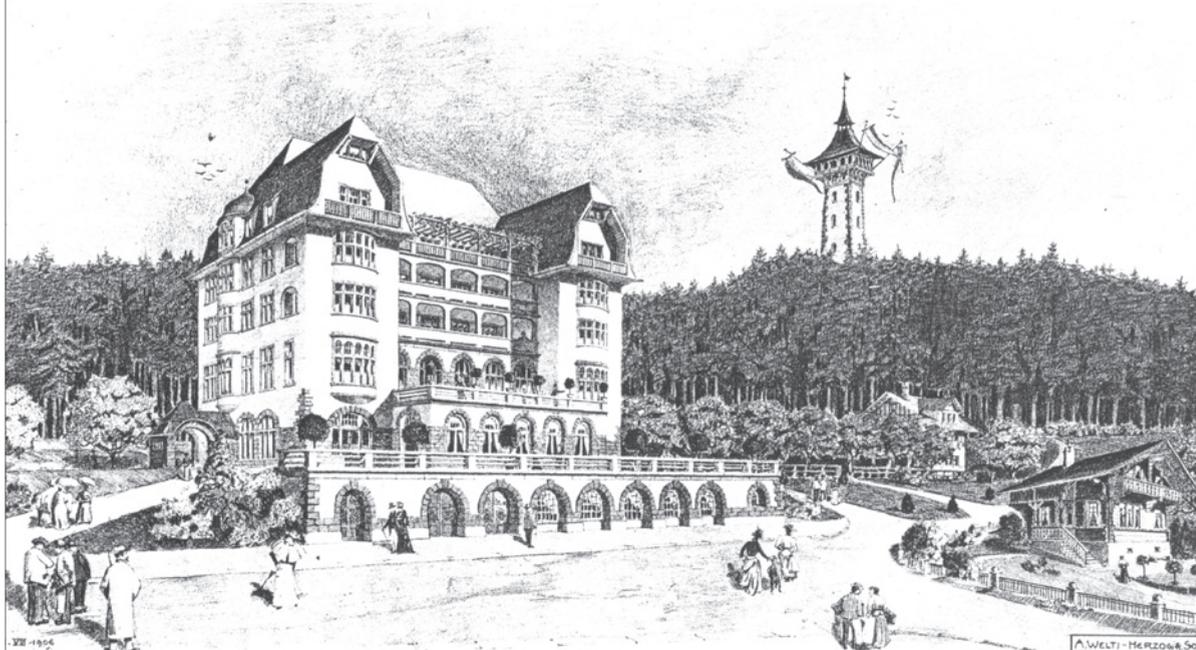
CO:OPERAID

Bildung für Kinder in Afrika und Asien

Ihr nahes Hilfswerk in Wipkingen.

1906 geplant, nie realisiert: Ein Kurhaus auf der Waid, vier Stockwerke hoch, mit Terrasse und Balkonen. Hinten rechts der 50 Meter hohe Aussichtsturm mit Elevator.

(Sammlung Kurt Gammeter)



Das Projekt enthielt auch ein Konzessionsgesuch für eine erweiterte Tramlinie der Zürich-Oerlikon-Seebach-Linie, abzweigend von der Haltestelle Milchbuck über Guggach bis zur Waid führend. Nebst dem Hotel wäre ein Tennisplatz gebaut worden und im Wald ein 50 Meter hoher Aussichtsturm mit Elevator und drehbarem Scheinwerfer, alles elektrisch beleuchtet. Die Anlage hätte ein eigenes Wasserreservoir erhalten. Später wären dann noch bis zu 50 Chalets hinzugekommen. Die Bauherren budgetierten knapp 9500 Kurgäste pro Jahr. Die Gesamtkosten des Projektes hätten gut eine Million Franken betragen, damals eine ungeheure Summe. Aus dem Projekt wurde nichts. Der Skandal um die Balkone und die exorbitanten Kosten verhinderten dies. Die Stadt Zürich kaufte 1907 das Waidgut und plante den Bau eines Spitals. Heute bedecken Waidspital und Krankenhaus Käferberg die Gegend des ehemaligen «Wunderliguts». Auf dem Platz des geplanten Kurhauses steht heute das Restaurant «Die Waid».

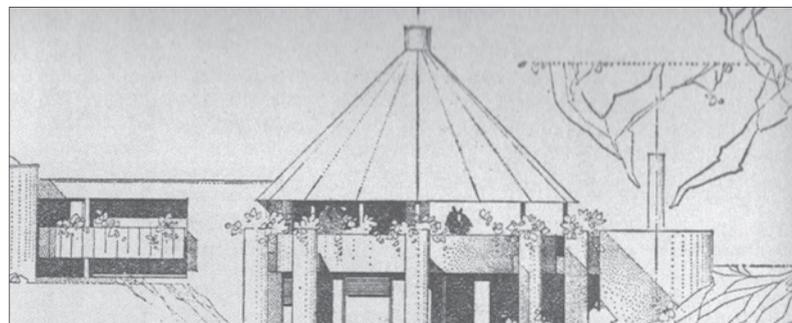
70er-Jahre: Waidburg in Orange

An der Oberen Waidstrasse 17 beim Weihersteig, erbaut 1906, war bis 1980 das Restaurant Waidburg gelegen. In den 1970er-Jahren sollte die Waidburg einem Ausflugsrestaurant weichen. Wirt

Léon Dobler renovierte Ende der 1960er-Jahre das Innere des Restaurants. Die Stadt hatte 1959 die Liegenschaft gekauft. 1961 wurde der Hotelkette Eurotel ein Baurechtsvertrag in Aussicht gestellt. 1969 bewilligte der Stadtrat ein Projekt für ein riesiges Hotel am Oberen Weiher mit 265 Betten, Hallenbad und Konferenzräumen. Im Juli 1970 überreichte der Quartierverein eine Motion, die verlangte, dass man anstelle des projektierten Luxushotels das Restau-

grosses Ausflugsrestaurant nicht dem Bedürfnis der Quartierbevölkerung entspreche. Das Eurotel war vom Tisch.

Es folgte das Projekt Dahinden – ein Restaurant mit buntem Zeltdach und 90 Sitzplätzen, kreisrund angeordnet um den Kamin, der das Dach tragen sollte. Zementröhren sollten das Gebäude abstützen. «Ein fester Punkt, der als Krone einen leichten, luftigen und frohen Farbfleck trägt», schwärmte der Architekt. Die Wipkinger befürchte-



Ein Restaurant mit buntem Zeltdach, getragen von Zementröhren, und viel Orange hätte die Waidburg ersetzen sollen. Es kam nicht soweit.

(Sammlung Kurt Gammeter)

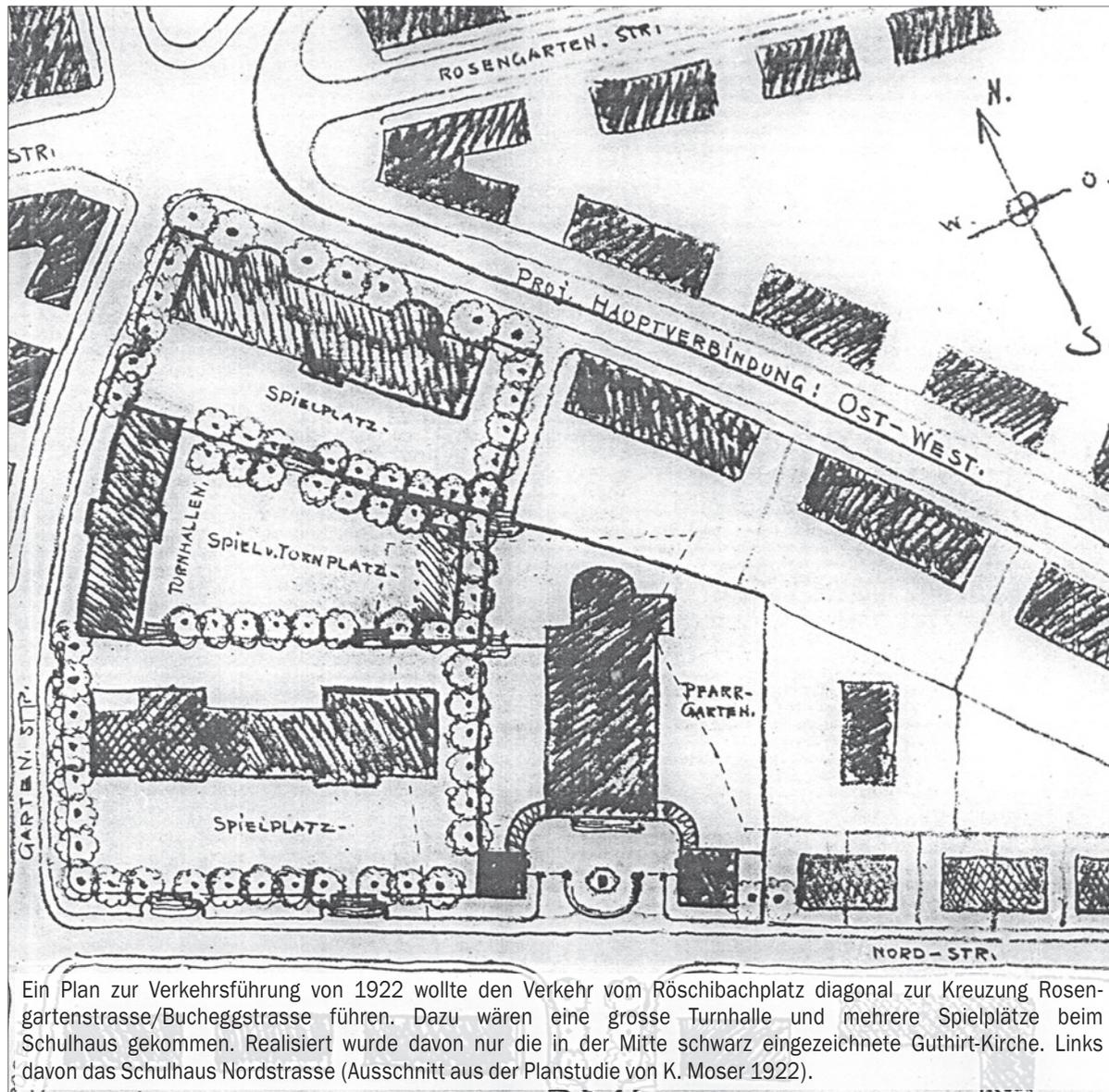
rant auch äusserlich renovieren und als Gartenrestaurant weiterführen soll. Quartiervereinspräsident Hans Keller betonte, dass der Hotelkomplex zu gross sei und die Fussgängerpromenade Wipkingens beeinträchtigte.

Erst 1978 setzte sich im Gemeinderat die Meinung durch, dass ein

ten viel orange, der 1970er-Jahre-Trendfarbe.

Die Sache wurde gedeichselt: Im Sommer 1979 übernahm eine Privatperson die Liegenschaft im Baurecht. Ende Februar 1980 wurde das Restaurant geschlossen. Heute befinden sich in der Waidburg drei schöne Privatwohnungen.

geplatzten Planerträumen



Ein Plan zur Verkehrsführung von 1922 wollte den Verkehr vom Röschibachplatz diagonal zur Kreuzung Rosengartenstrasse/Bucheggstrasse führen. Dazu wären eine grosse Turnhalle und mehrere Spielplätze beim Schulhaus gekommen. Realisiert wurde davon nur die in der Mitte schwarz eingezeichnete Guthirt-Kirche. Links davon das Schulhaus Nordstrasse (Ausschnitt aus der Planstudie von K. Moser 1922).

Eine Serpentine um Guthirt

Bei der Planung der Kirche Guthirt kamen aus katholischen Kreisen Vorschläge zur Verkehrsführung. Eine neue Strasse sollte den wachsenden Verkehr auffangen und um die neue Kirche herum führen. Der Architekt K. Moser zeigte 1922 seine «Studie zur Schulanlage und kath. Kirche in Wipkingen». Die Haupttrichtung hätte von Ost nach West geführt. Von der Nordbrücke wäre eine neue Strasse diagonal durch die noch unbebauten Wiesen zur Rosengartenstrasse gezogen worden. Die Planung sah gleichzeitig hinter dem Schulhaus Nordstrasse eine grosse Turnhalle und mehrere Spielplätze vor.

Diese neue Strasse wäre gleichzeitig eine Nord-Süd-Achse geworden mit der Verkehrsführung durch die Röschibachstrasse hi-

nunter via damalige Dorfstrasse zur Wipkingerbrücke. Dies wäre eine Art Serpentine um die 1923 erbaute Guthirt-Kirche geworden. Die Rosengartenstrasse wäre nicht verbreitert worden, und das Gärtnerquartier stünde heute noch. Dafür gäbe es keine Umlandstrasse, Geibelstrasse und Guthirtstrasse.

Der grösste Kreisel der Welt

1964, auf dem Höhepunkt des Verkehrsplanungsbooms der 1960er-Jahre, tauchte ein Projekt des Stadtrates auf, mit dem man die Verkehrsverhältnisse in Wipkingen ein für allemal bereinigen wollte. Rund 250 Meter unterhalb des Escher-Wyss-Platzes, beim heutigen Wipkingerplatz, sollte eine zweite Brücke hinkommen. Der Verkehr wäre zwischen den beiden Brücken auf beiden Flussseiten in Kreiselform zirkuliert. Dieser Verkehrskreisel hätte einen Durchmesser von einem Kilometer gehabt und wäre heute wohl im Guinness-Buch der Rekorde verzeichnet.

Eine Autobrücke über die Lettenbadi

Die Eisenbahnbrücke bei der Lettenbadi bildet heute eine beliebte Fussgängerpassage in den Kreis 5. Einst sollte sie in eine Autobrücke umgebaut werden. Zur Entlastung der Westtangente schlugen Verkehrsplaner eine Autoverbindung

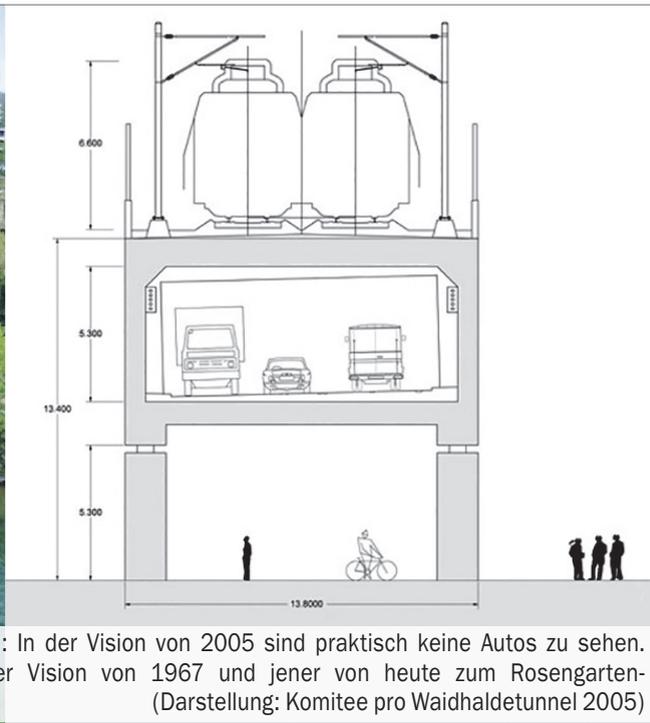
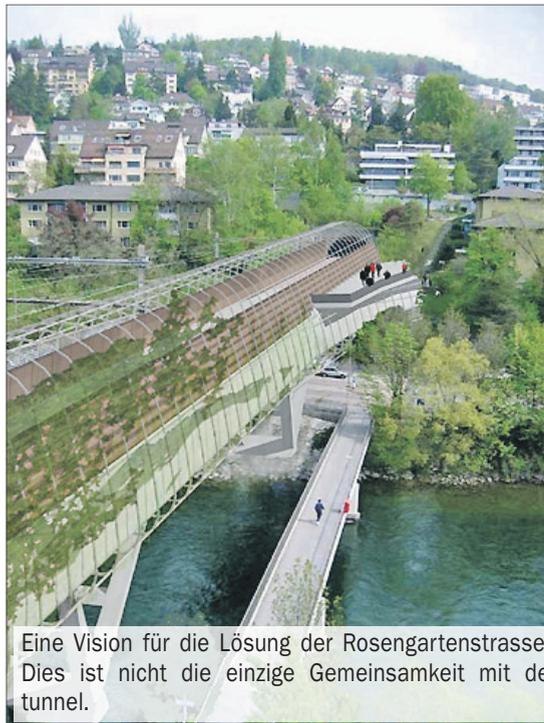


Über diese Ersatzbrücke wurde der Verkehr beim Bau der Westtangente umgeleitet. Hier steht heute der Ampère-Steg. 1964 plante man einen Riesen-Kreisel mit zwei Brücken. Rechts hinter dem Geländer ist das Gemeinschaftszentrum sichtbar. (Foto Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Sammlung Sutter)

Milchbucktunnel/Lettenbrücke/ Escher-Wyss-Platz vor. Damit wäre die stillgelegte Eisenbahnbrücke ein Zubringer für die N1 geworden. Der Autoverkehr wäre flüssig vom Milchbucktunnel über die Lettenbrücke zum Sihlquai und via Escher-Wyss auf die Autobahn Bern–Basel geführt worden, hiess es im Vorschlag. Als Kompensation wäre die Rosengartenstrasse auf zwei Spuren reduziert worden. Das Projekt versandete wie die meisten Vorschläge zur Rosengartenstrasse.

Tunnelpläne ohne Ende

Der Wipkinger Dauerbrenner ist die Rosengartenstrasse. Ein erster, ernstgemeinter Vorschlag kam in den 1920er-Jahren auf: Eine Standseilbahn, angetrieben mit Wassertanks, gespiesen von der Käferbergquelle, sollte Fuhrwerke, Lasten, Ochsen, Pferde und Personen von altem Dorfkern zur Buchegg hochtragen. Achtzig Jahre später: Der Waidhaldetunnel sollte an der Rosengartenstrasse eine Linderung der Immissionen herbeiführen. Der ursprünglich geplante Waidhaldetunnel sollte vom Bucheggplatz unter der Limmat durchführen und beim Toni-Kno-



Eine Vision für die Lösung der Rosengartenstrasse: In der Vision von 2005 sind praktisch keine Autos zu sehen. Dies ist nicht die einzige Gemeinsamkeit mit der Vision von 1967 und jener von heute zum Rosengartentunnel. (Darstellung: Komitee pro Waidhaldetunnel 2005)

ten in die Pfingstweidstrasse münden. Die meisten Wipkinger Vereine, politischen Parteien und viele Einzelpersonen traten dem «Komitee pro Waidhaldetunnel» bei. 2005 tauchte eine neue Variante des Waidhaldetunnels auf, die «Variante kurz». Der Tunnel unter der Limmat durch (»Variante

lang») war wegen des Grundwassers nicht realisierbar. Die kurze Variante erstreckte sich vom Bucheggplatz zum bestehenden Hardturm-Bahnviadukt. Unterhalb der Brücke sollte eine zweite Ebene eingebaut werden, welche die Strasse bis zur Duttweiler-Brücke hinübergeführt hätte. Die

Autostrasse wäre eingekapselt und gemäss Plan lautlos gewesen. Die Begeisterung im Quartier sank.

Quelle: Martin Bürlimann, Kurt Gammeter: Wipkinger – Vom Dorf zum Quartier, Wibichinga Verlag, 2006.



Vision der Hardbrücke als Lösung aller Probleme. Dieser Ingenieurstrahl erinnert an die Visualisierungen des Rosengartentunnels von heute. Schnittig, schlank und praktisch keine Autos. Man beachte das Hochhaus am Ort der heutigen Röschihäuser; dies war ein Projektvorschlag der ZKB für ein Hochhaus mit Bankschalter und Supermarkt. (Bild aus einem Reklameprospekt 1967)

Warmer Sommer – Heisser Herbst

Es steht uns auch ganz ohne Erdwärmung ein heisser Herbst bevor: Am 25. November stimmen wir über die SVP-Selbstbestimmungsinitiative ab.

Die SVP wird einmal mehr als einzige Partei gegen alle anderen Parteien, Wirtschaftsverbände, Gewerkschaften und Medien antreten, um unsere Schweiz vor dem Zugriff der EU zu verteidigen. Die genannten Kräfte haben schon längst zum Sturm geblasen. Die SVP aber unterstützt alle Bürger, die sich getrauen unser kostbarstes Gut, unsere Freiheit, zu verteidigen. Die Schweiz ist aus dem unbändigen Drang unserer Vorfahren nach Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung entstanden. Diese Werte bilden auch die Grundlagen für die Erfolgsgeschichte unseres Landes.



Johann Widmer,
Präsident
SVP Kreis 10



Jeder informierte Bürger weiss, dass das Bundesgericht unsere Verfassung seit einigen Jahren mit allen möglichen EU-Gesetzen aushebelt. Das Schweizer Volk hat sich diese Verfassung mit Bedacht und grosser Vernunft gegeben. Jede Missachtung dieser Verfassung in den Richtersprüchen ist somit ein Verrat an unserem Volk. Das Hauptargument der obersten Richter, Internationales Recht stehe über der Verfassung, ist ein Irrtum und fadenscheinig. Trotzdem

ist es falsch zu sagen, dass unsere obersten Richter devote Handlanger der EU geworden seien. Auch unsere linken Politiker werden im Herbst erklären, dass die Zustimmung zur Initiative einer Kündigung der Bilateralen Verträge mit der EU gleichkomme. Die Medien werden uns diese Kündigung unisono als absolute Katastrophe verkaufen. Mit Verlaub, aber ein Vertragswerk, das unsere Verfassung derart mit Füßen tritt und unseren Bundesrichtern

erlaubt, uns durch die Hintertüre in die EU zu zwingen, ist ein schlechter Vertrag. Jeder normale Mensch kündigt schlechte Verträge und verhandelt diese allenfalls neu. Die meisten unserer gewählten «Volksvertreter» im Bundeshaus sehen sich aber nicht in der Lage, solche Verhandlungen zu führen – da haben wir offenbar die Schlechtesten ins Amt gewählt.

Lassen Sie sich nicht für dumm verkaufen, stimmen Sie der SVP Selbstbestimmungsinitiative zu und verhindern Sie dadurch, dass Sie in Ihrem eigenen Land sehr bald nichts mehr zu sagen haben, dass die AHV von Masseneingewanderten aufgebraucht wird, dass alle kriminellen Ausländer nach wie vor im Lande bleiben können, dass Schweizer Arbeitnehmer über 50 keine Arbeit mehr finden und dass die EU mit uns machen kann, was sie will. Trauen Sie keinem Manager, Medienschaffenden, Juristen und Politiker, der Sie in dieser Sache zu beruhigen versucht. ■

Verkehrsbelastung auf dem Strassenzug Am Wasser/Breitensteinstrasse

Mit der schriftlichen Anfrage 2017/369 haben die Gemeinderäte Johann Widmer und Christoph Marty vom Stadtrat Auskünfte betreffend der Verkehrssituation eingefordert.

Der Auslöser dafür war, dass Mitglieder der IG am Wasser/Breitensteinstrasse mit dem Anliegen an uns herangetreten sind, dass der Ausweichverkehr von der Pfingstweidstrasse auf die Strasse Am Wasser/Breitensteinstrasse massiv zugenommen habe und dass

das ein erhebliches Problem für die Anwohner darstelle. In letzter Zeit musste festgestellt werden, dass immer mehr Hauptstrassen so schmal gebaut werden, dass sie für Lastwagen und Busse schwer passierbar werden oder unter dem Vorwand der Lärmbekämpfung mit Tempo 30 signalisiert werden. Diese falsche und kurzsichtige Politik ist mittlerweile im Gesetz so gut verankert, dass sie von der Justiz offenbar mitgetragen werden muss.

Der Verkehr hat eine dem Wasser ähnliche Eigenschaft, nämlich, dass er immer den Weg des geringsten Widerstandes nimmt. Werden die Hauptverkehrsachsen beschränkt, wird vor allem quer durch die Quartiere gefahren und das ist eine ausgesprochen unerwünschte Entwicklung.

In seiner Antwort schreibt der

Stadtrat: «Die Verkehrsmengen auf dem Strassenzug Am Wasser/Breitensteinstrasse haben sich in den letzten Jahren im Bereich von 8000 bis 10 000 Fahrzeugen pro Werktag eingependelt, was für eine Verbindungsstrasse eine normale Verkehrsmenge ist». Diese Zahlen sind wohl korrekt erhoben worden, wenn aber täglich zwischen 8000 und 10 000 Autos an Ihren Häusern vorbeifahren, dann ist das alles andere als nichts.

Funktionierende Hauptverkehrsachsen sind eine unumgängliche Notwendigkeit, damit der Durchgangsverkehr nicht die Quartiere flutet. Zum Leidwesen der betroffenen Anwohner ist auch die ehemalige Kantonsstrasse Am Wasser/Breitensteinstrasse eine regional klassierte Strasse und stellt als solche eine Verbindungsstrasse

mit einer gewissen Kanalisierungsfunktion dar, aber das darf keinen Ersatz oder gar einen Bypass für eine Hauptverkehrsachse darstellen. ■



Christoph Marty,
Gemeinderat
SVP 10

Redaktionelle Beiträge von



Die Partei des Mittelstandes

SVP: Bürgerliche Politik – kompetent und konsequent.

Trinkwasserqualität zum Baden inmitten der Altstadt

Wenige Städte haben eine derart intakte Natur, dass Baden im Fluss mit Trinkwasserqualität inmitten der Altstadt möglich ist. Es ist eine Chance für Zürich, das Badeverbot zwischen See und Oberer Letten zu lockern. Bis zur nächsten Badesaison wird der Stadt- und Regierungsrat seine Einschätzung abgeben.

In Bern und Basel ist das Flussschwimmen auf längeren Abschnitten ein Volkssport. In Zürich hingegen beschränkt sich das Schwimmen in der Limmat weitgehend auf die Werdinsel, den Oberen und den Unteren Letten. Der Untere Letten hat eine zwanzigfach kürzere Schwimmstrecke als der Rhein in Basel, bietet aber trotzdem einige Möglichkeiten zur Erfrischung – und auch für das Auge: An warmen Sommertagen üben sich Kletterer an den Fassaden alter Industriebauten und lassen sich wieder zurück ins Wasser fallen, eine lange Schaukel hängt unter dem Letten-Viadukt, Menschen schlendern der Mauer entlang zum Kraftwerk, um die Schwimmstrecke zu verlängern, und der tiefe Wasserstand im Sommer hat «La Terazza» geboren, ein Betonpodest, das mit künstlichem Rasen, richtigen Palmen und Liegestühlen versehen wurde. Das Badevergnügen inmitten alter Industriebauten hat Gegensätzliches.

Eine Chance für Zürich – und eine Entlastung für andere Bäder

Warum soll nun also auch das Badeverbot zwischen See und Oberer Letten gelockert werden? Einerseits geht es wie beim Unteren Letten um die Schaffung eines einzigartigen urbanen Erlebnisses, das mit Gegensätzen aufwartet: nur schon im Stadtzentrum zu baden ist einzigartig. Der Londonist etwa schreibt «The Thames may not be the first place that springs to mind when you fancy a swim», und auch das Wasser in der Wiener Donau riecht aus eigener Erfahrung nicht appetitlich. Über die Limmat schreibt der deutsche «Spiegel» hingegen, dass Trinkwasserqualität vorhanden ist und «...wer Durst hat, könnte einfach den Mund aufmachen». Es wäre eine verpasste Chance für unsere Stadt, diese einzigartige



Kraftwerk zwischen Oberer und Unterer Letten.

(zvg)



Wendemanöver des Limmatschiffs beim Landesmuseum – die Haltestelle ist links im Bild.

(zvg)

intakte Natur mitten in der Stadt nur den Limmatschiffen zu überlassen.

Dann gibt es neben dem Erlebnis auch ganz praktische Gründe, um das Badeverbot zu lockern: Die Bäder sind hoffnungslos überfüllt. Für wen der Platz in den Flussbädern zu eng ist, der kann seine Utensilien in einen Schwimmsack packen und die zwei Kilometer bis zum Oberen Letten in Ruhe angehen.

Für Schwimmer und Kurschiffe einen Weg finden

Im Gegensatz zum Rhein wird es in der Limmat jedoch schwierig sein, Schwimmer und die Kurschiffahrt gleichzeitig im Fluss zu haben. Für die Wendemanöver beim Landesmuseum braucht das Limmatschiff beispielsweise die ganze Flussbreite und für die Be-

dienung der anderen Haltestellen wechselt es mit einem Zickzack-Kurs oftmals die Flusseite. Ziel muss es natürlich sein, die Sicherheit der Schwimmer trotzdem zu gewährleisten.

Der Ball liegt nun beim Stadt- und Regierungsrat: Mit zwei Vorstößen haben wir Grünliberale diese aufgefordert, eine Lösung zu präsentieren, um das Badeverbot zu lockern. Wir erwarten, dass eine Lösung erarbeitet wird und die Idee nicht einfach rundweg abgelehnt wird. Eine Möglichkeit wäre es zum Beispiel, an einem oder zwei Abenden pro Woche die Limmatschiffahrt einzustellen und den Fluss für Schwimmer freizugeben. Damit würde etwas Neues und Einzigartiges in Zürich geschaffen, welches die Einnahmehinbussen der Limmatschiffahrt Wert wäre. ■



Daniel Häuptli,
Kantonsrat,
Grünliberale

Redaktionelle Beiträge von

glp

Grünliberale Partei Kreis 6&10
c/o Armin Eberle
Zurlindenstrasse 134, 8003 Zürich
www.kreis6und10.grunliberale.ch

Kantonsfinanzen: Unten sparen, oben Steuern senken!

Seit vielen Jahren grassiert in der Politik der Sparwahn. Bei genauerem Hinschauen entpuppen sich die Sparprogramme als Angriff auf die unteren Schichten und die Mittelschicht.

Der Kanton will sparen und Steuern senken. Wer zahlt, wer profitiert? Weil der Kanton ein drastisches Defizit an die Wand malte, lancierte er das Sparprogramm Lü16. An kleinen Orten wurde gespart. Lehrwerkstätten wie jene für Mode in Winterthur wurden



Markus Bischoff
Kantonsrat AL

aufgehoben, jene für Möbelschreiner in Zürich arg gerupft. Überall, wo Gutsituierte hätten zahlen sollen, wie beispielsweise die Abgabe der Privatspitäler, strich der Kantonsrat die Mehreinnahmen. Das Sparziel wurde so weit verfehlt. Trotzdem schrieb die Rechnung des Kantons Überschüsse. Dank der guten Konjunktur waren die Einnahmen weit grösser als angenommen. Offenbar war die ganze Übung nicht nötig. Man sparte bei den Kleinen und schonte die Grossen.

Steuersenkung geplant

Die Zukunft wird anders aussehen. Bereits für 2019 ist kein Gewinn mehr prognostiziert. Für

Gespart wird bei der Prämienverbilligung für Krankenkassen, beim öffentlichen Verkehr und bei der Bildung.

2022 fällt ein Defizit von 400 Millionen an. Der Grund dafür ist klar: Die Steuern sollen gesenkt werden. Für 2020 sollen die Steuern um zwei Steuerprozente runter.

Davon profitieren nicht alle gleich. Oben weit mehr als unten. Wegen der Steuerprogression nimmt bei höheren Einkommen die Steuerbelastung zu.

Wer 80 000 Franken Einkommen versteuert, zahlt 68 Franken weniger Steuern, bei 150 000 Franken Einkommen beträgt die Steuerersparnis bereits fast das Dreifache, nämlich 182 Franken. Zudem sollen mit der Steuervorlage 17 im Kanton die juristischen Personen um sage und schreibe 25 Prozent entlastet werden. Damit sin-

ken in der Staatskasse die Einnahmen 2022 um 450 Millionen. Am 10. September hat der Kantonsrat eine Initiative aus der Küche von FDP und SVP überwiesen, wonach die Vermögenssteuer für Beiträge über zwei Millionen Franken gesenkt werden sollen. Das Hauptargument der bürgerlichen Parteien: man müsse den Reichen Sorge tragen, damit sie nicht in den Kanton Schwyz auswandern würden. Mir kommen die Tränen!

Wer die Zeche für diese Steuersenkungen bezahlt, ist offensichtlich. Wenn der Kanton spart, ist dies immer am gleichen Ort. Bei der Prämienverbilligung für Krankenkassen, beim öffentlichen Verkehr und bei der Bildung. Wer einseitig spart und einseitig Geschenke verteilt, setzt den Zusammenhalt im Kanton aufs Spiel. Dagegen wird sich die AL wehren. ■

Kultur für Menschen von Menschen

Ein reicher Kanton wie der unsrige kann sich mehr Kultur leisten. Leider will die Mehrheit der Politik nicht – freie Kultur will sie schon gar nicht. Die AL will diese Tristesse aufbrechen.

Kürzlich traf ich eine mir bekannte Künstlerin. Was ich von ihr zu hören bekam, wirft kein gutes Licht auf die Kulturpolitik des Kantons Zürich. «Ich wünsche mir als Kulturschaffende mehr Respekt und bessere Löhne. Unfall- und Alterssicherung – Lohnschutz halt. Davon kann ich nur träumen, weil der Kantonsrat Steuergeschenke an die Reichen macht und Kulturgelder kürzt». Leider trifft sie mit ihrer Kritik komplett ins Schwarze.

Lottrige Kulturfinanzierung

Gemäss einer gut tönenden Theorie, die von der Politik gerne und oft bemüht wird, steht die Kulturfinanzierung des Kantons Zürich auf drei Säulen: Ein Teil der Mittel stammen aus dem Lotteriefonds, ein Teil aus dem ordentlichen Kantonsbudget und ein Teil aus dem innerkantonalen Kulturlastenausgleich. Diese schöne Formel ist nicht mehr Wert als

das Papier, auf dem sie niedergeschrieben wurde. Sie übertüncht, dass die Kulturfinanzierung im Kanton Zürich keine stringente Angelegenheit ist, sondern eher ein Hüst und Hott, ein Rauf und Runter. So schwankte die Höhe der Mittel für die Kulturförderung in den vergangenen Jahren enorm. Kurz und gut: Die Kulturfinanzierung war eher eine lottrige Sache und sehr oft auch den Launen des Kantonsrats unterworfen.

Freie Kulturförderung im freien Fall

Die Zeche für diese lottrige und unzuverlässige Kulturpolitik bezahlen hauptsächlich die freien Kulturschaffenden. Es zeichnet sich ab, dass die bis anhin zur Verfügung gestellten Mittel für die freie Kulturförderung um drei Millionen auf 19,7 Millionen Franken gekürzt werden sollen – aus langjähriger Erfahrung weiss ich, dass der bürgerlich dominierte Kantonsrat den Sparwettbewerb mit

dem bürgerlich dominierten Regierungsrat noch weiter anheizen und weitere Kürzungen vorschlagen wird. Freie Kulturschaffende, wie meine Bekannte, sollen den

Die Zeche für diese lottrige und unzuverlässige Kulturpolitik bezahlen hauptsächlich die freien Kulturschaffenden.

Gürtel, den sie bereits sehr eng geschnallt haben, um einiges enger schnallen. Dass freie Kulturschaffende unsere Gesellschaft bereichern, befruchten und weiterbringen ist den bürgerlichen Kulturpolitikern Wurst. Sie suhlen sich gerne in ihrem respektlosen Gerede,

dass die Kultur keine staatliche Aufgabe und auch die Kultur der ökonomischen Verwertungslogik zu unterstellen sei.



Judith Stofer
Kantonsrätin AL

Der Kanton Zürich brüstet sich gerne mit dem Label «Kulturkanton Zürich». Das ist schön und gut. Nur erwarte ich, dass sich dies auch im ordentlichen Budget des Kantons Zürich zeigt: das heisst, dass ausreichende Finanzmittel für eine vielfältige Kultur bereitgestellt werden. Und zwar Jahr für Jahr. Zuverlässig und nicht in schäbigen Dimensionen. Indem wir genügend Finanzmittel für die Kultur einstellen, zeigen wir Respekt gegenüber der Arbeit von Kulturschaffenden. Denn: Kultur wird von Menschen für Menschen geschaffen. ■

Redaktionelle Beiträge von

AL

Alternative Liste

Alternative Liste
Judith Stofer, 8037 Zürich
E-Mail: jstofer@gmx.ch

Was nach dem Hitzesommer bleibt

Ein Erfahrungsbericht nach einem Monat Zivildienst im Wald während des Hitzesommers. Vorgreifend: Es gab mehr Schaden, als momentan sichtbar ist.

Es war ein Sommer und wird ein Herbst, den wir so schnell nicht vergessen. Drei Monate regnete es kaum einen Tropfen. Die Stadt ächzte unter der Hitze, Fische verendeten im Rhein, und auch im Wald wird man die Spuren des Hitzesommers bemerken. Die Folgen davon erlebte ich während meines Zivildienstes im Pflanzgarten am Uetliberg.

Bäume sind auf Fotosynthese angewiesen. Dazu nehmen sie durch kleine Poren an den Blättern Kohlenstoffdioxid (CO₂) auf. Dabei verdunsten erhebliche Mengen Wasser, bei einer grossen Buche sind das bis zu 400 Liter pro Tag. Man kann sich ausmalen, wie sich drei Monate Trockenheit auf das Ökosystem des Waldes auswirken. Bei Laubbäumen sah man bereits anfangs August braune Blätter – ein Schutzmechanismus gegen Trockenheit. Der Borkenkäfer hat sich bei dem für ihn sehr guten Klima rasant vermehrt und macht sich über die Fichtenbestände her. Viele Buchen verlieren Äste, weil sie diese nicht mehr mit Wasser versorgen können. Die meisten Schönen wird man aber erst nächstes Jahr sehen, wenn die Bäume wieder austreiben.

Die Grünen haben deshalb, und wegen den vielen weiteren negativen Auswirkungen des Hitzesommers, im Kantonsrat ein ganzes Paket an Vorstössen zum Klimaschutz eingereicht. Denn auch in Zürich besteht dringender Handlungsbedarf. Regierung und Kanton sind jetzt in die Pflicht zu nehmen! Wem der Lebensraum Wald sowie unser Klima generell am Herzen liegen, wählt das nächste Jahr bei den Kantons- und Nationalratswahlen Grüne. ■



Eticus Rozas,
Vorstand Grüne
6/10 und
Kantonsrats-
kandidat

Sozialhilfe – gelebte Menschenwürde



Blick von der Jenatschhütte auf die «Lebenswege». (Foto: J. Büsser)

Haben Sie sich schon einmal überlegt, welchen Einfluss die Sozialhilfe auf uns hat? Keinen? Wir gehören nicht zu den 3,3 Prozent der Betroffenen. Dafür auch noch Steuern bezahlen? Ja, denn dank der Sozialhilfe ist die Schweiz was sie ist.

Der Fokus im aktuellen Diskurs liegt auf den Bezüger*innen. Sie würden zu viel erhalten, selten zu wenig und diszipliniert sollten sie werden. Im heutigen Jargon heisst dies: aktiviert, motiviert, observiert und in letzter Instanz bestraft. Sparen ist das Credo. Koste es was es wolle.

Zurzeit macht die wirtschaftliche Sozialhilfe 1,7 Prozent der kompletten Sozialleistungen gemäss der Gesamtrechnung Soziale Sicherheit aus. Die Sozialhilfequote ist seit zehn Jahren praktisch konstant. Die Mehrausgaben sind ausschliesslich dem Bevölkerungswachstum, den Mietkosten, den Krankenkassenprämien und den Kostenverschiebungen (Revisionen bei den Sozialversicherungen) geschuldet.

Sozialhilfe – Schutz vor definitivem Ausschluss

Die Sozialhilfe ist ein kantonales Gesetz, mit Wurzeln in der Bundesverfassung. Die Menschenwürde ist tangiert. Hier verhungert niemand. Obdach und Zugang zum Gesundheitswesen ist definiertes Minimum. Sozialhilfe ist ein Grundrecht. Eines, das uns als Mensch, welcher auch scheitern kann, annimmt und garantieren soll, dass wir von der Gemein-

schaft nicht definitiv ausgeschlossen werden. Wir gehören dazu, selbst wenn keine Versicherung für uns zuständig ist. Vor dem Staat sind wir gleich. In den letzten Maschen sollen alle aufgefangen werden. Keine Moralschere löchert diesen Grundsatz und darum schläft unfreiwillig niemand draussen. Es gibt nun lauterwerdende Stimmen, welche diese gesellschaftliche Errungenschaft nicht mehr mittragen wollen. Nicht nur aus dem Kanton Bern.

Wer sind die Profiteure des Sozialhilfesystems?

Profitieren nicht alle von der Existenz der Sozialhilfe? Nicht der konkrete Leistungsbezug, sondern die Gewissheit, abgesichert zu sein, ist der unbezahlbare Mehrwert dieses Systems. Nur ein Beispiel: Arbeitgeber rekrutieren Arbeitskräfte für einige Wochen oder Monate befristet. Weil sie unerwartet mehr Aufträge erhalten haben, Mitarbeitende krank oder schwanger werden. Es sind Angestellte, welche in einem Umfeld von unvorhersehbaren Veränderungen die Knautschzone bilden.

Mit einem Sozialhilfegesetz, welches das Überleben absichert, kann dieses kalkulierbare Risiko eingegangen werden. Durch flexible Arbeitskräfte ist es der Wirtschaft und dem Staat möglich, seine Funktionen reibungslos auszuführen. Ist diese Gewissheit nicht beruhigend? Auch für die unbefristet Angestellten; so sind sie vor Überlastungen geschützt. Und jene Working Poor, welche

trotz Arbeit nicht genügend zum Leben verdienen? Sozialhilfe ergänzt. Und zeigt den Finger auf Lohndumping und Ungerechtigkeit.

Sozialhilfe als Basis für Innovation

Zudem gibt es jene Menschen, welche den Mut haben, Ideen zu verwirklichen, Produkte zu entwickeln, Arbeitsplätze zu schaffen. Wo gibt es so viele Start-ups wie bei uns? Auch hier: ein kalkulierbares Risiko. Im Netz der Sozialhilfe zu landen ist der «worst case». Unser Sozialhilfegesetz ist Opium für Innovationsfreude.

Darum bedenken wir bei Diskussionen rund um das Sozialhilfegesetz: Es geht nicht nur um die Betroffenen. Es geht um uns. Flexibler Arbeitsmarkt, «elendfreie» Strassen, Innovation, dies erhalten wir einfach – ich behaupte relativ günstig – noch dazu, indem wir 3,3 Prozent der Menschen, inklusive Kinder in unserer Gesellschaft nicht hängen lassen. Die Gewissheit aufgefangen zu werden, scheitern zu dürfen, erlöst den Einzelnen von existenziellen Ängsten und ermöglicht die Vision eines freien Individuums, welches sich nicht um jeden Preis verkaufen muss. Gelebte Menschenwürde. ■



Jeannette Büsser,
Vorstand Grüne
6/10, Mitglied der
Sozialbehörde/
Kandidatin
Kantonsrats-
wahlen 2019

Redaktionelle Beiträge von



Seminarstrasse 34, 8057 Zürich
Tel. 044 363 85 92
kreis6-10@gruenezuerich.ch
www.gruenezuerich.ch/kreis6-10

Das Team der SP für den Kanton Zürich

Anfangs September nominierte die SP der Kreise 6 und 10 ihre Kandidat*innen für die Kantonsratswahlen vom 24. März 2019. Die Wahlliste wird von den bisherigen Kantonsrätinnen Sylvie Matter und Esther Straub angeführt, steht aber im Zeichen der Erneuerung: der langjährige Kantonsrat Benedikt Gschwind verzichtet auf eine erneute Kandidatur.

Benedikt Gschwind hat für die SP die kantonale Politik mit wirtschaftlichem Wissen und sozialem Gewissen mitgeprägt und sich für ein lebendiges Wipkingen mit eingesetzt. Nach fast zwei Jahrzehnten im Kantonsrat will er sich nun anderen Aufgaben widmen. Somit buhlen zwei bisherige und sieben neue Kandidat*innen um die Gunst der Wähler*innen. Top motiviert für einen engagierten Wahlkampf, wollen sie die drei Kantonratssitze verteidigen, in dem sie soziale und umweltbewusste Alternativen zur bürgerlichen Politik im Kanton Zürich aufzeigen. Denn die Politik des Zürcher Kantonsrats bedeutet unter der aktuellen bürgerlichen Mehrheit Privatisierung der Trinkwasserversorgung, Kürzungen der Prämienverbilligung, Steuergeschenke für Reiche statt nachhaltige Verkehrspolitik, Steuerentlastung für tiefe Einkommen und Stärkung der Bildung. ■

Rocco Custer Präsident SP 10,
Kandidat Kantonsrat



Fünf Frauen und vier Männer stellen sich im Frühling zur Wahl für den Kantonsrat: (v.l.) Agnes Weber, Nicola Siegrist, Corina Bürgi, Roman Rossfeld, Sylvie Fee Matter, Severin Meier, Esther Straub, Rocco Custer, Salomé Weber.



Simone Brander (mit Mikrofon) versucht den etwa 100 Gästen am Kreisfest zu erklären, was man dank des sonnigen Wetters kaum sieht auf der Leinwand: die Details des Projekts Rosengarten. Rechts von ihr Martina Zürcher und Andrea Leitner. (Fotos: Mathias Egloff)

Florian erklärt's

Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum ist wohl Zürichs grösstes Problem. Die SP fordert deshalb mehr gemeinnützige Wohnungen. Doch: Was sind überhaupt gemeinnützige Wohnungen?

Gemeinnützig sind Wohnungen dann, wenn die Vermieterin – typischerweise eine Genossenschaft oder die Stadt Zürich – keinen Gewinn erzielt. Die meisten gemeinnützigen Wohnungen sind aber nicht subventioniert: Die Mieterinnen

Was sind gemeinnützige Wohnungen?

und Mieter bezahlen alle Kosten, welche für Bau und Unterhalt der Wohnung anfallen – nicht weniger, aber eben auch nicht mehr.



Florian Utz,
Gemeinderat SP
Jurist

Subventioniert ist nur ein ganz kleiner Teil – gut zehn Prozent – der gemeinnützigen Wohnungen. Hier verbilligt die Stadt Zürich die Mieten, und dafür gelten für die Mieterinnen und Mieter strikte Einkommens- und Vermögenslimiten.

Demgegenüber soll und muss der Mittelstand bei Wohnungen mit Kostenmiete nicht ausgeschlossen werden – schliesslich bezahlen hier die Mieterinnen und Mieter ja alle Kosten. ■

Durch die
ROTE BRILLE

Rot-pink-grünes Kreisfest

Durch die heutige rote Brille kann man kaum noch durchsehen, denn ausser rot müsste sie auch noch grün und pink sein – wie am Kreisfest 10, das am 8. September zum ersten Mal stattfand.

Für das Kreisfest hat sich die SP10 mit der Alternativen Liste und den Grünen im Kreis 10 zusammen getan, um sich zu bedanken für die linke Mehrheit in der Stadt und im Quartier, die sie uns bei den letzten Wahlen gewährt haben.

Was ist das dringendste Anliegen in Wipkingen auf der politischen Agenda? Das Rosengartenprojekt mit seinem doppelstöckigen Portal am Wipkingerplatz. Damit war schon fast alles festgelegt: Der Ort musste am Wipkingerplatz sein, auf der verkannten Terrasse auf der alten Post neben dem Kirchgemeindehaus.

Das Thema wurde von drei Frauen in einer öffentlichen Runde besprochen: Welche Häuser werden aufgrund des Rosengartentunnels abgerissen? Wo fährt das Tram gemäss Projekt? Wie lange würde gebaut, bis alles fertig ist? FDP Kreispräsidentin Martina Zürcher hatte keine leichte Aufgabe, die Pro-Seite zu vertreten, nicht etwa weil Simone Brander (SP), Andrea Leitner (AL) oder Nicolas Siegrist (SP, Moderation) gegen sie gewesen wären, sondern weil von den etwa hundert Gästen am ersten Kreisfest 10 – wenig überraschend – fast alle gegen «den Rosengarten» waren. ■

Mathias Egloff, Gemeinderat SP

Redaktionelle Beiträge von



Sozialdemokratische Partei
Zürich 10

Postfach 605, 8037 Zürich
info@sp10.ch, www.sp10.ch

Die Pestalozzi-Bibliothek Wipkingen zügelt 2019

Anbau Schulhaus Schütze, wo die PBZ ab August 2019 einen neuen Standort haben wird. (Visualisierung: Architron GmbH)



Im Hinblick auf die Eröffnung der neuen Pestalozzi-Bibliothek Zürich (PBZ) Schütze wird die zu kleine PBZ Wipkingen am Standort Nordstrasse 103 Mitte Juli 2019 geschlossen. Am 19. August 2019 wird die PBZ Schütze ihre Türen zum ersten Mal für das Publikum öffnen.

An der Heinrichstrasse 238/240, in der Nähe des Escher-Wyss-Platzes, wird im neuerstellten Anbau des Schulhauses Schütze auch die neue, 1000m² grosse Pestalozzi-Bibliothek Schütze ihren Platz haben. In lichtdurchfluteten Räumlichkeiten finden Kinder, Jugendliche und Erwachsene Medien (siehe Infobox) zum Aus-

leihen und viel Platz zum Stöbern, Arbeiten, Lesen und sich treffen. Das Lesecafé beim Eingang lädt dazu ein, die neuesten Zeitschriften und Zeitungen zu lesen, im Kinderbereich vergnügen sich die Kleinen und Kleinsten, auch begleitet von Erwachsenen, die in der Nähe bequem verweilen können. Im zweiten Stock befindet sich die Leselounge mit gemütlichen Sesseln und eine grosse Zahl von Arbeitsplätzen entlang der Treppe und am Fenster zum Park. Das WLAN und eine gute IT-Infrastruktur bieten eine anregende Arbeitsumgebung mit Blick ins Grüne. In dieser neuen PBZ Schütze finden neben regelmässigen Veranstaltungen zur Leseförderung auch weitere Events zu verschiedensten Themen statt. Reichen die grosszügigen Öffnungszeiten nicht, können die Medien beim Eingang im Erdgeschoss am Rückgabeautomaten rund um die Uhr zurückgeben werden. (e)

Zahlen und Fakten zur öffentlichen Bibliothek in Zürich

- Rund 3200 Personen pro Tag besuchen eine der 14 PBZ-Bibliotheken
- Pro Jahr sind dies rund 1 Million Besucher*innen
- Insgesamt werden jährlich über 2.7 Millionen Medien ausgeliehen
- Kinder bis 16 Jahre erhalten die Jahreskarte gratis, für Erwachsene kostet sie 65 Franken
- Medienangebot: Romane, Sachbücher, Spielfilme, Musik-CDs, Hörbücher, Reiseführer, Ratgeber, Bilderbücher, Comics, Dokumentarfilme, Konsolenspiele, Landkarten, Sprachkurse, Zeitungen, Newsmagazine, Zeitschriften, Musiknoten und E-Medien

Rundgang

auf der Baustelle PBZ Schütze

Samstag, 15. Dezember, 10 Uhr, je nach Teilnehmerzahl können eventuell weitere Besichtigungen auch später am Tag angeboten werden. Anmeldung mit Name, Vorname und Telefonnummer bis spätestens 30. November per Mail an: sabina.liljeqvist@pbz.ch. Weitere Informationen zur PBZ unter: www.pbz.ch/schuetze

Ihre Werbung als Banner auf www.wipkinger-zeitung.ch

Wir beraten Sie gerne:
Telefon 043 311 58 81
oder E-Mail: inerate@wipkinger-zeitung.ch

Zürich hat ein Graffiti-Problem

Zürich ist eine Stadt mit hoher Lebensqualität. Vieles im Bereich der städtischen Verwaltung und Organisation läuft reibungslos. Die sprichwörtliche, schweizerische Sauberkeit widerspiegelt sich im urbanen Umfeld jedoch kaum. Abfallberge, Vandalismus und Graffiti prägen je länger je mehr das Stadtbild. Die Behörden sehen hilflos zu. Wo soll das enden?

Touristen, die von der sprichwörtlich schweizerischen Sauberkeit gehört haben, stellen verblüfft fest, dass dies zumindest in den Städten nicht der Realität entspricht. Laut der neuesten Umfrage unter Expats des Netzwerks Internations fallen die Abfallberge und Graffiti negativ auf. Wer sich vom blinden Fleck löst und die Stadt nach Graffiti und Sprayereien absucht, wird rasch fündig. Strassenlampen, Ampeln, Blitzkästen, Garagentore, Hauswände, Mauern, Fassaden, die Liste liesse sich beliebig erweitern. Es gibt bald kein Quartier und keine Strassenzüge oder öffentliche Plätze mehr, die nicht von Graffiti betroffen sind.

Schnelles Entfernen greift zu kurz

Die Verwaltung hat in den letzten Jahren viel gegen Graffiti und Schmierereien unternommen. Ihre Devise, die illegalen Graffiti bei städtischen Gebäuden unmittelbar zu entfernen, zeigt eine gewisse Wirkung. Sprayer sind Selbstdarsteller und verlieren das Interesse, wenn ihr Graffito entfernt wird. Viele Liegenschaften gehören jedoch Privaten und diese haben oft nicht die Zeit, das richtige Know-how oder das nötige Geld, um rasch zu handeln. Bleiben Graffiti länger haften, erhöht sich das Risiko, dass weitere hinzukommen. Im Nu wirkt eine neue Häuserfassade heruntergekommen und schmutzig. Die Stadt müsste Private bei der Bekämpfung von Graffiti mehr unterstützen, denn eine schmutzige Umgebung vermindert das subjektive Gefühl von Sicherheit und Wohlbefinden.

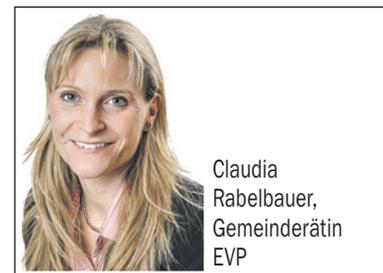
Sozialstunden, nicht nur Geldbussen

Die meisten Sprayer sind zwischen 13 und 21 Jahre alt. Die Koordination zwischen Hochbauamt und Polizei sowie Schule und Ju-

gendsozialbehörde wäre nötig, um Jugendliche darüber aufzuklären, was Sachbeschädigung für juristische Folgen nach sich ziehen und sie zu einem sorgfältigen Umgang mit privatem Eigentum zu bewegen. Nebst Geldbussen wären geleistete Sozialstunden, in denen die Graffiti eigenhändig weggeschruppt werden müssten, abschreckender. Ebenso müssten die beiden Fussballclubs in die Pflicht genommen werden, da gerade ihre Fans die Stadt mit den entsprechenden Kritzeleien zu- pflastern.

Mehr legale Sprayflächen

Graffiti ist Kunst. Und Kunst im öffentlichen Raum ist erwünscht, aber gezielt. Die Stadt hat bereits Freiflächen für Sprayer definiert wie zum Beispiel am Letten. In Zusammenarbeit mit Graffiti-Künstlern könnten legale Sprayflächen erweitert werden. Es braucht jedoch ein verbindliches Commitment darüber, was erlaubt und erwünscht wäre, aber auch, was untersagt und konsequent geahndet würde. Das illegale Sprayen einzudämmen, gar in den Griff zu bekommen, ist nicht leicht. Es braucht neue Lösungsansätze. Die EVP wird entsprechende Vorstösse im Gemeinderat einreichen, um wieder Bewegung in die Bekämpfung von illegalem Sprayen zu bringen. ■



Claudia Rabelbauer,
Gemeinderätin
EVP

Redaktionelle Beiträge von



EVP Stadt Zürich

Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Claudia Rabelbauer
sekretariat@evpz.ch

Danke für 13 Jahre im Gemeinderat!



Tritt aus dem Gemeinderat zurück:
Claudia Simon
Geschäftsführerin
und Fraktions-
sekretärin der
FDP Stadt Zürich

Claudia Simon hat sich entschlossen, nach 13 Jahren aus dem Gemeinderat zurückzutreten. Sie konnte im Mai 2005 für Marcel Knörr, nach dessen Gemeinderatspräsidiums-Jahr, ins Stadtparlament nachrücken, und hat sich seither für freisinnige Anliegen im Kreis 10 und in der ganzen Stadt eingesetzt.

Nach ihrem anfänglichen Einsatz in der Bürgerrechtskommission wechselte Claudia Simon nach deren Aufhebung in die «Spezialkommission Präsidialdepartement, Schul- und Sportdepartement», welche sie turnusgemäss für zwei Jahre präsiidierte. Zuletzt hat Claudia Simon die FDP in der Geschäftsprüfungskommission und der Redaktionskommission vertreten.

Claudia Simon tritt zwar als Gemeinderätin der FDP 10 zurück, sie verabschiedet sich jedoch glücklicherweise nicht ganz aus der Politik. Sie bleibt weiterhin Geschäftsführerin und Fraktionssekretärin der FDP Stadt Zürich. Die FDP 10 möchte sich aber schon jetzt ganz herzlich für ihren vielseitigen, langjährigen Einsatz bedanken, insbesondere für ihr Engagement als Schulpflegerin (1997 bis 2002), als Präsidentin der Kreispartei (2003 bis 2008) und als Gemeinderätin (2005 bis 2018).

Den Sitz im Gemeinderat wird ab Mitte Oktober Martina Zürcher-Böni, aktuelle Präsidentin der FDP 10, übernehmen.

Alexander Jäger, Vize-Präsident
und Kantonsrat FDP 10



Rückt im Gemeinderat nach:
Martina Zürcher
Präsidentin
FDP 10

Die Kantonsratsliste der FDP 6 & 10



Die Kantonsratskandidierenden der FDP 6 & 10: (v.l.) Sebastian Vogel, Lydia Doornbosch Büttiker, Christian Mossner, Martina Zürcher, Corina Ursprung, Alexander Jäger, Patrik Brunner, Michelle Sos. Es fehlt Thomas Hofstetter. (zvg)

An der Wählerversammlung vom 18. September haben die FDP-Kreisparteien der Stadtkreise 6 und 10 ihre Kantonsratsliste verabschiedet und zugleich etwas über die Zukunft des ETH-Campus auf dem Höggerberg erfahren.

Im Restaurant Bellavista auf dem Höggerberg horchten die zahlreichen Teilnehmenden zuerst dem Gastreferenten Prof. Dr. Ulrich Weidmann, Vizepräsident für Personal und Ressourcen der

ETH Zürich. Er erzählte den Anwesenden die Eckpunkte zur Standortstrategie der ETH Zürich und den Masterplan «Campus Höggerberg 2040» zur Weiterentwicklung des Standorts Höggerberg.

Die anschliessend vorgeschlagene Kantonsratsliste nahmen die anwesenden Mitglieder der beiden Kreisparteien mittels Akklamation ab. Die Mehrheit der Kandidierenden sind keine Unbekannten. Neben dem bisherigen Kantonsrat

sind unter anderem ein Gemeinderat und eine Gemeinderätin, die beiden Kreisparteipräsidien sowie die Präsidentin der FDP Frauen Stadt Zürich auf der Liste vertreten: Alexander Jäger (bisher), Sebastian Vogel, Corina Ursprung, Martina Zürcher, Patrik Brunner, Lydia Doornbosch Büttiker, Thomas Hofstetter, Christian Mossner, Michelle Sos. ■

Martina Zürcher,
Präsidentin FDP 10

Erste unbewusste Heimat

An dieser Stelle befragt Gemeinderätin Claudia Simon in jeder Wipkinger-Ausgabe eine freisinnige Persönlichkeit aus dem Kreis 10 nach ihrer Beziehung zu Wipkingen. Heute ist André Bodmer im Interview. Er ist Mitglied der Kreisschulbehörde Waidberg.



André, woran denkst du zuerst, wenn du «Wipkingen» hörst?

In Wipkingen, an der Lägerenstrasse 22, bezogen meine Eltern im

Jahr 1951 als frisch verheiratetes Paar ihre erste gemeinsame Wohnung in Zürich. Für meine Mutter waren die ersten Jahre geprägt vom Pendeln zwischen dem Arbeitsplatz bei der Maggi Fabrik in Kempththal und dem neuen Wohnort beim praktisch gelegenen Bahnhof Wipkingen.

Welchen Bezug hast du zu Wipkingen?

Erste, noch unbewusste Heimat.

Wo ist für dich der schönste Ort in Wipkingen?

Einen bestimmten Ort hervorzuheben wäre nicht gerecht. Gleich abseits der 3 mit «R» beginnenden Hauptstrassen, gibt es wunderbare Lebensoasen: der Röschibachplatz, die Restaurants und Cafés (mit und ohne Schnaps!), aber auch den Garten über den Gleisen, die vielen Dachzinnen und viele mehr.

Wo der hässlichste?

Keine Frage, die Rosengarten-

schneise – geduldet, aber von vielen gelitten.

Du hast für Wipkingen einen Wunsch offen. Was fehlt dem Quartier?

Es ist ein stolzer Betrag für den Kanton Zürich, aber für Wipkingen wichtig: Eine Lösung vom Milchbuck bis zum Albisriederplatz. ■

Redaktionelle Beiträge von

FDP
Die Liberalen

FDP Kreis 10
8049 Zürich
Telefon 078 773 25 49
martina.zuercher@fdp-zh10.ch
www.fdp-zh10.ch

Cantamus-Chor (Chorgemeinschaft Guthirt & Bruder Klaus)

Wir sind ein Kirchenchor und haben sechs bis sieben Auftritte im Jahr. Proben jeweils Donnerstag von 20 bis 20.45 Uhr, abwechslungsweise in den Pfarreizentren Bruder Klaus und Guthirt.
Präsidentin: Irena Cavelti
Telefon 079 417 75 63
irena.cavelti@bluewin.ch
www.cantamus.ch

CEVI Zürich 10

Im Wald sein, Geschichten erleben, Feuer machen, basteln, mit Gleichaltrigen einen tollen Samstagmittag verbringen. Alle Kinder ab 6 Jahren sind herzlich willkommen.
Michèle Homs v/o Tibia
Telefon 044 341 01 86
tibia@zh10.ch, www.zh.10.ch

CO-OPERAID**Bildung für Kinder in Afrika und Asien**

Der Verein CO-OPERAID engagiert sich für das internationale Kinderrecht auf Bildung. Er ermöglicht in Afrika und Asien Schul- und Berufsbildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche.
Marcel Auf der Maur,
Co-Geschäftsleiter
Kornhausstrasse 49, 8037 Zürich
Telefon 044 363 57 87
info@co-operaid.ch
www.co-operaid.ch

Familiengartenverein Zürich-Wipkingen

Unser Verein verpachtet mehr als 700 Parzellen in neun Arealen. Alle Areale sind gut mit öV zu erreichen. Wir führen eine Warteliste.
Kontakte und Adressen finden sie auf unserer Homepage unter www.fgz.ch.

Filmfluss

Zürcher Filmnächte
Badi Unterer Letten
Seit 1994
www.filmfluss.ch

flussssbar.

Jeden Dienstagabend ab 20.15 Uhr, von Mai bis August in der Badi Unterer Letten. Eingang via Kloster-Fahr-Weg oder Wasserwerkstrasse 131, 8037 Zürich.
www.flussssbar.ch

Frauenchor Wipkingen

Der Chor für Frauen, die gerne singen! Notenkenntnisse sind nicht erforderlich, nur die Freude am Singen zählt! Proben: Montags 19 bis 20.45 Uhr im Lettenzimmer, Kirche Letten.
Infos: L. Ribi
Telefon 044 361 84 27
www.frauenchor-wipkingen.ch

Frauenturngruppe Zürich-Wipkingen (Pfarrei Guthirt)

Wir Frauen ab 60 Jahren turnen jeweils am Donnerstag von 16.30 bis 17.30 Uhr in der Turnhalle Letten, Imfeldstrasse 90, 8037 Zürich.
Kontakt: Marianne Schnegg
Telefon 044 493 36 53
schnegg.ziegler@bluewin.ch

Garte über de Gleis

Das Gemeinschaftsprojekt «Garte über de Gleis» begrünt das Quartier und lädt zum Verweilen, Erholen und Austausch ein. Neue Gärtnerinnen und Gärtner sind willkommen!
Präsidentin: Simone Brander
Telefon 076 416 94 94
post@garteueberdegteis.ch
www.garteueberdegteis.ch

Genossenschaft KISS Zürich Höngg-Wipkingen

Wir bauen die Nachbarschaftshilfe mit Zeitgutschriften im Kreis 10 auf, um Menschen, die andere unterstützen möchten und solche, die Unterstützung benötigen, einander näher zu bringen und organisieren regelmässige Gemeinschaftstreffs. Ab 2. Mai 2018 wird die Geschäftsleiterin Frau Natasa Karnath die Arbeit aufnehmen. Bis sie eingearbeitet ist richten Sie bitte Ihre Anliegen an den Präsidenten Ruedi Winkler:
Telefon 079 638 87 36,
mail@ruediwinkler.ch,
www.kiss-zeit.ch

IGAWB, Interessengemeinschaft Am Wasser/Breitenstein

Die IGAWB steht ein für nachhaltigen Lebens- und Wohnraum am Limmatufer.
Präsident: Martin Zahnd
Telefon 044 341 76 60
info@igawb.ch / www.igawb.ch

IG WesttangentePlus

Die IG WesttangentePlus setzt sich für eine Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität der Anwohnerinnen und Anwohner entlang der Westtangente ein. Mitstreiterinnen und Mitstreiter willkommen!
Präsidentin: Simone Brander
Telefon 076 416 94 94
info@westtangenteplus.ch
www.westtangenteplus.ch

Job-Vermittlung Wipkingen

Wir vermitteln rasch und unbürokratisch geeignete Arbeitskräfte in den Bereichen einfache Hilfsarbeiten und Dienstleistungen wie Reinigung, Umzüge, Gartenarbeiten und Versandwesen. Die Arbeitseinsätze bieten den eingesetzten Personen Entlastung bei finanziellen Engpässen sowie die Möglichkeit, Arbeitserfahrungen zu sammeln.
Geschäftsführerin Tanja Forster
Telefon 044 272 18 00
info@job-wipkingen.ch
www.job-wipkingen.ch

Jodelklub Wipkingen-Waldegg Zürich

Singe macht froh ond geht e gueti Lune! Dromm konscht zo ös i Jodelklub go singe! Wir proben am Dienstag von 19.30 bis 20.30 Uhr im Alterszentrum Langgrüt, Zürich.
Präsident: Erich Holderegger
Telefon 056 664 35 44
erich.holderegger@hispeed.ch

Jungwacht Blauring Guthirt

Die Jubla als Jugendverein bietet einmal wöchentlich ein abwechslungsrei-

ches Programm. Unter der Leitung junger Erwachsener erfahren die Kinder zusammen mit Gleichaltrigen Spass im Spiel, Nähe zur Natur und Kreativität.
Kontakt: Sven Stalder,
Telefon 077 496 70 48
jublaguthirt@gmail.com
www.jubla-guthirt.ch

Judo- und Selbstverteidigungsclub Zürich (JSCZ)

Der familiäre Club – seit mehr als 70 Jahren. Du (5 bis 99) bist zu einem unverbindlichen Schnuppertraining jederzeit herzlich willkommen. Wir machen Judo und Ju-Jitsu.
Präsident: Florin König
info@judoclub.ch / www.judoclub.ch

KISS Zürich Höngg-Wipkingen

Nachbarschaftshilfe mit Zeitgutschriften. Unsere Freiwilligen unterstützen Familien und jüngere Personen temporär und ältere Personen auch auf Dauer. Zudem gibt es regelmässige KISS-Treffs, die für alle offen sind. Personen, die Unterstützung benötigen oder sich als Freiwillige engagieren möchten, melden sich bei der Geschäftsleiterin Natasa Karnath, Telefon 077 538 49 93, zuerich@kiss-zeit.ch, www.kiss-zuerich10.ch

Landenbergfest

Wiese, Wurst und Wetterglück, ein Musikprogramm gespickt mit Bandperlen, sprunghafte Blasios, eine gut bestückte Bar und kulinarische Köstlichkeiten an einem Wochenende im Juni.
Präsidium:
Nisa America & Noel Rederlechner
info@landenbergfest.ch
www.landenbergfest.ch

Mütter- und Väterberatung

Beratung für Eltern von Kindern bis Kindergartenentritt zu den Themen Ernährung, Entwicklung, Erziehung, Pflege. Dienstags von 13.30-16.30 Uhr.
Mütter- und Väterberatung der Stadt Zürich, GZ Wipkingen (Saal), gratis, ohne Anmeldung. Offene Babymassage 1. und 3. Dienstag 10–11 Uhr. Telefonberatung 044 412 76 00: Mo/Do/Fr: 09–12 Uhr und 13.30–16.30 Uhr, Di: 9–12 Uhr und 13.30–18.30 Uhr, Mi: 13.30–16.30 Uhr.
Lea Kalt: lea.kalt@zuerich.ch
Arlette Rutschmann:
arlette.rutschmann@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/mvb

Tauschen am Fluss

Tauschen am Fluss macht mehr aus Ihren Fähigkeiten. Rund um die Limmat Leute kennen lernen mit der Bereitschaft, Zeit und Talente zu tauschen – ohne Geld. Kleid ändern gegen Transport, Zügelhilfe gegen Fotoshooting... Zürcher Gemeinschaftszentren, GZ Wipkingen, Ursula Marx
Telefon 044 276 82 83
www.tauschenamfluss.ch

Pestalozzi-Bibliothek Wipkingen

Die PBZ – die öffentliche Bibliothek der Stadt Zürich – für Romane, Sachbücher, Spielfilme, Musik-CDs, Bilderbü-

cher, Comics, Konsolenspiele, Sprachkurse usw.
Dienstag 15 bis 19 Uhr, Mittwoch 14 bis 18 Uhr, Donnerstag 15 bis 19 Uhr und Freitag 14 bis 18 Uhr
Infos: www.pbz.ch

Quartierverein Wipkingen

Präsident: Beni Weder
feedback@wipkingen.net
www.wipkingen.net

SC Wipkingen

1919 wurde der SC Wipkingen gegründet. Der SCW fördert die Jugend und sieht dies als seine Kernkompetenz. Dies auch dank den Trainern, die ehrenamtlich ihre Zeit für die Kinder aufbringen.
Präsident: Peter Guggemoos
info@scwipkingen.ch
www.scwipkingen.ch

Skiclub Wipkingen

Gegründet 1944. Der Skiclub Wipkingen ist in Besitz eines Skihauses mit 36 Schlafplätzen in Flumserberg, das für Mitglieder und Gäste gemietet werden kann. Vom Skihaus aus können folgende Schneesportarten ausgeübt werden: Ski, Snowboard, Langlauf und Skitouren.
praesidentin@sc-wipkingen.ch
www.sc-wipkingen.ch

Sofaopenairkino Wipkingen

Das Sofaopenairkino Wipkingen bietet im lauschigen Innenhof der Pfarrei Guthirt 250 Personen pro Abend auf Sofas, Liegestühlen und Stühlen Platz. Termine siehe im Veranstaltungskalender dieser Zeitung.
Medien & Sponsoring:
Ricardo Achermann
Mobile 079 270 54 62
ricardo.achermann@sofaopenairkino.ch
www.sofaopenairkino.ch

Spitex Zürich Sihl

Ihre öffentliche Spitex mit Leistungsauftrag der Stadt Zürich versorgt Wipkingen Tag und Nacht mit qualitativ hochstehenden Pflege- und Hauswirtschafts-Dienstleistungen.
Zentrumsleiterin: Christine Keller
Telefon 043 444 77 44
wipkingen-industrie@spitex-zuerich.ch
www.spitex-zuerich.ch

Treffpunkt Nordlicht

Für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung. Ohne Anmeldung willkommen! Öffnungszeiten: Di und Do 14 bis 22.30 Uhr (Abendessen 19 Uhr), Fr 14 bis 20 Uhr (kleiner Nacht um 18 Uhr). Brunch jeden 1., 3. und 4. Sonntag von 10.30 bis 16 Uhr.
Nordstrasse 198
8037 Zürich-Wipkingen
Telefon 044 364 04 20
www.nordlicht.ch

Für diese Seite sind die Vereine selbst verantwortlich. Einträge und Änderungen an verlag@wipkinger-zeitung.ch

Gewerbeverband der Stadt Zürich

Leben und leben lassen

Vorüber sind bald die Zeiten, da Velofahrer um Fussgänger kurvten wie um Slalomstangen. Dem Mischverkehr auf den Zürcher Trottoirs hat die Stadt nun aufgrund eines Gutachtens den Kampf angesagt, Entflechtung sozusagen. Ganz ehrlich?

Ich bin auch keine Freundin des Mischverkehrs. Doch jetzt wird hier wieder mal die ganz grosse rot-grüne Kelle geschwungen und fett angerichtet. Flächendeckend. Sicher gibt es neuralgische Stellen, wo es nötig und richtig ist. Aber hallo, gut signalisiert und mit gegenseitigem Respekt funktioniert das Nebeneinander meist recht gut.

Frage: Warum wird nicht endlich etwas in den Fussgängerzonen unternommen? Dort, wo Velos eh nichts verloren haben und darum, umso gefährlicher, auch nicht auf dem Radar flanierender Einheimischer und Touristen sind, die sich auf die Auslagen konzentrieren oder in der Gartenbeiz in Ruhe ihren Kaffee oder ein Bierchen geniessen möchten und den Geschäften wichtigen Umsatz bringen?

Aber zurück zur Entflechtung: Wenn Velos ganz auf die Strasse kommen, kommen sie nicht einfach so – davon ist bei den aktuellen politischen Verhältnissen auszugehen. Die Velowege kommen mit, auch dort, wo es eigentlich keinen Platz hat. Da wird durch-

gedrückt, was im Wahlkampf vollmundig versprochen wurde, à tout prix, ohne Einbezug von Minderheitsinteressen. Wieder werden Parkplätze dran glauben müssen. Das hat wohl Methode, aber auch Konzept?

Apropos Methode: Die von der JU-SO 2017 eingereichte Volksinitiative «Züri Autofrei», die komplett autofreies Stadtgebiet forderte und die mit lahmem Entscheid des Gemeinderats entgegen dem Antrag des Stadtrats für gültig erklärt worden war, ist nun durch den Bezirksrat beerdigt worden. Sie lässt sich nicht umsetzen, auch nicht teilweise, da sie übergeordnetes Recht verletzt. Ist das angekommen? Es braucht eben neben dem öffentlichen Verkehr, Velos und E-Bikes auch den motorisierten Individualverkehr. Gerade Gewerbetreibende sind bei der Arbeit häufig auf ein Motorfahrzeug angewiesen – und entsprechende Parkmöglichkeit! – sie fahren aber auch Velo und bewegen sich zu Fuss. Und das ganz eigenverantwortlich. ■



Nicole Barandun
Präsidentin
Gewerbeverband
der Stadt Zürich
www.gewerbe
zuerich.ch

Die unsägliche Strasse

Montagmorgen, halb neun. Der Bus der Linie 46 hält an der Lehenstrasse, Richtung Rütihof.

Jetzt heisst es: Festhalten. Denn kaum ist er in das Nadelöhr Ottenbergstrasse eingezirkelt, kommt ihm bereits ein anderer 46er-Bus entgegen. Rücksichtsvoll bremst der VBZ-Fahrer ab und lässt ihm den Vortritt. Bevor er weiterfahren kann, wird er jedoch von zwei Autofahrer*innen überholt, das zweite Auto kann gerade noch so vor dem Bug des Busses auf die rechte Spur lenken, bevor es der Gegenverkehr frontal erwischt. Wäre in diesem Moment jemand auf dem Fussgängerstreifen gewesen: holy shit! Es geht weiter, leider nur langsam, denn vor dem Bus ist nun ein Velofahrer auf der Strasse. Obwohl dieser kräftig in die Pedale tritt, und der Bus ihm ziemlich nahe auf die Pelle rückt, wird nicht viel mehr als Schrittempo daraus. Überholen geht aber nicht, weil schmale Strasse, Gegenverkehr, blabla, siehe oben. Als der Velofahrer sich schliesslich erbarmt und den Bus bei einer Einfahrt vorbeiziehen lässt, nimmt der Chauffeur endlich Fahrt auf. Und tritt 20 Meter weiter das Bremspedal durch, weil ein Automobilist an einer unübersichtlichen Stelle aus seiner Garage zu fahren kommt. Alles was nicht festgehalten wird, oder sich selber festhält, fliegt zur Strafe Richtung Busfahrer. Am Ende der Ottenbergstrasse muss er nochmals einen vollen Stopp reissen, denn die Kurve hinunter zum Schwert ist für den Bus zu eng:

Wenn jemand entgegenkommt, hat er keine Chance sie zu nehmen. Also wird gezirkelt und gewinkt und geflucht. So geht das J.E.D.E.N. V.E.R.D.A.M.M.T.E.N. T.A.G. Hin und zurück. Und nicht nur für den motorisierten Verkehr ist diese Strasse ein Ärgernis. Manche Anwohner*innen haben noch nicht einmal ein Trottoir vor der Tür. Um jenes zu erreichen, müssen sie die Strasse überqueren, nur leider fehlt dazu auch der Zebrastreifen. Dann sind da überall diese blauen Pseudo-Parkplätze, die mussten ja wirklich unbedingt noch sein. Sven Epiney hat doch eine gigantische Garage gebaut, wenn man lieb fragt, vermietet er vielleicht auch Plätze an die Nachbarn. Wäre doch auch noch ein bisschen Promi-Glanz auf die Backe, wenn man beim Small Talk sagen könnte: «Ja, und meine Karriere steht übrigens bei Epiney. Sven Epiney».

Ernsthaft: Wer immer diese Strasse konzipiert hat, hat einen wirklich, wirklich schlechten Job gemacht. Darüber sollte man mal reden. Aber nein: Ganz Wipkingen spricht ständig nur über die Rosengartenstrasse. Wenn in diesem Zusammenhang noch einmal jemand sagt, dass das «Quartier zusammenwachsen müsse», als wäre die Strasse die Berliner Mauer, die ganze Familien auseinandergerissen hat, welche sich nach der Zusammenführung wieder in die Arme fallen werden, dann... ■

Patricia Senn, gebeutelte
ÖV-Benutzerin und
Redaktionsleiterin

Die Printausgabe der Wipkinger Zeitung erscheint quartalsweise. Ende März, Ende Juni, Ende September und Ende Dezember, immer mit Aktualitäten und Vorschauen zu den drei Folgemonaten.

In der Zwischenzeit informiert Sie

Wipkinger  ONLINE

unter

www.wipkinger-zeitung.ch

laufend über Aktualitäten aus dem Quartier.

Freitag, 28. September**SHOW-OFF**

20 bis 21.30 Uhr. Während vier Wochen erarbeiten drei Gruppen aus jungen, lokalen Tanzschaffenden mit der Hilfe von Mentorinnen je ein eigenes Stück von ungefähr 20 Minuten. Tanzhaus Zürich, Wasserwerkstrasse 129.

Samstag, 29. September**Tierpark Waidberg**

10.30 bis 15 Uhr. Traditioneller Herbstrundgang mit Informationen und anschliessender Metzgete auf dem Hof der Familie Willi-Bosshard auf dem Hönggerberg. Förderverein Tierpark Waidberg, Waidbadstr. 45.

Offener Schachtreff

14.30 bis 17.30 Uhr. Für leidenschaftliche Schachspieler*innen, oder solche, die es werden wollen. Alle zwei Wochen eine Spielpartner*in, ob jung oder alt. Anmeldung nicht erforderlich. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Örgelplausch Bachtobel

14.30 bis 16 Uhr. Schwyzerörgelmusik und Gesang begleitet von der Musik von Banjo. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

SHOW-OFF

20 bis 21.30 Uhr. Siehe 28. September.

Sonntag, 30. September**SHOW-OFF**

18 bis 19.30 Uhr. Siehe 28. Sept.

Mittwoch, 3. Oktober**Aktzeichnen**

19.15 bis 21.45 Uhr. Figürliches Zeichnen üben. Keine Anmeldung erforderlich. Mitbringen: Zeichen- oder Malstifte; Papier steht zum Selbstkostenpreis zur Verfügung. 25 Franken pro Abend, mit KulturLegi 50 Prozent. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Freitag, 5. Oktober**Ryte ryte Rössli**

10 bis 11 Uhr. Kniereime und Fingerspiele für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animatorin: Manuela Runge. Eintritt frei, Kollekte. Pestalozzi-Bibliothek Wipkingen, Nordstr. 103.

Offener Stall

14 bis 15.30 Uhr. Siehe 28. Sept.

Open Mic – Freestyle Battle

20.30 Uhr. Beats – Live Instruments – Freestyle Rap. DJ-Set: DJ

1Ear. Freestyle Battle: El Pensador. Epik, Mytrea, Momo, LAB, Adam, Samu, AMC, Chako, Lü-Q, Fenton. Planet 5, Sihlquai 240.

Samstag, 6. Oktober**Tanznachmittag**

14.30 bis 16 Uhr. Mitreissende Tanzmusik mit italienischem Flair von Franco Palattella. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Freitag, 9. Oktober**Jamsession**

19 bis 24 Uhr. Jugendarbeit@night – Jugendraum Wipkingen in Concert. Junge Künstler*innen auf der Bühne im neu eingerichteten Jugendraum Wipkingen. OJA Kreis 6 & Wipkingen, Dammstrasse 54.

Mittwoch, 10. Oktober**Aktzeichnen**

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 3. Okt.

Donnerstag, 11. Oktober**Tanznachmittag Claudio de Bartolo**

14.30 bis 16 Uhr. Der beliebte Claudio de Bartolo verwöhnt mit gefühlvollem Gesang und Musik. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Samstag, 13. Oktober**Offener Schachtreff**

14.30 bis 17.30 Uhr. Siehe 29. September.

Mittwoch, 17. Oktober**Aktzeichnen**

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 10. Oktober.

Donnerstag, 18. Oktober**Musiknachmittag Miguel Ramirez**

14.30 bis 16 Uhr. Südamerikanische Livemusik mit Gitarren- und Harfenklänge und Gesang. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Samstag, 20. Oktober**Tanznachmittag mit dem Duo Kiss**

14.30 bis 16 Uhr. Herrliche Schlagermusik vom Duo Kiss zum Mitsingen und Mitsingen. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Sonntag, 21. Oktober**Bring- und Holtreff**

14.30 bis 16.30 Uhr. Kleider, Schuhe, Schmuck, Taschen kleine Überraschungen suchen neue Inhaber*innen. Keine Anmeldung erforderlich. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Mittwoch, 24. Oktober**Mittagstisch**

12 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Winterbilder und Weihnachtskarten

14 bis 16.30 Uhr. Mit Ölfarben Miniaturbilder auf Holzplättchen malen. Für alle Altersgruppen, Kinder unter sieben Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Aktzeichnen

19.45 bis 21.45 Uhr. Siehe 10. Oktober.

Donnerstag, 25. Oktober**Offener Stall**

14 bis 15 Uhr. Siehe 28. September

Freitag, 26. Oktober**Winterbilder und Weihnachtskarten**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 24. Oktober.

Samstag, 27. Oktober**Winterbilder und Weihnachtskarten**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 24. Oktober.

Offener Schachtreff

14.30 bis 17.30 Uhr. Siehe 29. September.

Vernissage Farbenplausch

14.30 bis 16 Uhr. Bilderausstellung Aquarell-Acryl-Ölmalerei von Kurt Didir. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Sonntag, 28. Oktober**Messe mit Behindertenseelsorge**

10 Uhr. Siehe Artikel der katholischen Pfarrei auf Seite 18. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Mittwoch, 31. Oktober**Winterbilder und Weihnachtskarten**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 24. Oktober.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 10. Oktober.

Tauschen am Fluss, «Feierabendtreff»

19 Uhr. Sich unverbindlich über Tauschen am Fluss informieren. Bei einer «BlitzLichtRunde» lernen sich die Mitglieder mit ihren Angeboten und Gesuchen kennen. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Donnerstag, 1. November**Messe zu Allerheiligen**

10 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Freitag, 2. November**Gedächtnis-Gottesdienst für die Verstorbenen zu Allerseelen**

19.30 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Räbeliechtl schnitzen

18 bis 21 Uhr. Im Atelier können an zwei Nachmittagen für den Umzug Rären geschnitzt werden. Für alle Altersgruppen, Kinder unter sieben Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. Ausserdem findet am Freitag, 2. November, von 18 bis 21 Uhr ein Schnitzabend für Erwachsene statt. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Offener Stall

14 bis 15.30 Uhr. Siehe 28. September.

Samstag, 3. November**Räbeliechtlzug QV Wipkingen**

17.15 bis 20 Uhr. Treffpunkt: Schulhaus Letten, Rousseaustrasse 43. Route: Lettenschulhaus, Imfeldstrasse, Röschibachplatz, Kyburgstrasse, Rosengartenbrücke, Trottenstrasse, Dorfstrasse, Hönggerstrasse, Breitensteinstrasse, GZ Wipkingen.

Räbeliechtl schnitzen

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 2. November.

Sonntag, 4. November**Kirchgemeindeversammlung Guthirt**

11.15 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Montag, 5. November**Naturheilkunde praktisch angewendet**

18 bis 19 Uhr. Vorstellung der Naturheilkunde mit geschichtlichem Überblick. Chancen und Grenzen werden aufgezeigt, es bleibt auch Raum für Fragen. Heilpflanzenpraxis, Nordstrasse 233.

Mittwoch, 7. November**Taizégebet mit CD**

19 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Kindertheater:**Steinbeisser und Drachen**

15 Uhr. Stan Bolovan und seine Frau sind nicht glücklich, weil sie kinderlos sind. Als Stan nach dem Besuch eines Weisen wieder nach Hause kommt, geschieht eine freudige Überraschung! Für sechs- bis 99-Jährige. Billetreservierung im Sekretariat möglich. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Winteratelier: Kerzen giessen

14 bis 16.30 Uhr. Plastikbecher, Verpackungen von Joghurt usw. können sauber ausgewaschen mitgebracht werden. Für alle Altersgruppen, Kinder unter sieben Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 10. Oktober.

Donnerstag, 8. November**Offener Stall für Kinder**

14 bis 15 Uhr. Siehe 28. September.

Freitag, 9. November**Geschichtenzeit**

10 bis 11 Uhr. Gemeinsam Geschichten erleben: für Eltern mit Kindern von zwei bis drei Jahren. Animatorin: Marina Maffei, Eintritt frei, Kollekte. Pestalozzi-Bibliothek Wipkingen, Nordstrasse 103.

Winteratelier: Kerzen giessen

18 bis 21 Uhr. Siehe 7. Nov.

Offener Stall

14 bis 15.30 Uhr. Siehe 2. Nov.

Samstag, 10. November**Winteratelier: Kerzen giessen**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 7. Nov.

Offener Schachtreff

14.30 bis 17.30 Uhr. Siehe 29. Sept.

Montag, 12. November**Ernährungskuren nach F.X. Mayr**

18 bis 19 Uhr. Vorstellung der Ernährungskur des österreichischen Arztes Franz Xaver Mayr, wie sie entstand, wie sie heute angewendet wird und wer davon profitiert. Heilpflanzenpraxis, Nordstrasse 233.

Mittwoch, 14. November**Mittagstisch**

12 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Winteratelier: Kerzen giessen

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 7. Nov.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 10. Okt.

Donnerstag, 15. November**Offener Stall für Kinder**

14 bis 15 Uhr. Siehe 28. Sept.

Freitag, 16. November**Winteratelier: Kerzen giessen**

18 bis 21 Uhr. Siehe 7. Nov.

Offener Stall

14 bis 15.30 Uhr. Siehe 2. Nov.

MKZ Waidberg in Concert

18.30 bis 22 Uhr. Junge Bands der Musikschule Konservatorium Zürich Waidberg treten auf. Planet 5, Sihlquai 240, 8005 Zürich.

Samstag, 17. November**Winteratelier: Kerzen giessen**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 7. Nov.

Montag, 19. November**Homöopathie, ist das etwas?**

18 bis 19 Uhr. Trotz Polemik um Homöopathie wird sie immer populärer. Die Methode wird von den Anfängen bis heute vorgestellt. Heilpflanzenpraxis, Nordstrasse 233.

Mittwoch, 21. November**Winteratelier: Kerzen giessen**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 7. Nov.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 10. Okt.

Donnerstag, 22. November**Offener Stall für Kinder**

14 bis 15 Uhr. Siehe 28. Sept.

Freitag, 23. November**Winteratelier: Kerzen giessen**

18 bis 21 Uhr. Siehe 7. Nov.

Offener Stall

14 bis 15.30 Uhr. Siehe 2. Nov.

Samstag, 24. November**Winteratelier: Kerzen giessen**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 7. Nov.

Offener Schachtreff

14.30 bis 17.30 Uhr. Siehe 29. Sept.

Züri Rap Night

21 Uhr. SOGH präsentiert die ZÜRI RAP NIGHT 2018 im Planet5 und hat wieder ein volles Programm am Start mit vielen Liveshows. Planet 5, Sihlquai 240, 8005 Zürich.

Mittwoch, 28. November**Winteratelier: Adventskränze**

14 bis 16.30 Uhr. Gemeinsam Adventskränze binden. Für alle Altersgruppen, Kinder unter sieben Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 10. Okt.

Donnerstag, 29. November**Offener Stall für Kinder**

14 bis 15 Uhr. Siehe 28. Sept.

Tauschen am Fluss

19 Uhr. Siehe 31. Oktober.

Freitag, 30. November**Winteratelier: Adventskränze**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 28. November.

Offener Stall

14 bis 15.30 Uhr. Siehe 28. September.

Samstag, 1. Dezember**Weihnachtsmarkt**

10 bis 19 Uhr. Traditioneller Weihnachtsmarkt auf dem Röschibachplatz. Organisiert vom QV Wipkingen. Röschibachplatz, Dammstrasse 58.

Winteratelier: Adventskränze

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 28. Nov.

Mittwoch, 5. Dezember**Mittagstisch**

12 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Taizégebete mit Cd

19 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Winteratelier: Sternenlichter

14 bis 16.30 Uhr. Aus Papieren oder Kunststofffolien eine grosse, dreidimensionale Sternform gestalten, beleuchtet von einer Glühbirne. Für alle Altersgruppen, Kinder unter sieben Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 10. Okt.

Donnerstag, 6. Dezember**Offener Stall für Kinder**

14 bis 15 Uhr. Siehe 28. Sept.

Freitag, 7. Dezember**Rorate, anschliessend Frühstück**

6 Uhr. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Winteratelier: Sternenlichter

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 5. Dez.

Offener Stall

14 bis 15.30 Uhr. Siehe 30. November.

Open Mic

20.30 Uhr. Freestyle Rap. DJ 1Ear. Mit dem Open Mic haben Rapper*innen eine Plattform, um sich auszutauschen und voneinander zu lernen. Die Teilnehmenden rappen Freestyle oder präsentieren ihre eingeübten Musikstücke. Willkommen sind auch Neulinge und Besucher*innen. Planet 5, Sihlquai 240, 8005 Zürich.

Samstag, 8. Dezember**Russische Weihnachten**

14 bis 18 Uhr. Wenn die Tage grauer werden und jeder Kristall auf der Strasse vor eisiger Kälte knirscht, machen wir uns auf, alle Farben auszupacken und mit ihnen loszumachen. Für Kinder ab 4 Jahren und für Erwachsene. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Offener Schachtreff

14.30 bis 17.30 Uhr. Siehe 28. Sept.

Sonntag, 9. Dezember**Gottesdienst****mit den Reformierten zum 2. Advent**

10 Uhr. Kirche Letten, Imfeldstrasse 51.

Russische Weihnachten

14 bis 18 Uhr. Siehe 8. Dez.

Mittwoch, 12. Dezember**Kasper macht Theater**

15 Uhr. Kasper, Sepp und Gretli wagen sich mutig vor zum Chämiloch. Man sagt, dort wohne der «tumm Tüüfel Tolpatsch». Hat dieser Fiesling Grosis Geburtstagskuchen geklaut? Billetreservierung im Sekretariat möglich. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Winteratelier: Traumchen

14 bis 16.30 Uhr. Aus Draht, Gips, Wolle, Stoff und Farben entstehen kleine Wunderwelten. Für alle Altersgruppen, Kinder unter 7 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. GZ Wipkingen, Breitensteinstr. 19A.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 10. Okt.

Donnerstag, 13. Dezember**Offener Stall für Kinder**

14 bis 15 Uhr. Siehe 28. Sept.

Freitag, 14. Dezember**Ryte ryte Rössli**

10 bis 11 Uhr. Kniereime und Fingerspiele für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animatorin: Brigitte Schanz, Eintritt frei, Kollekte. Pestalozzi-Bibliothek Wipkingen, Nordstr. 103.

Rorate

6 Uhr. Anschliessend Frühstück. Katholisches Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Winteratelier: Traumchen

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 12. Dezember.

Offener Stall

14 bis 15.30 Uhr. Siehe 30. Nov.

Kommunaler Richtplan liegt öffentlich auf

Der erste kommunale Richtplan Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen und die Revison des kommunalen Richtplans Verkehr liegen vom 24. September bis 22. November zur öffentlichen Mitwirkung auf.

Bis 2040 könnten Szenarien zufolge etwa 520 000 Personen in Zürich wohnen – rund 100 000 mehr als heute. Auch die Zahl der Arbeitsplätze wird zunehmen. Obwohl in der Bau- und Zonenordnung (BZO) umfangreiche Reserven vorhanden sind, gibt es kaum mehr grosse Flächen, die neu überbaut oder umgenutzt werden können. Die Herausforderung besteht darin, das Wachstum innerhalb der bestehenden Quartiere zu ermöglichen. Diese «Entwicklung nach innen» wird auch von Bund und Kanton gefordert. Mit der kommunalen Richtplanung werden entsprechende Festsetzungen aus dem kantonalen und dem regionalen Richtplan konkretisiert und die vielfältigen Ansprüche an das in der wachsenden Stadt knappe Gut «Fläche» koordiniert.

Zusätzliche Kapazitäten im Norden und Westen der Stadt

Der kommunale Richtplan Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen schafft die planerischen Voraussetzungen, um beispielsweise durch Aufstockungen oder Ersatzneubauten neue Flächen für Wohnen und Arbeiten zu ermöglichen. Neben der Ausschöpfung der bestehenden Reserven der BZO 2016 werden planerisch zusätzliche Kapazitäten in geeigneten Gebieten geschaffen. Das grösste Potenzial liegt dafür im Westen im Gebiet Altstetten sowie im Norden der Stadt. Des Weiteren sollen in der ganzen Stadt die grösseren und kleineren Quartierzentren mit attraktiven Erdgeschosses und Strassenräumen als identitätsstiftende Orte gestärkt werden. Die Festlegung der Gebiete mit Potenzial für eine zusätzliche bauliche Verdichtung wurde eng mit der Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr abgestimmt. Zudem sollen die Entwicklungen primär dort erfolgen, wo ein ausreichendes Angebot für die Versorgung mit Abwärme und erneuerbaren Energien besteht.

Freiräume für Erholung und eine lebendige Stadtnatur

Freiräume dienen dem Aufenthalt, der Begegnung, der Erholung und Identifikation. Sie bilden wichtige Lebensräume für wildlebende Tiere und Pflanzen. Um auch in Zukunft eine gute Freiraumversorgung sicherzustellen, sollen insgesamt rund 40 Hektar Fläche für neue Freiräume gewonnen werden – insbesondere in denjenigen Gebieten, die sich für eine zusätzliche bauliche Verdichtung eignen. Dabei nehmen qualitative Massnahmen sowie die wirksame Vernetzung des Freiraumsystems für Menschen, Tiere und Pflanzen einen hohen Stellenwert ein.

Öffentliche Bauten und Anlagen

Mit dem Bevölkerungswachstum steigt die Nachfrage nach öffentlichen Einrichtungen. Ein Hauptaugenmerk der kommunalen Planung liegt auf der Sicherung von Flächen für die Volksschule, Sportanlagen, Werkbauten sowie für Aufgaben der Sicherheit. Bis ins Jahr 2040 wird von einem zusätzlichen Bedarf von 350 bis 420 Schulklassen ausgegangen. Dafür sollen bestehende Anlagen ausgebaut und neue Anlagen vorgesehen werden. Für Erweiterungen bestehender sowie für neue Sportanlagen werden rund 18 Hektaren Fläche im kommunalen Richtplan reserviert.

Gleichzeitige Revision des kommunalen Richtplans Verkehr

Im gleichzeitig revidierten kommunalen Richtplan Verkehr werden Netzerweiterungen zur Erschliessung der Quartiere für die verschiedenen Verkehrsmittel festgelegt. Das Kernstück bildet der Fussverkehr, dessen Bedeutung mit dem Bevölkerungswachstum steigt. (mm)

Öffentliche Auflage des kommunalen Richtplans Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen der Stadt Zürich.

Montag, 24. September, bis Donnerstag, 22. November, im Amtshaus IV, Lindenhofstrasse 19, 8001 Zürich, Eingangshalle, während den Öffnungszeiten von 7 bis 18 Uhr oder im Internet unter www.stadtzuerich.ch/richtplan.

Die öffentliche Auflage für die Revision des kommunalen Richtplans Verkehr findet während des gleichen Zeitraums im Amtshaus V, Werdmühleplatz 3, 8001 Zürich, im Korridor des 4. Stocks, jeweils von Montag bis Donnerstag von 7 bis 18 Uhr und am Freitag von 7 bis 17 Uhr oder im Internet unter www.stadt-zuerich.ch/planaufgaben statt.

Powered by Quartierverein Wipkingen



WIPKINGER QUERKÖPFE

Letzte Sommertage in Wipkingen an der Limmat, 13. September.

(Foto: Patricia Senn)

